



universität  
wien

# Magisterarbeit

Titel der Magisterarbeit

„Patriotismus und die Boxerbewegung“

Verfasserin

Bo Korbelius, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 811

Studienrichtung lt. Studienblatt: Magisterstudium Sinologie

Betreuerin: Univ.-Prof. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik

## *Inhaltsverzeichnis*

Danksagung.....	3
Einleitung .....	4
1. Chinesischer Patriotismus .....	8
1.1. Patriotismus und Nationalismus .....	8
1.2. Definition nach marxistischer Theorie .....	11
1.3. Definition aus heutiger Sicht .....	16
1.4. Gunter Schubert: Chinesischer Nationalismus.....	18
2. Historischer Abriss – Boxeraufstand.....	23
3. Rezeption in der westlichen Historiographie .....	27
3.1. Deutschsprachige Literatur .....	27
3.1.1.1. Wünsche: Feldpostbrief aus China .....	28
3.1.1.2. Kaminski: „Wäre ich Chinese, so wäre ich Boxer“.....	30
3.2. Englischsprachige Literatur .....	33
3.3. Internationale Konferenzen .....	34
3.4. Themen in der westlichen Rezeption.....	35
3.5. Esherick: Über den Ursprung.....	39
3.6. Cohen: History in Three Keys .....	45
4. Beurteilungskriterien in der chinesischen Historiographie .....	61
4.1. Frühe marxistische und bürgerliche Betrachtung vor 1949.....	61
4.1.1. Bürgerliche Betrachtung.....	61
4.1.2. Frühe Marxistische Betrachtung .....	63
4.2. Marxistische Betrachtung 1950-1960 .....	69
4.2.1. Diskussionen zum 50. Jahrestag des Boxeraufstandes .....	70
4.2.2. Diskussionen zum 60. Jahrestag des Boxeraufstandes .....	74
4.2.3. Diskussionen nach der Kulturrevolution .....	76
4.2.3.1. Diskussionen zwischen Wang Zhizhong und Sun Zuomin .....	77
4.3. Kritische Betrachtung ab 1978 .....	79
4.3.1. Diskussionen zum 80. Jahrestag des Boxeraufstandes .....	79
4.3.1.1. Hu Sheng: Kritik an der Xenophobie der Boxer .....	80
4.3.1.2. Qi Qizhang: Xenophobie aus Selbstverteidigung .....	81
4.3.1.3. Li Jikui: Xenophobie als Massenbewegung .....	85
4.3.1.4. Ding Mingnan: Xenophobie und Geheimgesellschaft .....	86
4.3.2. Diskussionen zum 90. Jahrestag des Boxeraufstandes .....	87

4.3.3.	Diskussionen zum 100. Jahrestag des Boxeraufstandes .....	90
4.4.	Der Bingdian – Vorfall.....	92
4.4.1.	Yuan Weishi: „Modernisierung und Geschichtsschulbuch“ .....	92
4.4.2.	Einstellung des Wochenspiegels „Gefrierpunkt“ .....	95
4.4.3.	Redakteur Li Datongs Protestbrief .....	97
4.4.4.	Diskussionen im Internet.....	99
4.4.5.	Diskussionen in Zeitschriften.....	105
4.4.6.	Long Yingtais offener Brief an Hu Jintao .....	107
5.	Klassifizierung in der Darstellungsweise .....	109
6.	Schlussfolgerung .....	113
7.	Literaturverzeichnis.....	118
8.	Anhang .....	135
8.1.	Abstrakt .....	135
8.2.	Lebenslauf .....	136

# Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich besonders bei meiner Professorin Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik bedanken, die mich während meiner Diplomarbeit betreut und umfangreich unterstützt hat. Vielen Dank für die hilfreichen Anregungen und die unendliche Geduld. Außerdem möchte ich mich herzlich bei meiner Cousine für die tatkräftige Unterstützung bei der Recherche bedanken. Besonderer Dank gilt auch Daniel Fuchs, der mir mit Ratschlägen bei der Korrektur der Diplomarbeit sehr hilfreich zur Seite stand. Zudem möchte ich meinen Eltern danken, die mich immer unterstützt haben und ohne deren Hilfe ich diese Arbeit nicht zu Ende gebracht hätte. Diese Arbeit widme ich meinen Eltern.

# Einleitung

Die Boxerbewegung, auch *Yihetuan yundong* genannt, war eine ausländerfeindliche Massenbewegung zur Wende des 20. Jahrhunderts, die sich von 1899 bis 1900 gegen Missionare und christliche Konvertiten richtete und unter dem Slogan „*Unterstützt die Qing und vernichtet die Ausländer*“ alles Ausländische bekämpfte. Im Jahr 1900 schickten die acht alliierten Großmächte, das Deutsche Reich, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Österreich-Ungarn, Russland und die Vereinigten Staaten von Amerika, Truppen zur Rettung der ausländischen Botschaften und Bürger, die unter der Belagerung der Boxer in Beijing festsaßen.

In der Historiographie Chinas wird der Anfang des Boxeraufstands mit dem Sommer des Jahres 1898 und das Ende mit dem 14. August 1900 datiert. Die Zusammensetzung der Massenbewegung war eine Mischung aus lokaler Heimwehr und offiziellem Heer. Neben den Boxern griffen auch chinesische und mandschurische Soldaten in den Kampf ein. Da dieser Aufstand das offizielle Militär Chinas und des Westens in Bewegung gesetzt hatte, ist in der westlichen Literatur auch von einem internationalen Boxerkrieg die Rede (Cohen 1997:53).

Bereits vor 1900 kam es in den Grenzregionen von den Provinzen *Zhili* (heute *Hebei*) und *Shandong* zur Gründung von Gesellschaften zur Ausübung des Faustkampfsports unter dem Namen *Yihequan*. Die Anhänger dieser Gesellschaften wurden von offiziellen Edikten der *Qing* Regierung *Quanmin* 拳民 genannt. In der englischen Übersetzung verwendete man zum Zeitpunkt des Ereignisses den Begriff „boxer“ (Purcell 1963:SS; Esherick 1987:xv; Cohen 1997:16-17).

Aus heutiger Sicht spielte bei der Entstehung der ausländerfeindlichen Massenbewegung die Unaufgeklärtheit der Boxer gegenüber der ausländischen Kultur und Personen eine nicht unerhebliche Rolle. Allgemein gesehen waren die Boxer der Modernisierung und der Reform gegenüber feindlich eingestellt und praktizierten abergläubische Rituale volksreligiösen Ursprungs.

Forschungen aus dem Westen haben die Bedeutung der religiösen Unverwundbarkeitsrituale untersucht. Beispielsweise untersuchte Joseph Esherick in „*The Origins of the Boxer*

*Uprising*“ aus dem Jahr 1987 die religiösen und sozialen Hintergründe der Boxer (Esherick 1987). Er fand heraus, dass abergläubische Mehrgötterkulte mit buddhistischen und taoistischen Wurzeln lange Tradition in *Shandong* und *Zhili* haben. Gepaart mit der fremdenfeindlichen Stimmung der Bevölkerung, die von Vorurteilen gegen die Ausländer geprägt waren, begünstigten sie so die Verbreitung der Boxerbewegung. Die im Jahr 1898 in der Provinz Shandong ausgetragenen Konflikte zwischen den Nicht-Konvertiten und Konvertiten arteten im Jahr 1900 zu xenophoben Gewaltexzessen gegen Ausländer und Chinesen aus (ebd.).

Ein wichtiges Thema in der modernen Boxerforschung ist die Beziehung zwischen dem Boxeraufstand und dem Nationalismus. Die Hauptfrage dieser Arbeit lautet: „Wie veränderte sich die Rezeption der Boxerbewegung als eine patriotische Bewegung in der chinesischen Historiographie?“ Diese Arbeit untersucht den Boxeraufstand und seine Bewertung in der Historiographie der Volksrepublik China seit 1949. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Untersuchung über den Nationalismus als Stoff für die moderne Interpretation des Boxeraufstandes. Die Materialgrundlage bilden Zeitschriftenartikel, historiographische Werke sowie Journale und Artikel aus dem Internet. Aus Geschichtsbüchern werden nur jene Texte gewählt, die eine bewertende Haltung gegenüber dem Nationalismus der Boxerbewegung offenlegen. Die Forschungsfrage dieser Arbeit lautet: Inwiefern werden nationalistische, xenophobe und patriotische Beurteilungen der Bewegung in der modernen Historiographie der Volksrepublik voneinander differenziert? Der Boxeraufstand ist ein Ereignis, welches sehr viele offene Fragen für die chinesische Geschichtsforschung hinterließ. Sowohl für die Historiographen vor als auch nach 1949 stellt die Bewertung der Boxeraufstands ein Problem dar.

Das Ereignis wird in der Historiographie auf unterschiedlichste Art und Weise beschrieben. Von einer einheitlichen Beurteilung kann wegen der vielen Interpretationsmöglichkeiten nicht ausgegangen werden. Vielmehr gibt es verschiedene Theorien dazu, wie der Patriotismus bewertet werden soll. In dieser Bewegung starben mehr als 240 ausländische Missionare sowie mehr als 20 Tausend chinesische Christen. Die chinesische Historiographie der letzten 50 Jahre erwähnte nur selten die Opferzahl der Bewegung. Im Jahre 2006 erschien der Artikel „*Modernisierung und Geschichtsunterrichtsbuch*“ von dem chinesischen Historiker Yuan Weishi. Darin schätzt er die Zahl der unschuldigen chinesischen Opfer weit höher ein als jene der Christen (Yuan 2006).

In den offiziellen Geschichtsbüchern werden die Ereignisse so beschrieben, dass dem Leser nur eine parteitreue Interpretationsmöglichkeit bleibt. Die Leser können sich über die Ereignisse zwischen dem Opiumkrieg und der Gründung der Republik China informieren. Jedoch wird zugleich eine Sichtweise angeboten, wie der Leser die Geschichte sehen sollte. Die Geschichte wird als fertige Interpretation verstanden, an welche man keine Fragen stellt. Die Sichtweise ist von der offiziellen Lehrmeinung akzeptiert, weshalb unter den Intellektuellen keine allzu sehr abweichende Stellungnahme zu finden ist. In der offiziellen Geschichtsschreibung wird der Ton so angelegt, dass alle zum gleichen Urteil kommen. Die offizielle Geschichtsschreibung versucht, eine allgemein gültige, für alle annehmbare Sichtweise zu vertreten. Beispiel sind Bücher wie „*Zhongguo Jindai Jianshi*“<sup>1</sup>. Man findet abweichende Stellungnahmen entweder in der inoffiziellen Geschichtsschreibung, oder auch in der Oral-History-Forschung, die von chinesischen Historikern 60 Jahre nach der Boxerbewegung betrieben wurde. In der inoffiziellen Geschichtsschreibung können die Meinungen über die offizielle Geschichtsschreibung stark abweichen. Besonders individuelle Erinnerungen können sehr verschieden sein. Das Problem des Urteilens über den Westen durchzieht die Historiographie der Gegenwart. Gerade aus diesem Grund eröffnet die Untersuchung der Sekundärliteratur über den Nationalismus der Boxer interessante Perspektiven auf die Frage, in welchen Phasen der chinesischen Historiographie der Patriotismus der Boxer positiv oder negativ beurteilt wurde. Außerdem liefert die Untersuchung des Nationalismus in der Boxerforschung Hinweise auf nationalistische Tendenzen in der chinesischen Gesellschaft des 20. und 21. Jahrhunderts. Diesbezüglich werden historische Aufzeichnungen dahingehend untersucht, wann in der Historiographie auf das Element der chinesischen Nation zurückgegriffen wird. Zum Schluss stellt sich die Frage, inwieweit die Aufrechterhaltung der nationalen Identität mit der Interpretation von historischen Ereignissen in der offiziellen und inoffiziellen Geschichtsschreibung zu verknüpfen wäre.

Chinesischen Historiographen sind sich einig darüber, dass Chinas Eintritt in die Moderne durch äußere Faktoren des Imperialismus eingeleitet wurde. In dieser Periodisierung begann mit dem Opiumkrieg eine neue Epoche der modernen Geschichte Chinas. Unter der Modernisierung wird das sich Befreien von der feudalen Herrschaft und Einschlagen eines

---

<sup>1</sup> Song Yunbin 宋云彬 (Hg.) (1955): *Zhongguo jindaishi: Gaoji zhongxue keben* (中国近代史 - 高级中学课本; Die neuere chinesische Geschichte: Unterrichtslehrbuch der höheren Schulen.). Renmin jiaoyu chubanshe. Beijing.

neuen Weges in die Zukunft Chinas verstanden. Die Modernisierung wurde nun offiziell die wichtigste Aufgabe der chinesischen Elite. Die erzwungene Öffnung Chinas seit den Opiumkriegen bedeutete auch der Austausch von Wissenschaft, Philosophie und politischem Gedankengut unter den Intellektuellen. Ihr Kontakt mit der fremden Kultur aus dem Westen war nicht nur auf wirtschaftlichen Austausch, religiösen und diplomatischen Austausch beschränkt, sondern umfaßte auch den sozialen und politischen Bereich. Um die Wende zum 20ten Jahrhundert verschlechterte sich die offizielle Kommunikation zwischen China und dem Ausland durch ein prägendes Ereignis in der Geschichte Chinas mit der Außenwelt. Der Kontakt zwischen den chinesischen Beamten und westlichen Diplomaten wurde durch den Boxeraufstand in eine Krise gestürzt.



# 1.Chinesischer Patriotismus

## 1.1. Patriotismus und Nationalismus

Der chinesische Patriotismus ist für das Verständnis über die Historiographie der Boxerbewegung sehr wichtig. Zunächst muss der chinesische Begriff für Patriotismus erklärt werden. Im heutigen Chinesischen wird der Begriff *aiguo zhuyi* 爱国主义 für Patriotismus verwendet, was wörtlich die „Liebe zum Vaterland“ heißt. Der Patriotismus ist ein Begriff aus der Philosophie. Das Wörterbuch „Zhexue cidian“ beschreibt den Patriotismus auf folgender Weise:

*„Patriotismus bedeutet die Liebe zum Vaterland. Es bedeutet das tiefe Gefühl der Menschen für ihr eigenes Land, ihre Bevölkerung, Kultur, Sprache sowie die nationale Geschichte und Tradition. Der Vorsitzende Mao sagte: ‘ Der konkrete Inhalt des Patriotismus wird durch die historischen Bedingungen bestimmt. ‘ (Mao 1969:486) Aufgrund der verschiedenen historischen Zeitepochen und Phasen hat der Patriotismus auch unterschiedliche Inhalte. Der Patriotismus der Ausbeuterklasse unter der Voraussetzung der nationalen Verteidigung war durch seine Klassenbeschränktheit gekennzeichnet, hatte aber auch eine positive Seite. Der moderne Patriotismus des Proletariats und der Arbeiter vereinigt sich mit dem Internationalismus. Dieser Patriotismus geht von den gemeinsamen Grundinteressen der Bevölkerung des eigenen Landes sowie aller Länder der Welt aus, ist gegen jegliche Invasion und Unterdrückung der Nationen. Der Patriotismus verteidigt das Vaterland, respektiert die Souveränität anderer Länder und die Gleichheit der Völker, unterstützt Bevölkerungen anderer Länder bei der Revolution, respektiert und hegt Begeisterung für die Kampfgeschichte und hervorragenden Traditionen aller Ethnien Chinas und verteidigt den Zusammenhalt der Völker.“<sup>2</sup>*

---

<sup>2</sup> „爱国主义 – 对祖国的忠诚和热爱。是千百年来巩固起来的人们自己祖国的山河、人民、文化、语言，以及民族的历史和优秀传统文化的深厚感情。毛泽东说：“爱国主义的具体内容，看在什么样的历史条件下来决定。”（《毛泽东选集》第2卷第486页）由于不同的历史时期和不同的阶段，爱国主义具有不同的内容。历史上剥削阶级的爱国主义，在反对民族侵略的条件下，它虽带有阶级的局限性，但有其进步意义。现代无产阶级和劳动人民的爱国主义是同国际主义相结合的。她从本国人民和世界各民族的根本利益出发，坚决反对一切民族侵略和压迫，保卫自己的祖国，尊重他国的独立和民族平等，支持别国人民的革命斗争，尊重并热爱本国各民族人民的斗争历史和优秀传统文化，维护各民族间的团结。“ Aus: Liu Yanbo 刘延勃 (Hg.) (1983): 哲学词典 Wörterbuch für Philosophie. Jinlin renmin chubanshe. 548.

Patriotismus nehme in jeder Zeitepoche verschiedene Formen und Inhalte an. Beispielsweise unterscheidet sich der Patriotismus des Proletariats vom Patriotismus der Ausbeuterklasse, das heißt vom Patriotismus der Bourgeoisie, des Imperialismus und der Sozialimperialismus.<sup>3</sup>

Der Gegensatz zum positiven Patriotismus ist Nationalismus. Nationalismus heißt im Chinesischen *minzu zhuyi* 民族主义. Dieser Ausdruck kam zum ersten Mal in der Rede über „Nationalismus, Demokratie und Volkswohl“ (Mao 1968:353-388, 395-449)<sup>4</sup> von Sun Yat-sen vor. Die kommunistische Literatur betrachtet den Nationalismus als das politische Programm der Bourgeoisie in der Frage der nationalen Zugehörigkeit.<sup>5</sup> Für den chinesischen Nationalismus aus der vor-kommunistischen Zeit wurden die Ausdrücke *minzu* 民族 und *minzu jingshen* 民族精神 verwendet (Huang 1985:164-165).<sup>6</sup> Einerseits bedeutet *minzu* 民族 das Volk, andererseits auch die Nation und die Nationalität. *Minzu* bezeichnet die „historisch und sozial entstandene Gemeinschaft von Menschen, die sich auf verschiedenen Entwicklungsstufen befinden. Beispiele sind Urvölker, vormoderne und moderne Völker.“<sup>7</sup> Mit *minzu jingshen* 民族精神 ist wörtlich der „Geist des Volks“ gemeint. In der Forschung zwischen 1950 und 1980 finden sich sehr viele positive Äußerungen zu *minzu jingshen*. Während *minzu jingshen* positiv aufgenommen wurde, war der Nationalismus der Bourgeoisie verpönt. Bis zu einem gewissen Grad wird der Nationalismus jedoch geduldet: „In der fortschrittlichen nationalen Bewegung während der Phase des aufstrebenden Kapitalismus spielte der Nationalismus in kolonialen, halbkolonialen und unabhängigen Ländern eine positive Rolle im Kampf gegen den Imperialismus und Kolonialismus.“<sup>8</sup>

Im wissenschaftlichen Diskurs wird über die Differenzierung des Patriotismus vom Nationalismus immer mehr diskutiert. Hier werden die Begriffe *aiguo zhuyi* und *minzu zhuyi* einmal für den positiven Bezug und einmal für die negative Sicht gebraucht. Der Begriff *guojia zhuyi* 国家主义 steht ebenfalls für die negative Form des Patriotismus, wörtlich

---

<sup>3</sup> „比如，无产阶级的爱国主义和一切剥削阶级的爱国主义，包括资产阶级的、帝国主义的和社会帝国主义的爱国主义，就有着不同的阶级内容。“ Aus: Huang Ming 黄鸣 (Hg.) (1985): 常用哲学名词辞典 Lexikon für gebräuchliche Wörter der Philosophie. Guangxi renmin chubanshe. 194.

<sup>4</sup> Mao Tse-tung (1968): Ausgewählte Werke Band II, Verlag für fremdsprachige Literatur, Peking. 353-388, 395-449.

<sup>5</sup> „指资产阶级对于民族的看法及其处理民族问题的纲领、原则和政策。“ Aus: Huang (Hg.) (1985):165.  
<sup>6</sup> Huang (Hg.) (1985):164-165.

<sup>7</sup> „民族：1. 泛指历史上形成的、处于不同社会发展阶段的各种人的共同体。如原始民族、古代民族、现代民族等。“ Aus: Huang (Hg.) (1985):164-165.

<sup>8</sup> „在资本主义上升时期的进步的民族运动中，在殖民地、半殖民地和民族独立的国家反对帝国主义、殖民主义的斗争中，民族主义具有一定的进步作用。“ Aus: Huang (Hg.) (1985):165.

versteht sich darunter der Nationalismus im Bezug auf den Staat.<sup>9</sup> Die genaue Definition lautet: „Der Staatsnationalismus ist ein reaktionäres Denksystem der bürgerlichen Klasse. Sein Merkmal ist die Negation des Klassencharakters des Staates anhand einer abstrakten Theorie von Staat.“<sup>10</sup> Der Staatsnationalismus betrüge das arbeitende Volk und bringe es dazu, sich der reaktionären Herrschaft der bürgerlichen Klasse zu beugen. Ihre Parolen sind „Der Staat vertritt die Bürger“ und „Der Staat steht an höchster Stelle“. Ein Staatsnationalist neige zu Militarismus, zum bornierten Patriotismus und zur Erniedrigung anderer Völker in Form von Invasionskriegen.<sup>11</sup> Dieser Begriff wird in der Beurteilung des Patriotismus der Boxer vom marxistischen Historiker Qu Qiubai瞿秋白(1899-1935)<sup>12</sup> verwendet. Über die marxistische Historiographie und ihre Beurteilung des Patriotismus siehe Kapitel Beurteilungskriterien in der chinesischen Historiographie.

Neben der negativen Definition des Staatsnationalismus gibt es drei andere negativ belegte Begriffe: Chauvinismus (*Shawen zhuyi* 沙文主义), Sozialchauvinismus (*shehui shawen zhuyi* 社会沙文主义) und Kosmopolitismus (*shijie zhuyi* 世界主义) (Huang 1985:165-169, 195). Chauvinismus und Sozialchauvinismus seien beides Werkzeuge des Imperialismus zur Kolonialisierung der Dritten Welt. Kosmopolitismus sei ein Konzept, das sich dem Internationalismus des Proletariats entgegensetzt und das Betrugsmittel der reaktionären Klasse darstellt, um dem Imperialismus zu dienen.<sup>13</sup>

In der Enzyklopädie *Modern China*<sup>14</sup> aus dem Jahr 1998 wird die Erklärung gegeben, dass „jeder Chinese ein Nationalist“ sei. Der chinesische Nationalismus beruhe auf seiner breiten Wirkung. Das Konzept des chinesischen Nationalismus erweise sich als zu verwoben gegenüber der komplexen und wandelnden Gesellschaft. Die Äußerung des Nationalismus drücke sich in dem Begriff *jiuguo* 救国 oder „Rettung des Landes“ aus, ein Phänomen, das sich nach dem Opiumkrieg als Zeichen einer inneren und äußeren Krise ausbreitete. Die

---

<sup>9</sup> „一种反动的资产阶级思想体系。它的特征是用抽象的国家概念来抹煞国家的阶级本质。对内用“国家代表全民”的谎言，用“国家至上”的口号，来欺骗劳动人民以屈服于资产阶级的反动统治。“ Aus: Huang (Hg.) (1985):165.

<sup>10</sup> Vgl. ebd.

<sup>11</sup> „对外则极力夸大本民族的优越性，否认其他民族特别是弱小民族的生存权利，鼓吹军国主义和狭隘的爱国主义，甚至煽动侵略战争来达到为资产阶级谋取利益的目的。“ Aus: Huang (Hg.) (1985):165.

<sup>12</sup> Qu Qiubai 瞿秋白 war chinesischer Marxist und Kommunist. 1925 wurde er zum Vertreter in der Volksversammlung gewählt, 1927 und 1930 wurde er zum Generalsekretär der KPCh gewählt.

<sup>13</sup> „沙文主义成为帝国主义、社会帝国主义侵略和奴役其他民族的工具。“ „口头上的社会主义，实际上的沙文主义。“ und „一种和无产阶级国际主义根本对立的，为垄断资产阶级侵略扩张政策服务的反动资产阶级思想。[...] 世界主义是帝国主义实行侵略扩张、控制世界的思想武器，也是反动阶级出卖民族利益背叛祖国的思想工具。“ Aus: Huang (Hg.) (1985):165-166, 195.

<sup>14</sup> Wang, Ke-wen (1998): *Modern China-An Encyclopedia of History, Culture, and Nationalism*. New York & London. 1998. 226-229.

chinesische Auffassung des Nationalismus sei ein politisches Konzept, das anfangs von Intellektuellen und der Elite propagiert wurde. Nach 1949 wurde das Konzept von der Kommunistischen Partei für die Bildung der Jugend aufgegriffen. Die zentralen Themen des Nationalismus sind Zentralismus und Einheit. (Wang 1998:226-229)

Die westliche Chinaforschung beschreibt drei Stadien der Entstehung des Nationalismus in China. Der Vertreter dieser Theorie James Townsend sieht in der Phase der dynastischen Kaiserzeit vor 1911 einen ethnischen Kulturalismus. Das Kaiserreich verstand sich als eine überlegene Zivilisation.<sup>15</sup> Zwischen 1860 bis 1919 wurde der traditionelle Kulturalismus durch den Nationalismus abgelöst. Erst nach 1919 entwickelte sich der moderne Nationalismus mit dem Staat als Mittelpunkt.<sup>16</sup> Motive des Nationalismus sind die Rettung des Vaterlandes, Modernisierung und Revolution. Ausdruck des Nationalismus sind „Sinisierung des Marxismus und Aufbau des Sozialismus chinesischer Prägung und Klassenkampf gegen Imperialismus und Feudalismus“ (Staiger 2000).

## 1.2. Definition nach marxistischer Theorie

In den „*Ausgewählten Werken*“ von Mao Zedong wurde der Nationalismus als die Kombination des proletarischen Internationalismus und des Patriotismus angesehen. Mao definierte den Patriotismus als der Kampf gegen ausländische und inländische Feinde des sozialistischen Staates. Mao unterstützte die Einführung des Sozialismus in allen Ländern der Welt und rief zum „nationalen Befreiungskrieg“ auf. Das Ziel war die Befreiung der Dritten-Welt-Länder vom Joch des Imperialismus. Der bornierte Nationalismus wurde zum Rassismus erklärt und kritisiert. (Liu Yanbo 1983:402)

In der Schrift aus dem Jahr 1938, „*Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg*“<sup>17</sup>, verfasste Mao seine Ansicht über Patriotismus: „Der Patriotismus ist die Verwirklichung des Internationalismus im nationalen Befreiungskrieg. Deshalb müssen die

---

<sup>15</sup> Vgl. Staiger, Brunhild (2000): Nationalismus. In: Staiger, Brunhild 2000: Länderbericht China. Geschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur. Darmstadt.

<sup>16</sup> Townsend, James (1992): "Chinese Nationalism". The Australian Journal of Chinese Affairs. Nr.27 (Jänner 1992). 109. In: Fang Weigui 方维规 (2009): 论近代思想史上的“民族”、“nation”、与“中国” Über „min zu“, „nation“ und „zhongguo“ in der Ideengeschichte der Neuzeit. Si yu wen 2009.11.23. Zuletzt angesehen auf: <http://economy.guoxue.com/article.php/21820/2> am 20.12.2009.

<sup>17</sup> Mao Zedong 毛泽东(1938): 中国共产党在民族战争中的地位 Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg. In: Wang Jin 王进 (Hg.) (1992): 毛泽东大辞典. A Great Dictionary concerning Mao Tse-Tung. Guangxi Renmin Chubanshe. Lijiang Chubanshe. 883.

chinesischen Kommunisten den Patriotismus mit dem Internationalismus verbinden. Kampf zur Verteidigung des Vaterlands gegen die Aggressoren!“<sup>18</sup> Im Jahr 1939 schrieb er im Essay „Dem Gedenken Bethunes“<sup>19</sup>:

*„Welche Gesinnung spricht daraus, wenn ein Ausländer, ohne auch nur den geringsten Vorteil zu suchen, die Sache der Befreiung des chinesischen Volkes zu seiner eigenen Sache macht - Das ist die Gesinnung des Internationalismus, die Gesinnung des Kommunismus. Wir müssen uns mit dem Proletariat aller kapitalistischen Länder vereinigen, mit dem Proletariat Japans, Englands, der USA, Deutschlands, Italiens und aller anderen kapitalistischen Länder; nur auf diese Weise ist es möglich, den Imperialismus zu stürzen, unsere Nation und unser Volk zu befreien, alle Nationen und Völker in der ganzen Welt zu befreien. Eben darin besteht unser Internationalismus, jener Internationalismus, den wir dem engstirnigen Nationalismus und engstirnigen Patriotismus entgegensetzen.“*<sup>20</sup>

Mao drückte seine Einstellung gegenüber dem westlichen Erkenntnisfortschritt folgendermaßen aus: „Wir müssen die nützlichen Kenntnisse vom Westen lernen, um die chinesischen Kenntnisse zu verbessern und zu verbreiten, um neue Kenntnisse mit chinesischem Spezifikum zu erschaffen. Wir sind entschlossen gegen die einfältige Nachahmung und das Kopieren des Westlichen.“<sup>21</sup> Im Jahr 1957 schrieb Mao:

*„Gleich ob sozialistische Länder oder kapitalistische Länder, wir müssen alle nützlichen Kenntnisse lernen. Vom Westen lernen heißt weder die Abkapselung gegenüber dem Westen oder die blinde Ausländerfeindlichkeit, noch die Verherrlichung und Anbetung alles Westlichen und Ausländischen.“*<sup>22</sup>

Weiter im „Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg“:

*„Wir sind Internationalisten, und wir sind auch Patrioten. Die Volksarmeen sollten aber keine engstirnigen Nationalisten sein. In der Zeitepoche des Imperialismus wäre der Sieg der wahren Volksrevolution aller Länder ohne die auf unterschiedlichste Weise gewährte Unterstützung von den internationalen revolutionären Kräften nicht möglich gewesen. Die Volksarmeen sollten nicht nur die eigene Bevölkerung lieben, sondern auch alle unterdrückten Bevölkerungen der Welt. Sie sollten nicht nur der Befreiung des eigenen Landes*

---

<sup>18</sup> „爱国主义是国际主义在民族战争中的实施，中国共产党必须将爱国主义和国际主义统一起来，为保卫祖国反对侵略者而战斗。” Aus: Mao Zedong (1938). In: Wang (1992):883 und auf [http://www.infopartisan.net/archive/maowerke/MaoAWII\\_229\\_248.htm](http://www.infopartisan.net/archive/maowerke/MaoAWII_229_248.htm) 230-231 (zuletzt angesehen am 11.04.2010).

<sup>19</sup> Mao Zedong (1939): 纪念白求恩 Dem Gedenken Bethunes. Aus: Mao Tse-tung (1968): Ausgewählte Werke Band II, Verlag für fremdsprachige Literatur, Peking. 391-393. Norman Bethune (1890-1939) war Lungenchirurg und Mitglied der Kommunistischen Partei Kanadas. Er war tätig in China zwischen 1938 und 1939 und starb 1939 an Blutvergiftung.

<sup>20</sup> Aus: [http://www.infopartisan.net/archive/maowerke/MaoAWII\\_391\\_393.htm](http://www.infopartisan.net/archive/maowerke/MaoAWII_391_393.htm) (zuletzt angesehen am 05.04.2010).

<sup>21</sup> Mao Zedong (1956): 同音乐工作者的谈话 Das Gespräch mit den Musikern. In: Wang (1992):884.

<sup>22</sup> „不管是社会主义国家，还是资本主义国家，只要是好的经验，我们都要学习。学习外国，既要反对闭关自守，盲目排外，也要反对崇洋媚外。” Aus: Mao Zedong (1957): 关于正确处理人民内部矛盾的问题 Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke. In: Wang (1992):884.

*willen kämpfen, sondern auch einen Beitrag zur Befreiung des internationalen Proletariats sowie aller unterdrückten Völker und Bevölkerungen leisten.*“<sup>23</sup>

Der Patriotismus der Volksarmeen drücke sich darin aus, dass die Volksarmeen einen großen patriotischen Geist haben müssen:

*„Das Prinzip der Volksarmeen, dem Volk mit aller Kraft zu dienen, muss in eine starke patriotische Ideologie und Handlungsweise transformiert werden. Nationale Katastrophen bedeuten auch Katastrophen für das Volk, die Prosperität bedeutet auch Glück für das Volk. Die Volksarmeen müssen für die Rettung der nationalen Krise und für den Schutz der Sicherheit der Nation kämpfen. Es wäre unvorstellbar, vom Dienst für das Volk zu sprechen, ohne sich auf den Patriotismus zu beziehen.“*<sup>24</sup>

Mao kritisierte das bürgerliche Denken in seiner Partei. Auf der Eröffnungskonferenz der achten Volksversammlung sowie in seiner Schrift *„In Erinnerung an Sun Yat-sen“* forderte Mao, gegen den Chauvinismus-Nationalismus und Parteichauvinismus vorzugehen. Die Partei solle ständig vom Guten lernen, den wahren Geist des Internationalismus verbreiten und einen relativ großen Beitrag für den Fortschritt der Menschheit leisten.<sup>25</sup> In der Rede von den höchsten Sowjets zur Feier des 40jährigen Jubiläums der sozialistischen Oktoberrevolution im November 1957 sagte Mao:

*„Die sozialistischen Länder sind Staaten von einem ganz neuen Typus, sind Staaten, in denen die Ausbeuterklassen gestürzt worden sind und die Werktätigen die Macht in ihre Hände genommen haben. In den gegenseitigen Beziehungen zwischen diesen Staaten wird das Prinzip der Einheit von Internationalismus und Patriotismus verwirklicht. Durch die gemeinsamen Interessen und gemeinsamen Ideale sind wir engstens miteinander verbunden.“*<sup>26</sup>

Dabei grenzt Mao den oben beschriebenen proletarischen Internationalismus vom Großen-Han-Chauvinismus und Lokalpatriotismus ab. 1953 schrieb er den Essay *„Kritik an den Großen-Han-Chauvinismus“*. In dem Aufsatz *„Über die 10 großen Beziehungen“* schrieb Mao:

---

<sup>23</sup> Besonders im Koreakrieg und Vietnamkrieg betonte Mao Zedong die Wichtigkeit der Vereinigung von Patriotismus und Internationalismus. „我们是爱国主义者，又是国际主义者，人民军队不应该是狭隘的民族主义者。在帝国主义存在的时代，任何国家的真正的人民革命，如果没有国际革命力量在各种不同方式上的援助，要取得自己的胜利是不可能的。人民军队不但要热爱本国人民，而且要热爱世界一切被压迫的人民；不仅要为解放自己的祖国而奋战，也要为国际无产阶级和被压迫民族，被压迫人民的解放事业做出贡献。“ Aus: Mao Zedong (1938): 中国共产党在民族战争中的地位 Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg. In: Wang (Hg.) (1992):742.

<sup>24</sup> „人民军队全心全意为人民服务的宗旨，必然要化为强烈热爱祖国的思想和行动。祖国的苦难就是人民的苦难，祖国的强盛意味着人民的幸福。人民军必须为挽救祖国的危亡，保卫祖国而奋斗。离开了爱国主义去谈为人民服务，那是不可想象的。“ Aus: Mao Zedong (1938): 中国共产党在民族战争中的地位 Der Platz der Kommunistischen Partei Chinas im nationalen Krieg. In: Wang (Hg.) (1992):742.

<sup>25</sup> Mao Zedong (1938): 反对党内的资产阶级思想 Gegen die bürgerliche Ideologie in der Partei, 中国共产党第八次全国代表大会开幕词 Die Eröffnungsrede des Achten Nationalen Volkskongresses der KPCh und 纪念孙中山. Dem Gedenken Sun Yat-sens. In: Wang (Hg.) (1992):884.

<sup>26</sup> Aus der „Rede in der Festsitzung des Obersten Sowjets der UdSSR anlässlich des 40. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ (6. November 1957). Zuletzt gesehen auf [http://www.infopartisan.net/archive/maowerke/Mao\\_Worte\\_des\\_Vorsitzenden.htm#link18](http://www.infopartisan.net/archive/maowerke/Mao_Worte_des_Vorsitzenden.htm#link18) am 10.04.2010.

*„China ist ein multiethnischer Staat mit einem hohen Anteil an Han-Bevölkerung und einer weiten Verbreitung der Minderheiten. In der Geschichte Chinas konnte die Han-Ethnie nicht von den Minderheiten getrennt werden, die Minderheiten konnten auch nicht von der Han-Ethnie getrennt werden. Sie haben jeweils für die Entstehung und Entwicklung des vereinigten und großartigen Chinas einen Beitrag geleistet. Wird müssen sowohl den Minderheiten diskriminierenden Großen-Han-Chauvinismus ablehnen, als auch den isolationistischen Lokalpatriotismus ablehnen. Unser Hauptziel ist die Ablehnung des Großen-Han-Chauvinismus. Gleich ob Großer-Han-Chauvinismus oder Lokalpatriotismus, beides ist nicht vorteilhaft für den Zusammenhalt der unterschiedlichen Volksethnien.“<sup>27</sup>*

Weiteres schrieb Mao über das nationale Selbstbewusstsein, welches für jeden chinesischen Patrioten wichtig sei:

*„Das chinesische Volk besitzt den heroischen Geist, gegen den eigenen Feind einen blutigen Kampf bis zum bitteren Ende zu führen. Es hat die Entschlossenheit, sich auf die eigene Kraft zu verlassen und auf dieser Grundlage die Tradition wiederaufleben zu lassen. Das Volk hat die Fähigkeit, als Nation unter den Nationen der Welt zu weilen.“<sup>28</sup>*

*„Vom Westen lernen weder die Verherrlichung des Westens und die Anbetung des Auslands, noch den Verlust des nationalen Selbstbewusstseins, sondern die Fähigkeit, durch die Aufnahme von Vorzügen anderer die eigene Selbstständigkeit zu stärken sowie das Selbstbewusstsein der breiten Masse zu verstärken, um den Sozialismus aufzubauen. Das nationale Selbstbewusstsein ist der Ausdruck des chinesischen Nationalgeistes und der inneren Antriebskraft für den Sieg der Revolution und des Aufbau Chinas.“<sup>29</sup>*

Mao meinte mit dem nationalen Selbstbewusstsein das Bewusstsein der Chinesen für den Aufbau der Nation. Durch das Lernen vom Westen könnten Fähigkeiten erworben werden. Die Grundlage bildete jedoch das Bewusstsein für diesen nationalen Aufbau nach der Revolution.

Fang Weigui untersuchte in seinem Aufsatz „Über ‚minzu‘, ‚nation‘ und ‚China‘ in der Ideengeschichte der Neuzeit“<sup>30</sup> den chinesischen Gebrauch des Begriffs „Nation“. Er unterscheidet zwischen dem westlichen Diskurs der „Nation“ und dem chinesischen Diskurs. In der Übergangszeit vom 19. in das 20. Jahrhundert sei das nationale Bewusstsein in China

---

<sup>27</sup> “我国是一个汉族‘人口众多’，少数民族‘地大物博’的多民族国家。在历史上，汉族离不开少数民族，少数民族也离不开汉族，他们都对伟大的统一的祖国的缔造和发展做出了各自的贡献。我们既要反对那种歧视少数民族的大汉族主义，又要反对那种闭关自守的地方民族主义。重点是反对大汉族主义。无论是大汉族主义，还是地方民族主义，都不利于各族人民的团结。” Aus: Mao Zedong (1938): 论十大关系 Über die Zehn Beziehungen. In: Wang (Hg.) (1992):698.

<sup>28</sup> “中国民族有同自己的敌人血战到底的英雄气概，有在自力更生的基础上光复旧物的决心，有自立于世界民族之林的能力。” Aus: Mao Zedong (1938): 论反对日本帝国主义的策略 Über die Taktik im Kampf gegen den japanischen Imperialismus. In: Wang (Hg.) (1992):886.

<sup>29</sup> “学习外国不是崇洋媚外、不是丧失民族的自尊和自信，而是通过吸收别人的长处来增强自力更生的能力，增强广大人民群众建设社会主义的信心。民族自信心是中华民族精神的体现，是我国革命和建设取得胜利的内在动力。” Aus: Mao Zedong (1938): 论十大关系 Über die Zehn Beziehungen. In: Wang (Hg.) (1992):886.

<sup>30</sup> Fang Weigui 方维规 (2009): 论近代思想史上的“民族”、“nation”、与“中国” Über „min zu“, „nation“ und „zhongguo“ in der Ideengeschichte der Neuzeit. Si yu wen 2009.11.23. Zuletzt angesehen auf: <http://economy.guoxue.com/article.php/21820/2> am 20.12.2009.



stärker hervorgetreten. Der Autor vertritt die These, dass es vor der Einführung des westlichen „nation“-Begriffs in China bereits die Idee einer „chinesischen Nation“ existierte. Bereits im Jahr 1837 wurde der Begriff in einer chinesischen Übersetzung eines christlichen Textes verwendet. Der Autor schließt somit aus, dass die Idee der „Nation“ nach der Meiji-Restauration (1868-73) aus Japan nach China importiert wurde. Der englische Begriff „nation“ konnte im Chinesischen mit „*minzu*“ 民族 abgedeckt werden. Der Autor weist aber darauf hin, dass „*minzu*“ im modernen Chinesischen eher mit der ursprünglichen Bedeutung des Lateinischen „*natio*“ gleichzusetzen wäre, nämlich „Stamm“ oder „Volk“. Ein bekannter Vertreter des ethnischen Nationalismus im 20. Jahrhundert ist Zhang Taiyan 章太炎. (Fang 2009)

Im Unterschied zur westlichen Historiographie bedient sich die moderne chinesische Historiographie im Fall von Boxerbewegung bis in die 80er der „Master Narrative“ des chinesischen Patriotismus. Die Aufzeichnungen über den Boxeraufstand nach 1949 sprechen allgemein vom positiven Patriotismus im Sinne von „*aiguo zhuyi*“. Während der Patriotismus in den 50er eher positiv bewertet wurde, gibt es in den späten 80er mehr kritische Stimmen über den Nationalismus. Der positive Patriotismus im Sinne von „*aiguo zhuyi*“ wird von der heutigen Forschung teilweise kritisch betrachtet. Die Frage nach der Eigenständigkeit der Bauern, also danach, ob die Bewegung unter der Leitung der feudalen Klasse stand oder revolutionär den Imperialismus angriff, steht dabei im Mittelpunkt der Diskussion, worüber sich die Forscher noch nicht einig sind.



### 1.3. Definition aus heutiger Sicht

Guo Dasong hinterfragt in seinem Artikel aus dem Jahr 2003 die Beziehung zwischen der Boxerbewegung und dem Patriotismus der Neuzeit.<sup>31</sup> Jede Phase des Patriotismus hatte ihre eigene historische Beschränktheit und Existenzberechtigung. Während einige Formen des Patriotismus vom konservativen und rückschrittlichen Denken geprägt waren, waren andere Formen der Zeit voraus und relativ modern (Guo 2003:39). Dabei unterteilt er den neueren Patriotismus in zwei Kategorien und fünf Ebenen. Zu den zwei Kategorien zählt Guo den traditionellen Patriotismus und den Patriotismus der Neuzeit. In der Kategorie „traditioneller Patriotismus“ können drei Aspekten ausgemacht werden, die weitverbreitete konservative reformfeindliche Ebene, die wenig verbreitete traditionell reformfreundliche Ebene und die relativ moderne reformfreundliche Ebene.

Der Autor sieht nach dem Scheitern der Boxerbewegung eine Konvergenz der zweiten Ebene und dritten Ebene. Die drei Ebenen unterscheiden sich durch ihre Toleranz für die westliche Wissenschaft und Technik zur Rettung des Landes, „*jiuguo*“ 救国. Je weniger Toleranz gezeigt wurde, desto konservativer war das Denken dahinter. Während die zweite und dritte Ebene die ausländische Wissenschaft nicht ausschließen, ist die erste Ebene gegenüber dem Westen feindlich eingestellt und hebt die Überlegenheit des eigenen Landes hervor (Guo 2003:40). Der Autor erwähnt die Neigung der Boxer zur Xenophobie zwar nicht, aber er sieht mit dem Scheitern der Bewegung die Auflösung der ersten Ebene, womit er indirekt den Zusammenhang zwischen der Boxerbewegung und ersten Ebene herstellt. Der Patriotismus der Neuzeit sieht den Westen nicht mehr als „Barbaren“. Hier spielt die Idee der „*Stärkung von Land und Bevölkerung*“ (*fumin qiangguo* 富民强国) eine wesentliche Rolle, weshalb der Autor diese Phase als eine Phase des bürgerlichen Patriotismus sieht. Darunter sieht er zwei Ebenen. Die erste Ebene mit den reformfreudigen Intellektuellen und den revolutionären Intellektuellen unterscheidet sich durch ihre umfassenden politischen Programme zur Erneuerung des Landes von der zweiten Ebene, die mit konkreten Aktionen in den Einzelbereichen Wirtschaft (*shiye jiuguo* 实业救国), Bildung (*jiaoyu jiuguo* 教育救国), Wissenschaft (*xueshu jiuguo* 学术救国) und Technik (*kexue jiuguo* 科学救国) das Land zu

---

<sup>31</sup> Guo Dasong 郭大松 (2003): 义和团运动与近代中国爱国主义论纲 Die Boxerbewegung und Diskussionspunkte des Patriotismus der Neuzeit. In: Shangqiu shifan xueyuan xuebao. 2003.6. Vol.19., No.3. Jinan.

stärken versucht. Im Vergleich, meint der Autor, ebnete die vorkommunistische zweite Ebene den Weg für die nationale Unabhängigkeit und Entwicklung der Gesellschaft. Der Autor bewertet den „nationalen Geist“ der traditionellen Ebenen als einen wichtigen Bestandteil des Patriotismus.

Während der Autor die Unterebenen des Patriotismus festmacht, verurteilt er den Patriotismus der Boxer nicht als Xenophobie, sondern sieht ihn als eine patriotische Bewegung mit historischer Beschränktheit. Vielmehr versucht der Autor den Patriotismus der Boxer damit zu relativieren, indem er den Patriotismus-Begriff auf die feudalen Herrscher ausweitet. „Ohne die stillschweigende Unterstützung der herrschenden Klasse [...] kann die Bewegung nicht das landesweite Ausmaß erreichen.“ (Guo 2003:41). Damit bestätigt Guo die weite Verbreitung des Patriotismus unter der chinesischen Bevölkerung und sagt, dass in der Frage des Patriotismus keine Schwarz-Weiß-Urteile gefällt werden dürfen.

*„Gleich ob von historischen Fakten gesehen oder von der Theorie ausgegangen waren hinter der Ausländer- und Kirchenfeindlichkeit der Boxermassenbewegung nicht nur die herrschende Klasse und die ultrakonservativen Mächte, es waren keinesfalls nur die Kaiserinwitwe Cixi mit ihrem radikal konservativen Kabinett von einigen hohen Würdenträgern. Die Unterstützung kam überdies auch von der breiten Landbevölkerung und von den unteren Verwaltungsebenen, von unzähligen Landlords, Gentries und wichtigen Beamten. Sie verfügen über einer breiten gesellschaftlichen und psychologisch kulturellen Basis und sind eine äußerst beachtliche soziale Kraft.“ (Guo 2003:41)<sup>32</sup>*

Guo unterstützt die These, dass der Patriotismus sehr weit unter der Bevölkerung verbreitet und eine kollektive Reaktion auf eine nationale Krise war. Er sieht den Patriotismus der herrschenden Klassen als berechtigte Reaktion zum Schutz der Nation. In der Geschichte der Neuzeit Chinas spielt die Beschäftigung mit dem Patriotismus eine wichtige Rolle. Er weist auf die zweite Ebene des Patriotismus der Neuzeit hin und sieht die Versuche der Regierung zur Stärkung des Landes nach der Boxerbewegung auch als Ausdruck des Patriotismus.

---

<sup>32</sup> „无论从事实还是从理论上讲，支持义和团群众仇教灭洋的统治阶级顽固守旧势力。绝不仅仅是慈禧太后和中央政府中的几个极端顽固守旧大臣，而是还有散布在广大农村、充斥于各级政府的难以计数的地主士绅、大小官吏和高级要员，他们拥有广泛深厚的社会基础和心理文化基础，是一支相当可观的社会力量。“ Aus: Guo (2003):41.

#### 1.4. Gunter Schubert: Chinesischer Nationalismus

Das Buch „*Chinas Kampf um die Nation – Dimensionen nationalistischen Denkens in der VR China, Taiwan und Hongkong an der Jahrtausendwende*“<sup>33</sup> reflektierte über die Entstehung des Nationalismus in China von der Kaiserzeit bis heute. Das Werk enthält einen allgemeinen Teil zu Theorien über den Nationalismus von Ernest Gellner, Tom Navin, Michael Hechter, John Breuilly, Elie Kedourie, Eric Hobsbawm und Benedict Anderson. Aber auch kritische Stimmen zu Nationalismustheorien sind darunter: Pierre van den Berghe, Clifford Geertz, John A. Armstrong, John Hutchinson und Anthony D. Smith. Über den Nationalismus als historisches Narrativ schrieb Prasenjit Duara. Die Gliederung des chinesischen Nationalismus wurde in vier Phasen unterteilt: Die Kaiserzeit, die Republik, die Mao-Ära und die Phase seit 1978. In den 90er Jahren gab es neue Entwicklungen, die mit der traditionellen Sichtweise brachen. Aus diesem Grund widmete Schubert den 90er Jahren ein eigenes Kapitel. Zudem wurden Theorien zu Nationalismus aus Taiwan und Hongkong in die Diskussion miteinbezogen. Einerseits diente dies als Vergleich der chinesischen Sichtweise mit übersee-chinesischer Einstellung, andererseits erfüllte die Diskussion auch den Austausch von Theorien über einen länderübergreifenden Nationalismusdiskurs. Der Nationalismus in China kannte viele verschiedene Formen und Schwerpunkte. Dazu gehörten politischer Nationalismus, Kulturnationalismus und Wirtschaftsnationalismus. Diese Erscheinungsformen gehörten ihrer jeweiligen Entwicklungszeit an. Aus konzeptionell-systematischer Betrachtung gesehen wurden Staatsnationalismus, Ethno-Nationalismus und zivilisatorischer Universalismus miteinander verglichen.

Die Forschungsfrage des Buches zielte auf die Klärung der historischen Entwicklung des Nationalismus in China und seine verschiedenen Erscheinungsformen aus politisch-historischer Sicht ab (Schubert 2002:17-31) Dabei spielten Regionen wie Hongkong und Taiwan eine immer größere Rolle beim Schaffen eines neuen Masternarratives. Als erster Aspekt wird die historische Last der Demütigung genannt. Chinas Außenpolitik wurde von seiner Geschichte beeinflusst. Aus der Geschichte heraus entstand ein Bedürfnis nach Stärke und Unabhängigkeit, später wurde die Forderung des Wirtschaftswachstums formuliert. Die Einstellung Chinas als Einheit gegenüber Taiwan und Hongkong spielten im internationalen

---

<sup>33</sup> Schubert Gunter (2002): *Chinas Kampf um die Nation – Dimensionen nationalistischen Denkens in der VR China, Taiwan und Hongkong an der Jahrtausendwende*. Hamburg.

Rahmen eine wichtige Rolle. Die Betonung der staatlichen Souveränität sowie die Kritik an die U.S.A und Japan waren die inner- und außenpolitischen Folgen des „Erstarken“ Chinas. Parallel zu dieser Entwicklung wurde die Idee des Nationalismus noch mehr legitimiert. Aus alten Begründungen um Chinas Anerkennung als Supermacht wurde die Zuwendung zum Nationalismus als neue Ideologie. Der zweite Aspekt betraf die Entwicklung zu einer neuen Kulturnation, die sowohl Multiethnizität beinhaltete, als auch mit dem Han-Chauvinismus konfrontiert wurde. Beide Aspekte führten zur Bildung des innenpolitischen Patriotismus, ein Ersatz für die fehlende Ideologie.

Als Gefahr nannte Schubert die Implosion, die sich in einer durch Wirtschaftserfolg begründete Legitimationskrise der KPCh offenbarte. Die wichtigsten Fragen waren das Verständnis von Nationalismus und Nation sowie konkurrierende und unterschiedliche Konzepte von nationaler Identität. Methodisch stellte Schubert die historischen Bezüge her und erläuterte die inhaltlichen Dimensionen und politische Implikationen, um die Wirkungsmächtigkeit und politischen Konsequenzen für Innen- und Außenpolitik zu ergründen (Schubert 2002:22-23)

Der Autor verwendete den Begriff „chinesischer Nationalismus“ in dieser Studie als Bezugsnahme auf das nationalistische Denken in der VR China, aber auch als Bezeichnung des um Taiwan und Hongkong erweiterten Diskurses. Dieser Begriff sei ethnisch, han-chauvinistisch, rassistisch, aber auch politisch-etatistisch und kulturalistisch eingesetzt worden. Dabei wurde darunter die Einheit von (Kultur-)Nation und Staat suggeriert.

Im Zusammenhang des Patriotismus zeigte Schubert den eigentlichen Widerspruch zwischen dem Kommunismus und dem Patriotismus auf. Die Lösung dafür waren die Mao Zedong-Ideen (Mao 1938). Dieser Patriotismus stand unter der Notwendigkeit einer Allianzbildung gegen den japanischen Imperialismus und verstand sich anfangs als nationaler Befreiungskampf. In den 60er und 70er Jahren wurde der Schwerpunkt verlagert auf mehr Klassenkampf. Patriotismus wurde eine Mobilisierungsressource. In den 80er betonte Deng die „*Einführung des Sozialismus mit chinesischen Besonderheiten*“ als Sinisierung des Marxismus. Die neue sozialistische Ideologie der Deng-Ära bildete die Theorie der sozialistischen geistigen Zivilisation (*shehuizhuyi de jingshen wenming*). Deng modernisierte die Ideologie der KPCh auf dieser Weise und rückte den Patriotismus ins Zentrum (Schubert 2002:135). Jiang Zemin kritisierte den engen Nationalismus und betonte kulturelle Modernisierung, Abgrenzung vom „nationalen Nihilismus“ (*minzu xuwuzhuyi*) und vom „nationalen Exklusivismus“ (*minzu paiwaizhuyi*). Es wurde um ideologische Neutralität des

Patriotismus bemüht, der weder xenophob noch xenophil war, sondern ausgeglichen. (Schuber 2002:136-137)

Im Parteidokument von der Propagandaabteilung des KP-Zentralkomitees wurde im Jahr 1994 das „Ausführungsprogramm für patriotische Erziehung“ (*aiguozhuyi jiaoyu shishi gangyao*) verbindlich für alle Erziehungsinstitutionen vom Kindergarten bis zur Universität durchgesetzt (Schubert 2002 137-138). Historische Stätten, die an den japanischen Widerstandskrieg erinnern, wurden in „patriotische Erziehungsbasen“<sup>34</sup> umfunktioniert (Schubert 2002:139).

In den 80er Jahren gab es eine antitraditionalistische Bewegung, auch Kulturfieber (*wenhuare* 文化热) genannt. In dieser Bewegung äußerten Intellektuelle verdeckte Kritik an den Entwicklungsstand Chinas. Es gab auch indirekte Kritik an den von der Regierung eingeführten Reformen sowie an der Konfuziusverehrung. Die Traditionelle Kultur stand in einem diffusen Verhältnis zur westlichen Technik und Kultur (Schubert 2002:144). Der Kampf zwischen den Befürwortern der radikalen Verwestlichung und den Idealisten der chinesischen Kulturtradition wurde entfacht. Doch alle träumten von einem starken China (Schubert 2002:144) und erklärten sich für die Gegenstellung des Antitraditionalismus zum offiziellen Traditionalismus. Die Kritik äußerte sich als Protestbewegung auf dem Tiananmen-Platz und richtete sich direkt gegen die Regierung (Schubert 2002:146). Die Schwäche des Antitraditionalismus seien die Gefahr, vom Westen instrumentalisiert zu werden sowie die Simplifizierung und Idealisierung des Westens. Der Enthusiasmus für den Westen schlug in eine anti-westliche Stimmung um. Denn der Westen zeige China gegenüber nicht genug Respekt und Anerkennung und spräche immer noch von der Gefahr Chinas (Schubert 2002:147). Persönliche Enttäuschung als Grund für die Protestbewegung hielt Schubert für unzureichend (Schubert 2002:148). Vielmehr waren eine Tendenz zum Etatismus und eine Umorientierung zum Neokonservatismus dafür ausschlaggebend. Merkmale waren eine antiwestliche, autoritaristische und kulturnationalistische Haltung der Intellektuellen und Eliten in der Regierung ohne demokratische Perspektive (Schubert 2002:149). Zudem verteidigte die Regierung gegenüber dem Westen das nationale Interesse und führte eine Politik der Defensivreaktion. Antiwesternism wurde als neuer Antiimperialismus verstanden und wurde bedingt durch weltpolitische Veränderungen nach 1989 wie beispielsweise der Golfkrieg 1991 und der Kosovo-Krieg 1999. Die Neudefinition

---

<sup>34</sup> Es gibt insgesamt mehrere hunderte landesweite Erziehungsbasen in ganz China. Näheres zu den Erziehungsbasen unter <http://cpc.people.com.cn/GB/33843/3395081.html> (zuletzt angesehen am 01.04.2010)

des Nationalismus bedeutete einerseits ein Mobilisierungsversuch durch „antiwestliche Abgrenzungsstrategie“, und andererseits auch die Neudefinition des Verhältnisses zwischen dem chinesischen Staat und der Bevölkerung.

Neokonservatismus oder neokonservativer Etatismus tauchte als eine Form des politischen Nationalismus in den 90er Jahren auf. Im Jahr 1992 wurde von Deng Xiaoping die Reise in den Süden unternommen (Schubert 2002:145). In den 90er Jahre wurde die Bewegung „Lerne vom Konfuzius“ gestartet (Schubert 2002:193). Neben der akademischen Nativierung wurde Kultur als Identitäts- und Modernisierungsressource betrachtet. Ziel war es, eine „chinesische“, nicht-westliche Moderne zu erschaffen unter Überwindung der westlichen Methoden. Der Gedanke des universalistischen Postkolonialismus wurde mit sozialdarwinistischen Argumenten verteidigt. Vorallem spielten in der Revitalisierung des Maoismus die Neuen Linken (*Xin zuopai* 新左派) eine Rolle. Diese Entwicklung stellte sowohl eine Kehrtwendung zur traditionskritischen Neuen-Kultur-Bewegung (*xinwenhua yundong*) der 20er Jahre, wo die Tradition zum Symbol der Rückständigkeit herabgesetzt wurde, als auch als Gegensatz zum antitraditionalistischen Kulturfieber in den 80er Jahren dar. Doch in allen drei Bewegungen gab es außer einer universalistischen Verwendung keine spezifische Definition, was die chinesische Kultur sei. Dieses Problem wurde bis zum heutigen Tage nicht geklärt.

Bezogen auf den Boxeraufstand ließ sich verfolgen, dass in den 90er Jahren auch ein rationaler Nationalismus verfolgt wurde, der seinen Bestrebungen nachging, Institutionen zu schaffen und den Gedanken des Liberalismus durchzusetzen (Schubert 2002:245). Wu Guoguang sprach von der Unterscheidung des rationalen Nationalismus vom „engstirnigen Nationalismus“: „Um dem Westen erfolgreich widerstehen zu können, müsse China seine nationalen Kräfte wieder stärken. Dazu bedürfe es keines „engstirnigen Nationalismus“ (*xiayi de minzuzhuyi*) nach dem Muster der xenophobischen Boxerbewegung der Jahrhundertwende, einer extremen Form also, die bis heute noch Anziehungskraft in China besitze.“<sup>35</sup> (Schubert 2002:246 nach Wu Guoguang 1998) Chen Yan<sup>36</sup>, ein chinesischer Intellektueller sprach von der Gefahr der Ideologie eines „starken“ und „autarken“ Chinas

---

<sup>35</sup> Wu Guoguang (1998): „Yi lixing minzuzhuyi kangheng weidu Zhongguo“ (Mit dem rationalen Nationalismus die ‚Einhegung Chinas‘ ausgleichen), In: Wang Zhun/Yu Guoliang (Hg.), *Quanqiu guanxi zhong de Zhongguo chujing* (Die schwierige Situation Chinas inmitten globaler Beziehungen), Chinese University of Hongkong, 115-128. In: Schubert (2002):246

<sup>36</sup> Chen Yan (1998): „Jingti minzuzhuyi chengwei zhudao yishi xingtai“ (Wir müssen davor auf der Hut sein, dass der Nationalismus sich in eine führende Ideologie verwandelt), In: Wang Zhun/Yu Guoliang (Hg.), *Quanqiu guanxi zhong de Zhongguo chujing* (Die schwierige Situation Chinas inmitten globaler Beziehungen), Chinese University of Hongkong, 128-140. In: Schubert (2002):247.

(Schubert 2002:247). Im Nationalismus wurde eine „Antwort Chinas auf die Herausforderung des Westens bzw. auf unvermeidbare nationale Interessenskonflikte im Zuge der Globalisierung gesehen“ (Schubert 2002:253). Der chinesische Nationalismus sei staatsfixiert und undemokratisch, aber die Mehrheit der Intellektuellen sah den Nationalismus an eine demokratische Legitimation gebunden, so Schubert (Schubert 2002:254-255).

## 2. Historischer Abriss – Boxeraufstand

Die Bewegung nahm in den Enklaven in *Shandong* ihren Anfang.<sup>37</sup> Diese Enklaven, auch „*feidi*“ 飞地 („fliegende Gebiete“) genannt, lagen im Gebiet von *Zhili*, wurden aber zu *Shandong* gegliedert (Cohen 1997:23, Esherick 1987:138). Die Mission verbreitete sich in *Zhili* und *Shandong* und nahm im 19. Jahrhundert sehr viele chinesischen Konvertiten auf. Zu dieser Gruppe der Konvertiten zählten viele arbeitslose Landstreicher, denen nachgesagt wurde, dass sie in Banditenbanden ihre Zuflucht gefunden hatten. Angesichts der immer größer werdenden Gruppe der Konvertiten mit ehemaligen Banditen fühlten sich viele Menschen unter der Bevölkerung bedroht. Sie verbreiteten Gerüchte über die Christen, dass sie Kinder und Frauen töten würden. Diese Gerüchte wurden von der Bevölkerung für wahr gehalten. Auch machte man die Christen für die schlechte Ernte und die Naturkatastrophen verantwortlich. Man schob die Schuld auf die Ausländer, die mit dem Eisenbahnbau die Erdgeister verärgert hätten. Der Aberglauben war in ländlichen Gebieten sehr weit verbreitet. Vor allem war der Volksglaube in den zahlreichen religiösen Sekten und Geheimgesellschaften weit verbreitet. Der volksreligiöse Glaube speiste sich aus unterschiedlichen traditionellen Glaubensrichtungen. Diese Gruppen unterschieden sich nicht wesentlich voneinander. Sie hatten zwar einen Anführer, der zu Lebzeiten als Meister angesehen wurde. Aber nach dessen Tod wurde die Gruppe entweder aufgelöst oder zu einer neuen Gruppe formiert. Aus diesem Grund konnte man den Ursprung einer Gruppe schwer einer bestimmten Sekte zuordnen. Die Anhänger der Sekten übten die Religion in der Gruppe aus, waren jedoch nicht ausschließlich Religionsanhänger, sondern hatten auch Berufe. Sie versammelten sich in ihrer Freizeit. Als es zu Streitereien zwischen den Konvertiten und Nicht-Konvertiten kam, wurden diese normalerweise vom zuständigen Provinzbeamten oder Yamen gelöst. Seitdem die ausländischen Geschäftsleute Handelsabkommen mit der *Qing*-

---

<sup>37</sup> Für diese Zusammenstellung der historischen Eckdaten der Boxerbewegung wurden folgende Werke verwendet: Cohen, Paul (1997): *History in Three Keys. The Boxers as Event, Experience and Myth*. Columbia University Press, New York; Buck, David D. (Hg.) (1987): *Recent Chinese Studies of the Boxer Movement*. M.E.Sharpe. New York; Esherick, W. Joseph (1987): *The Origins of the Boxer Uprising*. University of California Press. Berkeley; Kieser, Egbert (1984): *Als China erwachte – Der Boxeraufstand*. Bechtle. Esslingen und München; Mabire, Jean (1978): *Blutiger Sommer in Peking. Der Boxeraufstand in Augenzeugenberichten*. Paris und Purcell, Victor (1963): *The Boxer Uprising. A Background Study*. University Press. Cambridge.



Regierung unterschrieben hatten, bekamen auch die Missionare mehr Befugnisse. Sie ließen sich nicht mehr von Beamten der *Qing* zurechtweisen und sahen die Mission und die Konvertiten als unter dem ausländischen Recht stehend. Als es zu Eigentumsfragen von Boden und Besitztümern kamen, stellten die Missionare die Konvertiten unter ihren Schutz. Die örtliche Bevölkerung versuchte, die Beamten zu unterrichten. Doch viele dieser Beamten, wie auch mächtige Großgrundbesitzer wollten sich nicht einmischen, da sie einerseits die Ausländer fürchteten, andererseits auch von den Ausländern vorgewarnt wurden. Viele Menschen, auch die Anhänger von Geheimgesellschaften, vereinigten sich zu einer Volkswehr. Diese lokale Miliz versammelte alle Kräfte aus religiösen Sekten, Geheimgesellschaften und Gruppierungen, die eine Kampfsportart ausübten. Diese Gruppe sah sich selbst als „Schutz der Armen“ und Selbstverteidigung gegen die Konvertiten und ihre Beschützer, die Missionare. Sie zogen raubend und mordend durch die Gegend, um Konvertiten und Missionaren eine Lehre zu erteilen. Sie erregten großes Aufsehen unter der Bevölkerung und bei den Beamten. *Yu Xian* (?-1901)<sup>38</sup>, der Gouverneur von *Shandong*, rückte selbst zu einer Niederschlagung der zivilen Milizen vor. Der *Qing*-Hof war hoch erregt über diese Vorkommnisse und beauftragte die Beamten Berichte aus *Shandong* zu erstatten. In diesen Berichten war von einer Gruppe der Rede, die sich „in Gerechtigkeit zusammenschlossen“. Zum ersten Mal wurde der Name von außen auf diese Gruppen verwendet. Daher sprachen die späteren Aufzeichnungen alle von „*Yihetuan*“, die „Miliz, geschlossen in Gerechtigkeit“. Im Englischen wird der Ausdruck „boxer“ für die Kampfsportart verwendet, die von den Anhängern der Gruppe ausgeübt wurden. *Yu Xian* schlug vor, einen Teil der Boxer in die offizielle Truppe der *Qing*-Armee zu rekrutieren und war damit eher erfolglos. Nachdem die Niederschlagung der Boxer erfolglos verlief, und die ausländischen Botschaften auf diese Unruhen aufmerksam wurden, wechselte die Kaiserinwitwe *Cixi* (1835- 908)<sup>39</sup> den Gouverneur gegen *Yuan Shikai* (1859-1916)<sup>40</sup> aus, der eine viel radikalere Politik verfolgte. *Yuan Shikai* rief zur totalen Unterdrückung aus und tötete zahlreiche Boxeranführer. Die Boxer zogen nun durch *Zhili* und nahm dabei immer

---

<sup>38</sup> Yu Xian 毓贤 (?-1901) war ein ausländerfeindlicher *Qing*-Beamter. Von 1899-1900 war Yu Xian Gouverneur von *Shandong*, 1900 Gouverneur von *Shanxi*. Zuletzt angesehen auf: [http://www.jinan.gov.cn/art/2007/10/14/art\\_37\\_1001.html](http://www.jinan.gov.cn/art/2007/10/14/art_37_1001.html) am 09.04.2010.

<sup>39</sup> Cixi 慈禧 (1835-1908) war Kaiserinwitwe der späten *Qing*-Dynastie. Sie regierte während der *Tongzhi*-Herrschaft (1861-1872) und der *Guangxu*-Herrschaft (1875-1889). Cixi blieb auf dem Thron bis zu ihrem Tod. Sie unterdrückte die Hundert-Tage-Reform von 1898 und die Boxerbewegung. Zuletzt angesehen auf: <http://www.sacu.org/cixi.html> am 09.04.2010.

<sup>40</sup> Yuan Shikai 袁世凯 (1859-1916) war ein *Qing*-Beamter, der für seinen autoritären Militarismus bekannt war. 1902 wurde er Minister von *Beiyang* und führte die *Beiyang*- oder Nordarmeen an. Vom 12. Dezember 1915 bis 22. März 1916 ernannte er sich selbst zum Kaiser und stellte die Monarchie wieder her. Zuletzt angesehen auf: <http://net.lib.byu.edu/estu/wwi/bio/xyz/yuansh.html> am 09.04.2010.

mehr Anhänger auf, die gegen die ausländerfreundliche und inländerfeindliche Politik der *Qing*-Regierung waren. Dabei zerstörten sie alle Eisenbahnverbindungen zwischen *Beijing*, *Tianjin* und *Baoding*. Im Jahr 1900 trafen sie in *Tianjin* ein und näherten sich auch schon der kaiserlichen Hauptstadt *Beijing*. *Cixi* nahm den Vorschlag einiger Beamten entgegen, unter anderem auch *Yu Xian*, die Boxer in die offizielle Armee aufzunehmen und ihnen einen offiziellen Status einzuräumen. Damit wurde im Jahr 1900 ein Teil der Boxer für „gute Bürger“ erklärt. Die Boxer blieben in *Beijing*, zogen durch die Stadt mit ihren traditionellen Waffen, Sperren und Schwertern und töteten Konvertiten. Zwischen dem 31. Mai und dem 3. Juni 1900 wurden 450 ausländische Soldaten zum Schutz der Botschaften entsandt, die von den Boxern umzingelt wurden. Am 10. Juni traf auch schon der britische Admiral Seymour in *Tianjin* ein. Zwischen dem 14. Juni und dem 18. Juni verbarrikadierten sich insgesamt mehr als 400 Soldaten und 400 Ausländer, sowie über 3000 chinesische Christen im Gesandtschaftsviertel. Die Boxer schnitten die telegraphische Kommunikation ab. Ein Ultimatum wurde von den Großmächten gestellt, die *Taku-Forts*<sup>41</sup> zu übergeben. Am 17. Juni wurden die *Taku-Forts* gestürmt. Zwei Tage darauf, am 19. Juni, stellte die *Qing*-Regierung ein Ultimatum an die ausländischen Botschaften, China innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Baron von Ketteler<sup>42</sup> wollte noch mit der *Qing*-Regierung verhandeln, als er am 20. Juni auf offener Strasse von Truppen des *Dong Fuxiang* (1839-1908)<sup>43</sup> erschossen wurde. Damit wurde endgültig der Frieden gebrochen. Am 21. Juni erklärte die *Qing*-Regierung den Krieg in einem mehrdeutigen Schreiben. Da die ausländischen Großmächte China nicht unter Völkerrecht stehend sahen, zögerten sie mit der Kriegserklärung. Am 26. Juni gab sich Seymour geschlagen. Von 17. bis 21. Juli wurde in der Kreisstadt *Hailanpao* an der russisch-chinesischen Grenze ein Massermord von russischen Soldaten an 5000 chinesische Einwohner verübt. Dieses Massaker eröffnete das Feuer Russlands auf China. Am 4. August maschierten 20 Tausend britisch-indische, russische, japanische und von den Philippinen nach

---

<sup>41</sup> Taku-Forts, oder Dagou Paotai 大沽炮台 genannt, sind Forts an der Mündung des Flusses *Haihe* 海河 zum *Bohai* 渤海-Meer und liegt im Stadtbezirk *Tanggu* 塘沽 der Stadt *Tianjin* 天津. Die Forts wurden zur Verteidigung zwischen 1522 und 1566 erbaut und später erweitert. 1901 wurden die Taku-Forts gemäß den Forderungen der westlichen Mächte im Boxerprotokoll geschleift. Heute sind drei der Forts übrig geblieben und dienen als Denkmäler der patriotischen Erziehungsbasen. Zuletzt angesehen auf <http://space.tv.cctv.com/article/ART11250240307249553> am 10.04.2010.

<sup>42</sup> Freiherr von Ketteler, Clemens August (1853-1900) war ein deutscher Diplomat. Am 20. Juni 1900 wurde er auf dem Weg zum Ministerium für Außenangelegenheiten der *Qing*-Regierung von Soldaten des *Dong Fuxiang* ermordet. Das Deutsche Reich forderte die *Qing*-Regierung, als Entschuldigung ein Denkmal für Freiherr von Ketteler zu setzen. Zuletzt angesehen auf <http://www.deutsche-schutzgebiete.de/ketteler.htm> am 10.04.2010.

<sup>43</sup> *Dong Fuxiang* 董福祥 (1839-1908) war ein ausländerfeindlicher *Qing*-Beamter. Während der Boxerbewegung war er für die Aufnahme der Boxer in das kaiserliche Heer und unterstützte seine Soldaten der Boxerbewegung beizutreten. Er war für die Ermordung von Graf Sugiyama verantwortlich und wurde von den internationalen Mächten zu Tode verurteilt. Die *Qing*-Regierung begnadigte ihn und verbannte ihn zurück in seine Heimat *Gansu*. Zuletzt angesehen auf: <http://www.nxzb.gov.cn/6/2006-12-15/150012@474.htm> am 10.04.2010.

China verlegte US-amerikanischen Truppen in Tianjin ein. Am 13. August erreichte das Zweite Expeditionskorps Peking. Am darauf folgenden Tag fiel *Beijing*. Am 15. August flohen die Kaiserin-Witwe *Cixi* und ihre Clique nach *Xi'an*. Nach der Flucht des Kaiserhauses wurde die Stadt den Plünderern überlassen. Peking wurde von August bis September durch Niederbrennen von Häusern, Plünderungen, Zerstörung und Morden verwüstet. In einem Edikt vom 7. September erklärte *Cixi* die Boxer für den Krieg schuldig und befahl den Truppen, gegen diese vorzugehen. Am 25. September wurden hohe Beamte degradiert, die Sympathie mit den Boxern empfunden hatten. Die Ausländer starteten eine Strafexpedition gegen die Boxer und zogen plündernd durch die Provinz *Zhili*. Am 26. Oktober reiste *Li Hongzhang* (1823-1901)<sup>44</sup> zu Friedensverhandlungen nach Berlin ab und entschuldigte sich beim deutschen Kaiser. Am 10. Jänner 1901 akzeptierte *Cixi* die Bedingungen der Großmächte. Am 16. Jänner schloss Russland einen Vertrag ab, dass russische Truppen zum Schutz der Eisenbahn in der Mandschurei bleiben durften. Schließlich unterzeichnete die *Qing*-Regierung am 7. September das Boxerprotoll und beendete offiziell den Boxerkrieg. Das Boxerprotokoll schrieb vor: 1. Entschuldigung für die Ermordung der Botschafter Freiherr von Ketteler und Gesandtschaftssekretär Graf Sugiyama (? - 1900)<sup>45</sup>. Es musste ein Denkmal für Ketteler errichtet werden. 2. Bestrafung der Aufständischen. 3. Beamtenprüfung in Städten, wo Ausländer ermordet wurden, werden für fünf Jahre ausgesetzt. 4. Reparationszahlung von 1,4 Milliarden Goldmark bis 1940 (70 Millionen Pfund Sterling) an die Großmächte. 5. Entschädigung für Ausländer. 6. Waffenimport und -exportverbot. 7. *Taku*-Forts werden geschleift, Errichtung von ausländischen Stützpunkten entlang der Strecke Peking-Küste. 8. Einrichtung des Außenministeriums, das Vorrang vor anderen Ministerien hat. 9. Verbot der ausländerfeindlichen Organisationen bei Todesstrafe. 10. Abschaffung des Kotau für Ausländer sowie die Öffnung der Verbotenen Stadt für Ausländer.

---

<sup>44</sup> Li Hongzhang 李鴻章 (1823-1901) war ein *Qing*-Beamter und General. Von 1861 bis 1895 war er führender Beamter in der Selbststärkungsbewegung. In 1896 stattete er einen Besuch beim Deutschen Kaiser Wilhelm II ab. 1901 wurde er auf die Friedenskonferenz zur Beendigung der Boxerbewegung geschickt. Zuletzt angesehen auf: <http://artist.artxun.com/L/12-11322/> am 10.04.2010.

<sup>45</sup> Sugiyama 杉山 Akira 彬 (? - 1900) war Botschaftssekretär der japanischen Botschaft. Er wurde von *Dong Fuxiangs* Soldaten am 11. Juni 1900 auf dem Weg ermordet, als er das 24-Mann starke japanische Expeditionskorps außerhalb *Beijings* besuchen wollte. Zuletzt angesehen auf: [http://www.zgqingyang.gov.cn/html/zjqyl/02\\_887.html](http://www.zgqingyang.gov.cn/html/zjqyl/02_887.html) am 10.04.2010.

# 3.Rezeption in der westlichen Historiographie

## 3.1. Deutschsprachige Literatur

In der westlichen Berichterstattung wurden zwischen 1890 und 1910 sehr viele Zeitschriftenartikel zum Thema Boxeraufstand publiziert. Allein der deutschsprachige Raum zählt mehr als 100 Zeitschriftenartikel und Monographien. (Su / Liu 2000:700-734) Zwischen 1910 und 1940 fiel die Zahl der deutschsprachigen Publikationen auf insgesamt 20. Die deutschsprachige Forschung brachte in den 50er und 60er Jahren des 21. Jahrhunderts nicht mehr als ein Dutzend Bücher über den Boxeraufstand heraus. Diese Situation änderte sich nach 1970. Es gab neben populärwissenschaftlichen Werken auch ein größeres akademisches Interesse an diesem Thema. In den 70er und 80er wurden jeweils 12 und 17 Werke über den Boxeraufstand veröffentlicht, darunter auch mehrere deutschsprachige Dissertationen. In den 90er gab es 13 Veröffentlichungen. (Su / Liu 2000:700-734)

Seit den 70er Jahren wurden mehrere historische Werke herausgegeben, die eine chronologische Schilderung des Boxeraufstands enthalten. Diese Werke stellen den Verlauf der Ereignisse dar und fokussieren auf die Sichtweise der westlichen Beobachter in China. Beispiele dafür sind *„Blutiger Sommer in Peking – Der Boxeraufstand in Augenzeugenberichten“* von Jean Mabire und Egbert Kieser mit *„Als China erwachte – Der Boxeraufstand“*.<sup>46</sup> Beide Bücher beginnen im Sommer des Jahres 1900 mit der Erzählung. Kieser sieht den Aufstand als einen Konflikt zwischen den deutschen Missionaren und der chinesischen Bevölkerung, der sich zu einem internationalen Konflikt entwickelt hatte. Die deutsche imperialistische Geschichte steht im Hintergrund dieser Schilderung. „Es geht dem Deutschen Reich vorrangig um den Wettkampf mit den anderen Großmächten, und nicht um ‚kriegerische Handlungen‘“ (Kieser 1984:48). Die chinesischen Angriffe werden direkt mit „Gräueltaten“ bezeichnet. Der Autor schilderte die Hintergründe sehr anschaulich. Er benutzte die Sprache der Soldaten und Offiziere. Begriffe wie zum Beispiel „Gelbes Gesindel“ oder „die Zöpfe“ tauchen für die Beschreibung der Boxer auf (Kieser 1984:72-73).

---

<sup>46</sup> Mabire, Jean (1978): *Blutiger Sommer in Peking. Der Boxeraufstand in Augenzeugenberichten*. Paris. Kieser, Egbert (1984): *Als China erwachte – Der Boxeraufstand*. Bechtle. Esslingen und München.

In der Darstellung von Mabire wurden die Boxer als „eine Mischung aus fanatischen Anhängern einer fremdenfeindlichen Sekte“ und der „regulären Truppe der kaiserlichen Armee“ bezeichnet. Abgesehen davon, dass beide Bücher an ein nicht wissenschaftliches Publikum gerichtet waren, boten sie eine recht anschauliche Darstellung der Boxerbewegung in der Phase des Höhepunktes zwischen 31. Mai 1900 und 16. August 1900.

#### **3.1.1.1. Wünsche: Feldpostbrief aus China**

Was im Buch von Kieser nicht so klar zur Sprache kam, war die Verwendung von Quellen und Quellenanalyse. Er verwendete Tagebücher von Offizieren und Soldaten während der Zeit in China, ohne diese zu zitieren oder eine genaue Angabe zu den Quellen zu machen. Daher entsteht oft der Eindruck, dass er selbst die Begriffe erfand und benutzte. Ein gutes Beispiel für die Verarbeitung von Tagebüchern der beteiligten Soldaten ist das Buch von Dietlind Wünsche „Feldpostbriefe aus China: Wahrnehmungs- und Deutungsmuster deutscher Soldaten zur Zeit des Boxeraufstandes 1900/1901“<sup>47</sup>. Wünsche bezeichnete Werke von Kieser und Kaminski als populärwissenschaftliche Bücher über den Boxeraufstand. Kennzeichnend für nicht wissenschaftliche Bücher ist vor allem das Fehlen von Quellenangaben (Wünsche 2008:58). Die Analyse von Originalquellen stand für Wünsche jedoch im Mittelpunkt der Forschung.

Wünsches Werk untersuchte die Ego-Dokumente aus der Zeit des Boxeraufstands, insbesondere wurden Feldpostbriefe untersucht. Wünsche sah die Beteiligung Deutschlands an der Boxerbewegung als Folge des Wettbewerbs zwischen den westlichen Mächten (Wünsche 2008:73-97). Die politische Einmischung Deutschlands wurde vor allem durch die deutsche und internationale Politik des Wettbewerbsdenkens verursacht. Allen voran der Militarismus in der Außenpolitik trieb die Konflikte an (Wünsche 2008:73-97). Die Frage wurde brisant für Deutschland, eine internationale Großmacht zu werden. Es sei deshalb besonders interessant, die Selbstdarstellung der deutschen Soldaten aus dieser Zeit zu reflektieren und analysieren (Wünsche 2008:13-16). Wünsche stellte die These auf, dass Wahrnehmungs- und Deutungskonzept der Soldaten im Spiegel ihrer Korrespondenz Aufschlüsse über soziale, politische und ökonomische Hintergründe und über ihr Standesbewusstsein geben. Die Untersuchung verriet über das moralische Bewusstsein in ihrer öffentlichen und privaten Wahrnehmung nicht nur der Soldaten, sondern auch der Offiziere, wie zum Beispiel ihr

---

<sup>47</sup> Wünsche, Dietlind (2008): Feldpostbriefe aus China: Wahrnehmungs- und Deutungsmuster deutscher Soldaten zur Zeit des Boxeraufstandes 1900/1901. Ch. Links. Berlin.

Denken und Handeln sowie die Legitimierung ihres Denkens und Handelns. (Wünsche 2008:13-16, 25-31, 64-73).

Die Arbeit, ursprünglich als Dissertation geplant, untersuchte die Briefe eines entfernten Verwandten Alex Feldt, der ein Angehöriger des Ostasiatischen Expeditionskorps war. Er pflegte eine Korrespondenz zu seiner Mutter Emma Feldt in Deutschland zur Zeit des Boxeraufstandes. Dabei wurde Fragen gestellt wie: Was ging in den Köpfen der Soldaten vor? Welche Ziele verfolgten sie? Welche gesellschaftlichen und persönlichen Interessen steckten dahinter? Welche sozialen Einflüsse hatten sie auf die anderen Menschen? (Wünsche 2008:13-16). Die Konzeption der Untersuchung beruhte auf der Idee, dass die deutschen Expeditionsangehörigen, zum Beispiel Offiziere, in Briefen und Brieftagebüchern vor und während des China-Einsatzes ihre Gedanken und Haltung über den Krieg sowie über das fremde Land verschriftlichten. Wünsche interessierte sich dafür, welche Wahrnehmungskonzepte und Deutungsstrukturen diese Briefe aufzeigen und welches Selbstbild neben dem Bild auf China aus welchem kulturellen Orientierungsmuster heraus reproduziert wurde. (Wünsche 2008:106, 147).

Grundlage der Untersuchung bildeten Feldpostbriefe, Tagebücher und Kriegstagebücher. Es wurde ein Vergleich zwischen offiziellen und privaten Dokumenten gezogen, der den Blick auf bestimmte Themen wiedergibt, die hervorgehoben wurden. Diese geben wiederum Rückschlüsse auf die Sichtweise der Soldaten (Wünsche 2008:147-228). Die Untersuchung zeigte, dass die Deutsche Armee einen besonders harten und rücksichtslosen Kampf gegen die Chinesen führte. Dabei fokussiert Wünsche auf die Sichtweise der deutschen Feldherren und Soldaten. Die Briefe zeigten, wie nationalistischen und chauvinistischen Ideen hinter diesem Unterfangen von deutschen Soldaten aufgenommen und verinnerlicht wurden. Wünsche kritisierte die Kriegsführung als inhuman und radikal. Sie merkte an, dass diese Einstellung kein gelegentlicher Ausrutscher war, sondern eine ganz grundlegende Haltung des deutschen Kaisers. Im Gegensatz zu den Briefen der Deutschen schilderten die Chinesen über das Leid der Bevölkerung. Wünsche bezeichnete die Boxer als grausam und gewalttätig gegenüber den Ausländern, nicht jedoch als patriotisch. (Wünsche 2008:360-370)

### 3.1.1.2. Kaminski: „Wäre ich Chinese, so wäre ich Boxer“

Einen china-freundlichen Bezug zeigte das Buch „Wäre ich Chinese, so wäre ich Boxer“<sup>48</sup>. In diesem elf Kapitel umfassenden Band kommentierte Gerd Kaminski auf 155 Seiten die Tagebücher der nach China entsandten Botschafter der k. und k. Monarchie und deren Familienmitglieder sowie die Korrespondenz der Gesandten zu ihren Verwandten in Österreich von 1869 bis 1918. Zahlreiche Originalfotos aus der damaligen Zeit wurden verwendet. Die ersten zwei Kapitel enthielten Berichte aus dem Leben der Diplomaten in China bis 1899 aus ihrer persönlichen Sicht. Besonders die Tagebücher von Paula von Rosthorn, Frau des österreichischen Diplomaten Arthur von Rosthorn, wurden an vielen Stellen zitiert. Das dritte Kapitel eröffnete dem Leser die Sicht der Diplomaten und Soldaten auf der Verteidigung während des Boxeraufstands. Im vierten Kapitel wurde die diplomatische Tätigkeit seit der Errichtung der k. und k. Gesandtschaftswache ab 1901 in *Beijing* dargestellt. Das fünfte Kapitel stellte eine Rückblende auf die kaiserlichen Audienzen bei der Kaiserinwitwe *Cixi* vor dem Boxeraufstand dar. Im Kapitel Sieben wurde die Trauerfeierlichkeiten am *Qing*-Hof nach dem Tod *Cixis* beschrieben. Die Kapitel Acht, Neun und Zehn schilderten den Verlauf der diplomatischen Beziehungen von 1911 bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Das letzte Kapitel beschrieb die österreichisch-chinesische Beziehungen von 1920 bis in die 80er Jahre.

Seit dem Abschluß des Vertrags von 1869 und dessen Ratifikation im Jahre 1871 wurden in *Shanghai* „Ministerresidenten“ von Österreich für den Handel in China und Japan eingesetzt. Nach dem chinesisch-japanischen Krieg von 1894/95 mussten für China und Japan zwei Gesandtschaften eingerichtet werden. Einer unter den Diplomaten wurde besonders hervorgehoben: Arthur von Rosthorn. (Kaminski / Unterrieder 1989:1-10)

Arthur von Rosthorn war Geschäftsträger der Gesandtschaft Österreich-Ungarns in *Beijing* zwischen 1895 und 1901. Zwischen 1911 und 1917 war Rosthorn als Gesandter Österreich-Ungarns in *Beijing*.<sup>49</sup> Trotz der Tatsache, dass er im Boxeraufstand unter der Belagerung der Boxer in *Beijing* festsaß, war Rosthorn China gegenüber stets diplomatisch und freundschaftlich eingestellt. Seine chinafeindliche Gesinnung teilte auch Frau von Rosthorn,

<sup>48</sup> Kaminski, Gerd / Unterrieder, Else (1989): *Wäre ich Chinese, so wäre ich Boxer – Das Leben der k. und k. Gesandtschaft in Peking in Tagebüchern, Briefen und Dokumenten*. Wien.

<sup>49</sup> Zuletzt angesehen auf [http://www.biographien.ac.at/oebl\\_9/269.pdf](http://www.biographien.ac.at/oebl_9/269.pdf) am 10.04.2010

die in ihren Tagbüchern sehr positiv über das Leben in China berichtete (Kaminski / Unterrieder 1989:10-139). Dieses positive Bild Chinas wurde nicht von allen Diplomaten geteilt. Die Beschreibungen der Gesandte aus Deutschland und Großbritannien waren eher negativ (Kaminski / Unterrieder 1989: 29-44). Ein Vergleich der Tagebücher von Elisabeth von Heyking<sup>50</sup> und Paula von Rosthorn stellte diesen Unterschied zur Schau (Kaminski / Unterrieder 1989:30-35). Frau von Heyking schrieb in ihrem Tagebuch am 14. August 1896:

*„Endlich näherten wir uns Peking. Wir kamen nun durch einen besonders schmutzigen und stinkenden Teil der Straße [...] Endlich [...] bogen wir in die Straße der Gesandtschaften ein, neben welcher die schmutzigste litauische Dorfstraße ein Paradies ist.“ (Kaminski / Unterrieder 1989:31-32)*

Frau von Rosthorn hingegen fand alles positiver: „In der Chinesenstadt selbst herrscht immer reges Leben, denn dort befinden sich alle Theater, die feinsten Restaurants und vor allem alle großen Kaufläden.“ Und an einer anderen Stelle: „Für mich sind die Märkte eine besondere Attraktion. [...] Spielzeuge und Süßigkeiten für die Kinder, künstliche Blumen und Schmetterlinge, die an feinen Drahtfedern nicken, für den Kopfputz der Frauen allerlei Schmucksachen[...]“ (Kaminski / Unterrieder 1989:34-38)

Kaminski beurteilte den diplomatischen Einsatz der Rosthorns als überaus positiv: „Arthur von Rosthorn schätzte China und seine Kultur sehr hoch ein und wandte sich wiederholt gegen die Vorgangsweise der fremden Mächte, welche das Land zerstückeln und kolonialisieren wollten.“ (Kaminski / Unterrieder 1989:27) Und weiter: „Unentwegt setzte er sich in Wort und Schrift für eine gerechte Behandlung Chinas ein“ (Kaminski / Unterrieder 1989:27) Außerdem lobte Kaminski Frau von Rosthorn: „Auch seine Frau Paula hatte durch ihre natürliche Herzlichkeit und durch ihren praktischen Verstand einen guten Zugang zu den Menschen ihres Gastlandes, wenn es ihr auch an der fundierten Sprach- und Landeskenntnis ihres Mannes mangelte.“ (Kaminski / Unterrieder 1989:27) Abschließend sagte Kaminski: „Das Ehepaar Rosthorn war eine Idealbesetzung für Peking und prägte die Beziehungen zu China weit über den Rahmen der jeweiligen Funktionen hinaus und mehr als irgendein anderer Vertreter Österreich-Ungarns.“ (Kaminski / Unterrieder 1989:27)

Kaminski bewertete den Boxeraufstand nicht in seinem Werk. Vielmehr versuchte er die Meinung des Ehepaares Rosthorn zum Ereignis zu beleuchten. Kaminski machte auf die westlichen Mythen aufmerksam, die durch Filme und Romane aufgekommen waren. Diese waren beispielsweise: 1. Der Mythos vom tapferen Europäer gegen feige Chinesen. 2. Der

---

<sup>50</sup> Elisabeth von Heyking (1861-1925) war die Frau des deutschen Gesandten Edmund von Heyking.



Mythos von Solidarität unter den Belagerten. 3. Der Mythos vom Hauptverdienst der Briten, die anderen Verteidigungsmächte blieben unerwähnt. 4. Der Mythos von Zivilisation gegen Barbarei. 5. Der Mythos von gutherzigen und unschuldigen Missionaren. Kaminski erläuterte, dass auf westlicher Seite keine Einigkeit unter den Mächten bestanden hatte. Die Großbritannien hoben sich als einzige Helden hervor, obwohl andere Mächte auch tapfer verteidigt hatten. Die im Namen der Zivilisation gekommenen Sieger benahmen sich „menschenunwürdig“ und „völkerrechtswidrig“. (Kaminski / Unterrieder 1989:51)

Nach Kaminski schätzte Rosthorn Sun Yat-sen als idealistischen Patrioten ein (Kaminski / Unterrieder 1989:133): „Denn die erste Frucht der Revolution wird ein extremer Nationalismus sein, dem eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden kann, der sich aber für die fremden Interessen kaum förderlich erweisen dürfte.“ (Kaminski / Unterrieder 1989:131).

Allgemein betrachtet schätzte Kaminski die Einstellung Rosthorn zu China als objektiv und richtig ein. Arthur von Rosthorn habe eine Vermittlerrolle zwischen der chinesischen Kultur und der westlichen Kultur gespielt. Arthur von Rosthorn selbst sagte: „Wäre ich Chinese, so wäre ich Boxer“ (Rosthorn 2001:3). Mit dieser Aussage machte Rosthorn deutlich, dass er auf der Seite der Chinesen war und den Aufstand für berechtigt hielt. Er beschrieb die Boxer auf eine wohlwollende Weise:

*„Da in Zeiten der Mißernte und Hungersnot viele Leute aus Not zum Räuberhandwerk griffen und über Dörfer und Märkte herfielen, bildeten sich in diesen zum Selbstschutz Freiwilligenkorps, welche, nur mit Stöcken und Messern bewaffnet, sich periodisch versammelten, um Leibesübungen abzuhalten. Daher der Name Boxer.... Wer je eine Schar Boxer gesehen hat, konnte nicht im Zweifel sein, dass diese robusten Bauernburschen keine persönlichen Rancune gegen die Europäer haben konnten, ja wahrscheinlich einen Europäer nie gesehen hatten. [...] Hieraus allein schon konnte der Schluß gezogen werden, dass die Erhebung gegen die Fremden keine spontane Bewegung, sondern von höherer Stelle geletet und subventioniert war.“ (Kaminski / Unterrieder 1989:46-47)*

Arthur von Rosthorn sah den Xenophobie eher in den Kreisen der Regierung, die das Volk zum Instrument machte, um die Fremden zu vertreiben, ohne dass die Regierung einen offenen Krieg gegen den Westen führte (Kaminski / Unterrieder 1989:47). „Über die Xenophobie der Chinesen überhaupt und des Mandschu-Hofes im besonderen [sic!] darf man sich nicht wundern.“ (Kaminski / Unterrieder 1989:47) Denn die imperialistische Aggression der Westmächte seit dem Opiumkrieg sei einfach zu aufdringlich (Rosthorn 2001:1, in: Kaminski / Unterrieder 1989:47).

Kaminski selbst gab zwar keine Bewertung über den Boxeraufstand ab, doch seine Haltung gegenüber den Tagebüchern des Ehepaares von Rosthorn zeigte deutlich, dass er den Aufstand der Boxer gegen den westlichen Imperialismus und die Ignoranz der Diplomaten für berechtigt ansah. Diese Einschätzung zeigte sich an der Gegenüberstellung von chinesenfreundlichen Aussagen und chinesenfeindliche Aussagen der Diplomaten.

### 3.2. Englischsprachige Literatur

Die englische Literatur über den Boxeraufstand ist am umfangreichsten von allen westlich sprachigen Aufzeichnungen. Bereits unmittelbar nach dem Ereignis wurden in der englischsprachigen Literatur private Aufzeichnungen von Augenzeugen kompiliert. Das Thema wurde später in journalistischen Texten, wissenschaftlicher Forschung und Romanen bearbeitet. Von 1900 bis 1910 wurde insgesamt 278 amtliche Dokumente von Regierungen, Zeitschriftenartikel, Bücher, Tagebücher und historische Romane publiziert. Die Zahl der Publikationen zwischen 1910 und 1930 sank wieder stark ab. Bis in die 60er Jahre hielt sich dieser Trend. Erst mit Anfang der 70er Jahre stieg die Zahl der Veröffentlichungen wieder auf mehr als 25 durchgehend bis 2000. Darunter befanden sich auch Dissertationen. (Su / Liu 2000:623-699) Im Jahr 2000 wurden anlässlich des 100. Jahrestages ForscherInnen aus der ganzen Welt zu einer Diskussionsveranstaltung zum Boxeraufstand in China eingeladen. (Su / Liu 2000:623-699) Die Zahl der Artikel in Fachzeitschriften steigerte sich ab 2000. Zur Frage der Beurteilung des Boxeraufstands gab es zahlreiche unterschiedliche Meinungen. Die sozialistischen Bewegungen beurteilen das imperialistische Vorgehen im 19. Jahrhundert negativ, während Augenzeugenberichte die Ereignisse mit gemischten Gefühlen betrachten. (Su / Liu 2000:623-699)

Paul Cohen bearbeitete in seinem Buch „*History in Three Keys*“ das Problem der Mystifizierung des Boxeraufstands in der Historiographie. Darin beschrieb er drei Sichtweisen auf die Vergangenheit, die historische Rekonstruktion, die erlebte Vergangenheit und die Mystifizierung. Bei der wissenschaftlichen Rekonstruktion des Boxeraufstands muss die Wirkung des Mythos stets berücksichtigt werden. Mittlerweile hat sich das Bild des Mythos in der Unterhaltungsliteratur festgesetzt, die in der wissenschaftlichen Forschung differenziert werden sollten. (Cohen 1997:15)<sup>51</sup>

---

<sup>51</sup> Mehr zu Cohen siehe Kapitel 3.6. „Cohen: History in Three Keys“.

### 3.3. Internationale Konferenzen

Im Juni des Jahres 2001 wurde die internationale Forschungskonferenz „1900: Yihetuan, China und die Welt“ in London abgehalten. Bei dieser Konferenz wurden Artikel zu einigen neuen Themen veröffentlicht. Zu diesen Themen zählen unter anderem die Betrachtung des kulturellen Konflikts, Konflikte zwischen den Konvertiten und den Boxern in Nordchina, Artikel zu Japans Rolle in Nordchina um 1900, über die Schuldentzahlungen und ihren Einfluss, über den Boxeraufstand aus der Sicht eines indischen Soldaten, die Gewalttaten der deutschen und britischen Soldaten, die Plünderung Pekings und über die Situation der Frauen während der Belagerung von 1900.

Die internationale Konferenz „Boxerbewegung und Christentum“ wurde vom Institut für katholische Geschichte der Katholische Fu Jen Universität, vom Institut für Missionsforschung Hong Kongs und vom Institut für Religion und chinesische Gesellschaft der Chinesische Universität Hong Kongs im Jahr 2004 veranstaltet. Vom 10. bis 11. Juni wurde die Konferenz auf Taiwan abgehalten und am 16. Juni in Hong Kong. Auf dieser Konferenz wurden das Christentum und die Kirche in China in den Mittelpunkt gerückt. Teilnehmende ForscherInnen kamen vom Festland China, aus Taiwan und Hongkong sowie aus den Ländern Frankreich, Italien, Deutschland und Russland. Quelle angeben

Zwischen 17. Und 19. Juli 2009 fand in Erfurt die internationale Konferenz „*The Boxer War and its Media – Making a Transnational Historical Event, 1900 to the Present*“ statt. In vier Teilen „Partizipation“, „Repräsentation“, „Erinnerung“ und „Forschung“ hielten Forschende aus China, Taiwan, Deutschland, Italien, Australien und den U.S.A. neun Vorträge zu den Themen Propagandamedien während der Boxerbewegung, Theaterstück „*Great Mutiny of 1857*“ als Schriftstück während der Belagerung 1900, Visualisierung des Boxerkrieges in japanischen Printmedien, Repräsentation des Boxerkrieges in transnationalen Militärnetzwerken, Boxerkrieg im Deutschen Reichstag, Boxerkrieg in den Printmedien, Boxerkrieg in westlichen Filmen, Boxeraufstand in *Mo Yans* 莫言 „*Tanxiang xing*“<sup>52</sup> und Gerhard Seyfrieds „*Gelber Wind oder der Aufstand der Boxer*“<sup>53</sup>, Boxerprotokoll und der Beginn Internationalen Rechtswissenschaft in China sowie Oral History und

---

<sup>52</sup> Mo Yan 莫言 (2009): 檀香刑 Die Sandelholzstrafe. Übersetzt von Karin Betz, Insel Verlag, Frankfurt am Main.

<sup>53</sup> Seyfried, Gerhard (2008): Gelber Wind oder der Aufstand der Boxer. Eichborn Verlag, Frankfurt am Main.

Boxerforschung.<sup>54</sup> Diese Konferenz wurde gemeinsam von der Universität Erfurt, dem Forschungsverbund „Plattform Weltregionen und Interaktionen Area Studies Transregional“<sup>55</sup> sowie der Fritz Thyssen Stiftung veranstaltet.

### 3.4. Themen in der westlichen Rezeption

In der westlichen Forschung der 50er wird der Boxeraufstand im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Fragen insbesondere der sozialen Zusammensetzung der Gentry und der sozialen Struktur der Dörfer im China der *Qing* aufgearbeitet. Die Forschung konzentriert sich dabei auf die gesellschaftlichen Ursprünge der Boxerbewegung. Es wurden dazu zahlreiche Tagebücher und Augenzeugenberichte ausgewertet, die unmittelbar nach dem Ereignis geschrieben wurden. Die frühe westliche Forschung legt Wert auf die Darlegung der persönlichen Erlebnisse der Betroffenen. Aus diesem Grund waren sie bis in die 80er Jahre eine wichtige Quelle und wurden durchgehend zitiert. Bis heute hat sich auch eine ansehnliche Materialsammlung über die Boxerbewegung angehäuft. (Purcell 1963:1-30, Wünsche 2008:57-64)

Eine große Sammlung von Aufzeichnungen der westlichen Missionaren aus dem 19ten Jahrhundert wurden in Werke wie Broomhalls „Martyred Missionaries of the China Inland Mission“ aus dem Jahr 1901 oder Goodalls „A History of the London Missionary Society, 1895-1945“ aus dem Jahre 1954 aufgenommen. (Purcell 1963:30-48) Sie dokumentieren die christliche Mission im chinesischen Alltag und spiegeln die subjektiv eingefangene Atmosphäre der in China lebenden Missionare während des Boxeraufstands wider. Die Tagebücher der Missionare enthalten allerdings wenig Information über Ort und Art der Konflikte mit den Einheimischen.

In der Studie aus dem Jahr 1963 „The Boxer Uprising. A Background Study“ untersucht Victor Purcell offizielle Texte und Manuskripte der Britischen Außenpolitik. Der Autor versucht, die ländliche Bevölkerung und ihre Angriffe auf Missionare aus dem Blickwinkel der europäischen Diplomatie zu betrachten. (Purcell 1963:1-14)

---

<sup>54</sup> Diese Informationen sind der Homepage [http://www2.uni-erfurt.de/ostasiatische\\_geschichte/banners/boxer\\_flyer\\_web.pdf](http://www2.uni-erfurt.de/ostasiatische_geschichte/banners/boxer_flyer_web.pdf) entnommen (zuletzt angesehen am 31.03.2010).

<sup>55</sup> Die Plattform wurde 2008 gegründet. Forschende aus der Geschichts-, Religions-, und Literaturwissenschaft gehören ihr an. Das Ziel des Forschungsverbundes ist Vernetzung der regionalwissenschaftlichen Kompetenzen an der Universität Erfurt. Näheres siehe Homepage <http://www2.uni-erfurt.de/plattform-weltregionen> (zuletzt angesehen am 31.03.2010)

Die einleitende Frage „Welche Art von Regierung war die Qing?“ führt zu einer detailreichen Beschreibung des politischen Systems der *Qing*-Herrschaft. Purcell beschäftigte sich mit den Hintergründen, wie der chinesische Staat aufgebaut war und welche Formen von Gewalt angewandt wurden, um die Loyalität der Beamten zu sichern. Purcell versuchte das Ereignis mithilfe der historischen Rekonstruktion des *Qing*-Reiches zu erklären und beschrieb das Machtverhältnis des Beamtenapparats zum Herrscher auf detaillierte Weise. An der Spitze des chinesischen Staates befand sich der Mandschu Kaiser, der das himmlische Mandat erhalten hatte und mit der Zustimmung des Volks regierte. Dabei merkte Purcell an, dass die Chinesen die Fremdherrschaft der Mandschu deshalb akzeptierten, weil die Herrschaft auf dem traditionellen chinesischen Ideal des Konfuzianismus aufbaute. Es gab keine Rebellion der Intellektuellen gegen die Mandschu-Fremdherrschaft. Dennoch war eine Welle des mit der Ming sympathisierten Widerstands unter der Bevölkerung zu spüren, vor allem von der Weißen-Lotus-Sekte<sup>56</sup>. Purcell vertrat die Ansicht, dass sich die Boxerbewegung aus paramilitärischen Truppen zur Selbstverteidigung gegen Räuber und Banditen herausgebildet hatten. Dabei gerieten sie mit der christlichen Kirche in Konflikt, unter der viele sogenannte Banditen Schutz gefunden hätten. Die Missionare boten den Konvertiten Schutz vor Gerichtsverfahren und kauften die Angeklagten durch Korruption frei. Die *Qing* beabsichtigte einerseits die Unterdrückung der Boxer, andererseits auch die Rekrutierung dieser Gruppen.

Erwähnenswert ist, dass Purcell von einer allgemeinen Betrachtung des chinesischen Herrschaftssystems und der chinesischen Gesellschaft zu einer spezifischen Beschreibung und Interpretation des Patriotismus der Boxer findet.

Der chinesische Loyalitätswillen unter dem Druck des ausländischen Imperialismus fand in der Boxerbewegung ihren Ausdruck. Purcell sah den Boxeraufstand als Zeichen für das Erwachen des chinesischen Nationalismus und setzte wichtige soziale Voraussetzungen für diesen Wandlungsprozess voraus. Ein wichtiger Faktor für den Ausbruch war die Auseinandersetzung zwischen Ausländern und Chinesen in den Dörfern Shandongs, wo die christliche Mission verbreitet wurde. Da die traditionellen Strukturen am Land sehr ausgeprägt waren, wurden die meisten Konflikte von Dorfbewohnern und Konvertiten

---

<sup>56</sup> 白莲教 Weiße-Lotus-Sekte: Der Gründer der Weißen-Lotus-Sekte war *Mao Ziyuan* 茅子元 (1096-1166). Der Glaube der Weiße-Lotus-Sekte berief sich auf den Buddhismus, im speziellen auf die Reine Land Schule und die Schule des Lotus-Sutra. Die Weiße-Lotus-Sekte wurde von der offiziellen Herrschaft unterdrückt und verboten. Zuletzt angesehen auf: <http://www.mzb.com.cn/html/report/96718-1.htm> am 10.04.2010.

ausgetragen. Die Missionare zeigten großes Interesse für die Reform *Liang Qichao*<sup>57</sup>. Doch sie waren bei der Bevölkerung unbeliebt.

Als Grund dafür, warum die spätere Geschichtsschreibung den Boxeraufstand zu einer Rebellion zählte, nannte Purcell die offizielle Interpretation der *Qing* nach der Niederschlagung der Aufständischen. Mit der Formulierung, die Rebellion gegen das Kaiserhaus und die ausländischen Mächte sei erfolgreich niedergeworfen worden, wollte die *Qing*-Regierung zu ihrem eigenen Vorteil die diplomatische Beziehung zu den westlichen Mächten in den Friedensverhandlungen wiederherstellen, da sie die Beziehung zu den Handelsmächten auf keinen Fall aufgeben wollte.

Einer der wichtigsten Themen nach 1900 in der Boxerforschung ist die Erforschung der Missionarstätigkeit in China. Ein wesentlicher Teil der westlichen Forschung beschäftigt sich mit der Frage von Missionaren-Hass und Fremdenfeindlichkeit der Boxer. Da die Missionare das erste Angriffsziel der Boxer waren, wurden Forschungen zur Bewertung der Aktivitäten der Missionare in China in den Mittelpunkt gerückt.

*“The fault lies largely with Christianity. It has misfortune in every alien land of running counter to almost all cherished local institutions. It offends everyone: it antagonizes every creed; it mingles with none, because its fundamental tenets deny the co-existence of any other faith or standard of morality.” (Clements 1915:74. In: Purcell 1963:41-60)*<sup>58</sup>

*“Four times in history was China offered the possibility of adopting organized Christianity.... But [the missions] always failed, and the fact must be faced by Westerners that the Christian religion in its organized forms has been decisively rejected by the Chinese culture. As Antonio Banfi has put it, this necessarily followed from the highly organic structure of Chinese humanistic morality which could not but view with distaste a religion placing so tragic an accent upon transcendence, and which was therefore so dogmatic and ecclesiastical.” (Needham 1960. In: Purcell 1963)*<sup>59</sup>

Die christliche Mission wurde zur Konkurrenz für den herrschenden Konfuzianismus und dominierte in der Dorfstruktur. Das im Jahr 1929 erschienene Buch von Latourette schreibt im propagandistischen Stil über die Mission in China:

*„Missionary enterprise [...] was the one great agency whose primary function was to bring China into contact with the best in the Occident and to make the expansion of the West a means to the greater welfare of the Chinese people.” (Latourette 1929:843. In: Purcell 1963)*<sup>60</sup>

---

<sup>57</sup> Liang Qichao 梁启超 (1873-1929) war ein chinesischer Intellektueller und Politiker. Er war Verfechter der konstitutionellen Monarchie und unterstützte die Hundert-Tage-Reform von 1898. Zuletzt angesehen auf: <http://www.guoxue.com/MASTER/LIANGQICHAO/liangqichao.htm> am 10.04.2010.

<sup>58</sup> Vgl. Paul H. Clements (1915): The Boxer Rebellion; a Political and Diplomatic Review. New York. 74. In: Purcell (1963).

<sup>59</sup> Vgl. Joseph Needham (1960): The Past in China's Present. Centennial Rev. IV. 3. In: Purcell (1963).

<sup>60</sup> Vgl. Latourette, K.S. (1929): A History of Christian Missions in China. 843. In: Purcell (1963).

In der Frage, ob die Boxer gleichzeitig anti-christlich und fremdenfeindlich waren, sind sich die Forscher einig, dass es xenophobe Christenmorde gegeben hatte. Kontrovers bleibt die Frage jedoch, ob die Boxer abgesehen von der christlichen Mission die Fremden auch vertreiben wollten oder ob Fremdenfeindlichkeit der Hauptbeweggrund des Konflikts war. (Purcell 1963:121)

Die These, dass die Ausländerfeindlichkeit der Boxer auf Lokalpatriotismus zurück zu führen sei, wurde von westlichen Forschern vertreten. Viele Vertreter waren gegen die Meinung, dass die Boxer antidynastisch waren und von der Weißen-Lotus-Sekte abstammten. George Nye Steiger <sup>61</sup> unterstützte diese These, indem er sagte, dass die Boxer eine prodynastische lokale Miliz war. Er lehnte die Idee einer politisch organisierten Vereinigung ab und sagte, dass der Beitritt auf freiwilliger Basis erfolgte (Steiger 1927). Steiger bezog sich weitgehend auf Smith, der wiederum die lokale Miliz als die kleinste Selbstverteidigungseinheit der Boxer ansah, wobei Smith sich auf die offiziellen Beamtdokumente der Qing von 1896 bis 1900 stützte.

In der Frage, ob die Boxer prodynastisch oder antidynastisch waren, teilte Purcell die Boxer in zwei Gruppen ein. Die antidynastische Gruppe der Boxer folgten der Tradition ihrer Vorgänger, der Weißen-Lotus-Sekte. Das Motiv der Rebellen war die Beseitigung der *Qing* und der Ausländer mit einem Schlag. Die *Qing* versuchte, die nicht antidynastischen, aber fremdenfeindlichen Boxer in das offizielle Heer einzugliedern und die antidynastischen Boxer zu spalten. Ein Großteil der Boxer war fremdenfeindlich eingestellt und zeigte patriotische Züge. Sie kritisierten auch die *Qing*-Regierung, weil sie verlottert und handlungsunfähig war:

*„The whole Court, both civil and military, is in an unspeakable condition. They indulge blindly in mere amusement, and disregard the cry of the widow, repenting of nothing, and learning nothing good [...] Greater calamities still have overtaken the nation. Foreign devils come with their teaching, and converts to Christianity have become numerous.”* (Smith 1974 In: Purcell 1963:210)<sup>62</sup>

Diese Einstellung stimmte mit der fremdenfeindlichen Einstellung der *Qing*-Beamten überein, weshalb diese versuchten, die Boxer für sich zu gewinnen. Die Boxer unter dem Schutz der *Qing* gewannen dadurch Legitimität für ihr Handeln als Kämpfer für Gerechtigkeit unter der Bevölkerung:

*„These [churches] are without human relations, and being most cunning have attracted all the greedy and covetous as converts, and to an unlimited degree they have practiced oppression*

---

<sup>61</sup> George Nye Steiger verfasste mehrere Bücher zum Boxeraufstand. Steiger (1927): Boxer Movement. New Haven: Yale University Press.

<sup>62</sup> Vgl. Smith, A.H. (1974): China in Convulsion. I. 201. In: Purcell (1963):210.

*until every good official has been corrupted, and, covetous of foreign wealth, has become their servants [...]” (Smith 1974 In: Purcell 1963:210)<sup>63</sup>*

### 3.5. Esherick: Über den Ursprung

In den 80er Jahren gab es sowohl in der chinesischen, als auch in der westlichen Historiographie mehrere Versuche aus einer bislang unbeleuchteten Perspektive das Ereignis zu deuten. Diese Versuche einer Neubewertung hängen mit dem wachsenden Interesse für den Boxeraufstand nach der politischen Öffnung 1978 in China zusammen.

Das Werk *“The Origins of the Boxer Uprising”*<sup>64</sup> von Esherick war ein wichtiger Schritt für die Boxerforschung auf beiden Seiten. Sowohl für die westliche Forschung als auch für die chinesische Forschung gewann Esherick neue Erkenntnisse. Das Buch ist ein Versuch, mit ethnographischen und soziologischen Methoden den Entstehungsgrund der Boxerbewegung zu untersuchen. Esherick begab sich für eine einjährige Feldforschung in die Dörfer, in denen es Boxeranhänger gegeben hatte. Durch Interviews und Erforschung der kulturellen Bräuche der Menschen am Land sammelte er wichtige Informationen. Esherick bezweifelte die Verbindung der Boxer zu Sekten und verneinte ihre antidynastischen Absichten als Hauptmotivation der Revolte. Vielmehr ging er davon aus, dass der Entstehungsgrund darin zu sehen sei, daß die Menschen durch den gemeinsam praktizierten lokalen Shamanismus und rituelle Techniken in Shandong von christenfeindlichen Boxern gegen alles Ausländische mobilisiert werden konnten. (Esherick 1987:7)

Da die Ursprungsfrage der Boxer umstritten und nicht geklärt war, gab es sehr viele unterschiedliche Interpretationen über den Boxeraufstand. Das läge auch daran, weil sich die Forscher über den Ursprung der Bewegung nicht einig sein konnten und heute noch darüber rätseln. Eine richtige Übersetzung des Namens „Boxer“ lautete nach Esherick „Boxer geschlossen in Gerechtigkeit“. Die falsche, aber geläufige Übersetzung lautete nach Meinung Eshericks „Boxer der Gerechtigkeit und Harmonie“ (Esherick 1987:xvi). Der Name sei zum ersten Mal in der Aufzeichnung von Lai Naixuan, „An Examination of the Sectarian Origins of the Boxers United in Righteousness“ vorgekommen. Ein westlicher Missionar schrieb über die Boxer: “The idea underlying the name is that the members of the society will unite to

---

<sup>63</sup> Vgl. Smith, A.H.(1974): China in Convulsion. I. 201. In: Purcell (1963):210.

<sup>64</sup> Esherick, W. Joseph (1987): The Origins of the Boxer Uprising. University of California Press. Berkeley.



uphold the cause of righteousness, if necessary, by force. “ (Esherick 1987:154) Ein Oral-History Interviewter sagte: “‘*Yihe*‘ meant ,of one mind (*tongxin* 同/心)’“ (Esherick 1987:377).

Da die Forschung des Ursprungs der Boxer von dem Ereignis zeitlich am weitesten entfernt war, waren alle Materialien, die von direkter Teilnahme zeugten, besonders wertvoll. Dazu zählten auch Materialien der Oral-History, welche von chinesischen Forschern zur Verfügung gestellt wurden. Sie zeigten die Sichtweise der ehemaligen Boxer und der Nachfahren der Boxer sowie der Dorfbewohner in Boxergegenden anhand von Umfragen zu religiöser Sicht oder Bräuchen auf. Die daraus hervorgegangenen Informationen zur Volksreligion oder Schamanenkult in den Dörfern erleichterten das heutige Verständnis für die kulturelle und sozioökonomische Wurzel des Boxeraufstands. Die Oral-History Materialien widerlegten die Sichtweise, dass die Boxer antidynastisch waren. Zusätzliche Quellen sind Archivmaterialien über die *Qing*-Dynastie, die zwischen 1960 und 1980 in China und auf Taiwan zugänglich gemacht wurden. (Esherick 1987:xvi)

Über ihre Loyalität zur *Qing*-Regierung wurden ebenfalls viele Ansichten vertreten. Esherick hob hervor, dass es bezüglich ihrer Loyalität zwei unterschiedliche Meinungen gab. Die westlichen Forscher gingen von der loyalen Haltung aus, da die Boxer von Anfang an ihre Dörfer gegen die Ausländer verteidigten und keine herrscherfeindliche Gruppierung waren. Die chinesischen Forscher gingen von der revolutionären antidynastischen Einstellung der Bauern aus, die den Aufstand geplant hatten und in die Praxis umsetzten.

Neben der fehlenden Kenntnis der historischen Fakten gab es noch einen weiteren Grund dafür, dass die Meinungen voneinander abwichen. Esherick hinterfragte die sogenannte „historische Wahrheit“ und stellte fest, dass die Chinesen die Manipulation der Geschichte für die Gegenwart als sinnstiftend ansahen. Zu den Literaturlisten und Quellenmaterial erläuterte Esherick:

*„The methodological difficulties which confront a Boxer researcher are also unusually great (and are, of course, one reason for the divergence of views on the substantive issues). On the Boxers we have sources derived from Chinese officials, both sympathetic and hostile to the movement; from missionaries and Chinese Christian targets of the Boxer attacks; from a few non-official observers of the Boxers (but mostly about the later stages of the movement); and from peasants in the Boxer areas interviewed sixty years after the movement by scholars in the People’s Republic of China.“ (Esherick 1987:xv)*

In den 80 Jahren wurden sehr viele Bücher und Artikel in China publiziert. Von den „First Historical Archives“ in Beijing wurde „*Yi-he tuan dang-an shi-liao xu-pian*‘ *chu-tan*.“ von Cheng Xiao und Zhu Jin-Fu verfasst. Dieser Beitrag wurde auf der Konferenz zum Gedenken

des 60. Jahrestages des Ersten Historischen Archivs (中国第一历史档案馆) im Oktober 1985 zum ersten Mal vorgetragen. Anhand von diesen Untersuchungen und Interviews stellte Esherick fest, dass die Boxerbewegung von Anfang an loyal gegenüber der *Qing*-Regierung war. Damit widerspricht er der These von Purcell und anderen Forschern, die Bauern als teilweise anti-dynastisch sahen. Esherick scheint mit der Einteilung der Einstufung der Boxer als eine anti-dynastische Bewegung unzufrieden zu sein. Diese Frage wurde bereits von Purcell in den 60er Jahren eingehend untersucht, mit dem Ergebnis, dass die Boxer zunächst eine anti-dynastische Haltung hatten und langsam zur pro-dynastischen Haltung übergingen. (Esherick 1987:xiv-xv)

Für die Entstehung der Bewegung, so Eshericks These, waren Traditionen, Rituale und Volkskultur sehr wichtig. Die Populärkultur war die Basis für eine solche Selbstverteidigungsbewegung. (Esherick 1987:38) Der Einfluss einer spezifischen politischen, religiösen Bewegung oder einer Sekte war hingegen im 19. Jahrhundert noch nicht vorhanden. (Esherick 1987:60) Die Mobilisierung der Bauern hatte nichts mit einer politischen Mobilisierung gemeinsam.

Was die „Rebellion der Boxer“ betraf, sprach Esherick von einer politisch-strategischen Erfindung der *Qing*. Tatsächlich rebellierten die Boxer nicht gegen ihren Herrscher. Der *Qing*-Hof fühlte sich jedoch bedroht durch die Verteidigungskämpfe der Boxer, weil dadurch die Legitimation der Herrschaft angegriffen wurde. Die offizielle Benennung „Rebellion“ war nur ein Vorwand, um die Boxer zu unterdrücken. Daher war die Bezeichnung von Anfang an „politisch-opportunistisch“ motiviert. Dennoch konnte diese Bezeichnung in der chinesischen Historiographie sehr lange überdauern. (Esherick 1987:xiv)

Esherick beschrieb die geologische und ökologische Lage Shandongs (Esherick 1987:1). Die Forschungen ergaben, dass Geisterbeschwörung und Schamanismus in Shandong eine lange Tradition hatten, die bis in die Zhou Dynastie zurückreichte. Damals exerzierten weibliche Schamaninnen, auch *Qiwu* 齐巫 genannt, diese Rituale (Esherick 1987:39). Historische Beispiele dieser Schamanen tauchten in den Überlieferungen von Bauernaufständen auf. Das früheste bekannteste Beispiel für einen religiösen Aufstand war die *Hongmei*- oder *Chimei*-Rebellion<sup>65</sup> von 18-27 nach Christus (Esherick 1987:39). Auch der Populärtaoismus kam

---

<sup>65</sup> 红眉起义, 赤眉起义 Aufstand der Roten Brauen (18-27 n. Chr.), der infolge von schweren Naturkatastrophen und Hungerskatastrophen von Bauern ausgerufen wurde, die ihre Stirn mit roter Farbe bemalten. Unter dem Rebellenführer *Fan Chong* 樊崇 rebellierten sie gegen die Herrschaft *Wang Mangs* 王莽. Der Aufstand beendete die Herrschaft *Wang Mangs* und *Liu Xuan* wurde zum *Gengshi*-Kaiser der *Han* Dynastie

später als Element in vielen Bauernaufständen vor. Die *Taiping-Dao*-Rebellion von *Zhang Jiao*<sup>66</sup> am Ende der *Han* Dynastie(200v.Chr.-220 n. Chr.) war der größte religiöse Aufstand, der auch unter dem Namen die „Rebellion der Gelben Turbane“ (*Huangjinjun qiyi* 黄巾军起义) bekannt war (Esherick 1987:39). Der *Huang-Chao*-Aufstand<sup>67</sup> (*Tang* Dynastie), die Rebellen von *Liangshan*<sup>68</sup>(*Song* Dynastie) und die Rebellion der Weißen-Lotus-Sekte<sup>69</sup>(*Yuan*, *Ming* und *Qing*-Dynastie) waren herrschaftsbedrohende Aufstände (Esherick 1987:39). Die Weiße-Lotus-Sekte war eine synkretistische Sekte, deren Glaubensbezug der Buddhismus war. Sie waren in den Provinzen *Shandong*, *Zhili*, *Henan* und *Anhui* verbreitet und wurden von der *Qing*-Regierung verboten. (Esherick 1987:40) Im 17. Jahrhundert tauchte unter dem Anführer *Xu Hongru*<sup>70</sup> eine Rebellion auf, welche die Kampftechniken mit der Sekte vereinte und ebenfalls von der *Qing* unterdrückt wurde. (Esherick 1987:41)

Traditionell unterdrückten die Herrscher in China gemäß dem Konfuzianismus heterodoxe Sektenbildungen. Die Herrschenden propagierten konfuzianische Bildung und moralische Erziehung. Das Recht der *Ming* (1368-1644) verbot die Bildung von heterodoxen Sekten. Die Anführer wurden mit Todesstrafe bestraft. Auch die Verbreitung von Lehren wurde verboten. (Esherick 1987:41) Die Regierungen fürchteten sich vor den illegalen, subversiven Aktivitäten der Sektenorganisationen. Im Grunde mussten die Sekten jedoch nur ihre Loyalität zum Kaiser zeigen, um zu überleben. Hier zeigte Esherick, dass das Phänomen der

---

ausgerufen. Zuletzt gesehen auf:

<http://baike.hosof.com/wiki/%E8%B5%A4%E7%9C%89%E8%B5%B7%E4%B9%89> am 11.04.2010

<sup>66</sup> 太平道起义 *Taiping-Dao*-Rebellion oder 黄巾军起义 Rebellion der Gelben Turbane (170-200 n. Chr.): Die religiöse Bewegung *Taiping-Dao* (Bewegung des großen Friedens) wurde von *Zhang Jiao* 张角 in *Hebei* gegründet. Im Jahr 184 n. Chr. rief *Zhang Jue* zur Rebellion der Gelben Turbane aus, die den Untergang der *Han* Dynastie herbeiführte. Zuletzt gesehen auf: [http://www.chinaculture.org/gb/cn\\_zgwh/2004-06/28/content\\_52834.htm](http://www.chinaculture.org/gb/cn_zgwh/2004-06/28/content_52834.htm) am 11.04.2010.

<sup>67</sup> 黄巢起义 *Huang-Chao*-Aufstand (875-884 n. Chr.), benannt nach dem Anführer *Huang Chao* 黄巢 (?-884), war eine Bauernbewegung am Ende der *Tang* Dynastie (859-884). Zuletzt gesehen auf: <http://ks.cn.yahoo.com/question/1407011012776.html> am 11.04.2010.

<sup>68</sup> 宋江起义 *Song-Jiang*-Rebellion oder 梁山起义 Rebellion von *Liangshan* (1119-1121 n. Chr.): Die Bewegung wurde nach dem Anführer *Song Jiang* 宋江 benannt und richtete sich gegen die Gewaltherrschaft am Ende der nördlichen *Song* Dynastie (1100-1127 n. Chr.). Die Rebellion wurde durch Befriedung beendet. Bekannt wurde die Rebellion durch den historischen Roman „Die Räuber vom *Liangshan*“ von *Luo Guanzhong* 罗贯中 und *Shi Nai'an* 施耐庵. Zuletzt gesehen auf: <http://bbs.guoxue.com/viewthread.php?tid=522694> am 11.04.2010.

<sup>69</sup> 白莲教起义 Rebellion der Weißen-Lotus-Sekte durchzogen sich durch die *Yuan*, *Ming* und *Qing*-Dynastien. Die Anführer in der *Yuan* Dynastie waren *Du Keyong* 杜可用 (?-1280), *Peng Yingyu* 彭莹玉 (?-1353) und *Zhou Ziwan* 周子旺 (?-1338). Eine Anführerin in der *Ming* Dynastie war *Tang Sai'er* 唐赛儿 (Daten unbekannt). Die Anführer in der *Qing*-Dynastie waren *Wang Cong'er* 王聰儿 (1777-1798) und *Song Jipeng* 宋继鹏 (?-1863). [http://www.china001.com/show\\_hdr.php?xname=PPDDMV0&dname=AIQ1E41&xpos=0](http://www.china001.com/show_hdr.php?xname=PPDDMV0&dname=AIQ1E41&xpos=0) am 11.04.2010.

<sup>70</sup> *Xu Hongru* 徐鸿儒 (Daten unbekannt) führte den Aufstand im Jahr 1622 gegen die Gewaltherrschaft am Ende der *Ming* Dynastie an. Nachdem der Aufstand niedergeschlagen wurde, gründeten seine Anhänger die Zweige der Weißen-Lotus-Sekte, *Bagua-Jiao* 八卦教 und *Tianli-Jiao* 天理教. Zuletzt gesehen auf: <http://www.hzsq.gov.cn/news.php?id=2688> am 11.04.2010.

Sektenbildung und die Bildung von Geheimgesellschaften eine gemeinsame kulturelle und soziologische Wurzel hatte. (Esherick 1987:42)

Die Provinz *Shandong* war ein bekannter Schauplatz für religiös motivierte Aufstände in der *Qing*-Dynastie. Die *Wang-Lun*-Rebellion<sup>71</sup> von 1774 und der Acht-Trigrammen-Aufstand<sup>72</sup> von 1813 waren weitere Beispiele. In diesen Rebellionen nannten sich die Mitglieder, die traditionelle Kampftechniken mit rituellen Zeremonien verbanden, mit dem Namen „Boxer geschlossen in Gerechtigkeit“. Der gleiche Name wurde benutzt für die Aufständischen von 1898 bis 1900. (Esherick 1987:43)

Diese „Boxer“ in *Shandong* der frühen Revolten hatten mit den Boxern von 1900 nur den Namen gemeinsam. Sie waren aber von ihren Zielen und Entstehungsgründen von Grund auf verschieden. Die *Yihe*-Boxer von 1813 hatten sich bereits vor 1900 aufgelöst, behauptete Esherick. Die erneut ausgebrochene Rebellion von 1900 war daher eine „Kopie“ des vorigen Aufstands. (Esherick 1987:43)

Dabei entsprach die Bildung von Boxergruppen einer Tradition in der Grenzregion von *Shandong* und *Zhili*, die zur Selbstverteidigung diente. Erst durch die Verbindung von Sekten und Kampftechniken wurde die Situation zu gefährlich für die Herrschenden. In der Geschichte benutzte die Bevölkerung die Form der Gruppierung aus der Vergangenheit als das Mittel der Rebellion, um ihre Meinung gegenüber der *Qing* kundzutun. Im Fall der Boxer wollten sie nur die Aufmerksamkeit der *Qing* auf sich lenken, diese Regierung jedoch nicht stürzen. Die Verbindung von Religion, Ideologie und militärischen Mitteln, um gegen die Herrschaft zu rebellieren, war ein altbewehrtes Mittel für die Äußerung von Unmut. Denn durch die ideelle Ausbreitung von rebellischer Ideologie konnte man seinen Einfluss auf die Menschen vergrößern und die Grundlage für die Bildung von selbstständigen Enklaven mit eigenen Machtzentralen gründen. (Esherick 1987:51)

Esherick meinte, wenn man die Gründung des chinesischen Reiches als Beispiel nähme, so erkenne man die Wichtigkeit von ideologischen Anführern, die eine charismatische

---

<sup>71</sup> 王伦起义 *Wang-Lun*-Rebellion (1774): Die *Wang-Lun*-Rebellion von 1774 wurde von *Wang Lun* 王伦 (?-1774) angeführt. *Wang Lun* war Gründer der *Qingshui-Jiao*-Sekte, ein Zweig der Weißen-Lotus-Sekte. Sie war gegen die *Qing*-Regierung gerichtet. Zuletzt gesehen auf: [http://www.infobase.gov.cn/history/songtoqing/200708/article\\_151.html](http://www.infobase.gov.cn/history/songtoqing/200708/article_151.html) am 11.04.2010.

<sup>72</sup> 八卦起义 Acht-Trigrammen-Aufstand (1813): Der Acht-Trigrammen-Aufstand von 1813 war eine gegen die *Qing*-Regierung gerichtete religiöse Bewegung. Zuletzt gesehen auf: <http://www.mzb.com.cn/html/report/96713-1.htm> am 11.04.2010.

Überzeugungskraft auf die Menschen ausübten und eine gemeinsame Identität stifteten. Dieses Gemeinschaftsgefühl konnte durch ökonomische Abhängigkeit gefestigt werden.

Die Boxergruppen waren im 18. Jahrhundert eine Hilfe für Sekten, noch mehr Anhänger zu rekrutieren. Doch aufgrund des typischen Wettkampfdenkens der Boxergruppierungen kam es selten zu einer Kontinuität der ursprünglichen Gruppen, sondern eher zu Neugründungen. Der Autor zeigte die lockere Verbindung von Sekten und Boxergruppen auf. (Esherick 1987:53) Die Rituale kamen nicht direkt von den Sekten, sondern wurzelten in der Populärkultur. Beispiele dafür waren das Ritual der Unverwundbarkeit und Inbesitznahme des Körpers durch einen Geist sowie das Ritual des Schluckens von heiligem Wasser aus verbrannten Zauberformeln. Beide Rituale waren ein Bestandteil der rituell-spirituellen Tradition von Volksreligionen. Selbst in kriegerischen Auseinandersetzungen wurden solche Rituale angewandt. Die Aufständischen glaubten an die Wirkung dieser Rituale (Esherick 1987:54). Ein Beispiel war die „Goldene Glocke“ 金钟罩 (Esherick 1987:104). Diese Selbstverteidigungstechniken entfalteten vor allem eine große Anziehungskraft auf die Bauern, die durch die Volksmärchen und -oper geistig fest in der Kultur verankert waren (Esherick 1987:234).

Die *Shenquan*-Boxer 神拳 und die Großen Schwerter waren beide Selbstverteidigungsgruppen in den Dörfern. Der Ursprung der „Boxer geschlossen in Gerechtigkeit“ lag in Guan County, 1898. Aus den Großen Schwertern wurden in diesem Jahr die Boxer. Die *Shenquan*-Boxer hatten ihren Ursprung in Nordwest *Shandong* (Esherick 1987:233). Die *Shenquan*-Boxer übernahmen den Namen „Boxer geschlossen in Gerechtigkeit“ im Frühjahr 1899, da sie die antichristliche Haltung angenommen hatten. Die christenfeindliche Stimmung nahm immer mehr zu und fand sehr viele Anhänger in Nordosten *Shandong*s. Das Gebiet war schwer zudem belastet von Naturkatastrophen und Migration fand regelmäßig statt (Esherick 1987:207). Die Zahl der Großgrundbesitzer hielt sich in Grenzen. Das meiste Land wurde von den Bauern selbst bewirtschaftet und gehörte auch ihnen selbst. Die Bevölkerung war bekannt für ihr raues Temperament: “The temperament of the Chiping [people] has long been called truculent” (“Kangxi edition of the Chiping gazetter”, In: Esherick 1987:209).

Die Gründe für den Eintritt in einer solche Gemeinschaft waren, meinte Esherick, Hoffnung auf Heilung einer Krankheit oder Schutz ihrer Familie vor Überfall der Banditen (Esherick 1987:216). Die fremdenfeindliche Stimmung der Boxer wurde durch die Niederlagen der

Kriege zwischen 1840 und 1900 und die Reparationszahlungen noch mehr entfacht. Die Erstarkung der Boxer war dennoch nicht als ein organisierter Aufstand zu verstehen, sondern, so Esherick, die Rebellion sei ein Ventil für politische, sozio-ökonomische und religiöse Krisen. Außerdem zeigte sich, dass die Beamten am Anfang der Bewegung, im Sommer 1899, sehr mild zu den Boxern waren; sie rekrutierten die Boxer sogar für das Heer. Esherick betonte, dass die Ausbreitung der Boxer eine Angelegenheit war, die nur mit dem Verständnis für die chinesische Dorfgemeinschaft und deren Populärkultur zu verstehen war und dass die Boxer nicht einfach durch ein politisches Ziel geeint worden waren. (Esherick 1987:320)

Interessant war, dass Esherick zu der Frage „Patriotismus und Nationalismus“ eine ähnliche Meinung vertrat wie Purcell 20 Jahre früher. Wie auch Purcell vermutete, dass die Boxer *Qing*-freundlich war, stellte sich Esherick auf die Seite der These, dass die Boxer von Anfang an eine *Qing*-freundliche, aber ausländerfeindliche Gruppe war (Purcell 1963:121, Esherick 1987:xvi). Dabei stellte Esherick die Frage, wie wichtig Geschichtsmanipulation für die Herrscher der Gegenwart war (Esherick 1987:xvi). Purcell und Esherick waren sich einig, dass die Herrschenden die xenophoben Züge der Boxer instrumentalisiert hatten. Auch zeigte sich an der späteren Geschichtsschreibung, wie die Eigenschaften der Boxer je nach politischer Gesinnung der Geschichtsschreiber verändert wurden. Trotzdem war die Xenophobie ein unveränderlicher Bestandteil der Boxerbewegung.

### 3.6. Cohen: History in Three Keys

Im Paul Cohens Werk *“History in Three Keys – The Boxers as Event, Experience, and Myth”* beschrieb er den Boxeraufstand aus drei Perspektiven, als historisches Ereignis, als persönliches und kollektives Erlebnis und als Mythos.

Die Geschichtsschreibung sei das Aufschreiben der Geschichte. Die Geschichte bestehe aus konstanten Fakten. Der Historiker erkläre die Geschichte. So stellte sich Cohen die Aufgabe der Historiker vor, bevor er sich über die Rekonstruktion der Geschichte Gedanken machte. Die Rekonstruktion der Geschichte erfolge durch die Erklärung der Historiker. Sie stehe aber deshalb immer zwischen dem Erlebten und dem Mythos. Das Spannungsfeld Geschichtsschreibung, Erlebnis und Mythos sei das Problem, mit dem die Historiker konfrontiert seien (Cohen 1997:xi). Neben der niedergeschriebenen Geschichte gäbe es zwei andere Arten des Geschichtswissens, die sich teils aus Alltagswissen, teils aus überliefertem

Wissen zusammensetzen. Damit meinte Cohen einerseits das persönlich erlebte Ereignis, welches in der Vergangenheit zurücklag, und andererseits den Mythos um das historische Ereignis. Diese beiden Formen seien sehr viel durchdringender und einflussreicher als das niedergeschriebene Wissen (Cohen 1997:xi-xviii).

Cohen beurteilte den Boxeraufstand als ein wichtiges Kapitel in der *Qing*-Dynastie und bezeichnete ihn als die größte bewaffnete Auseinandersetzung zwischen 1850 und der Revolution von 1911. Als soziale Bewegung sei der Boxeraufstand ein Zeichen für den Zusammenbruch der Agrarordnung Chinas. Durch die fremdenfeindliche und abergläubische Einstellung der Boxer wurde ein Krieg zwischen dem Westen und China entfacht, der dazu führte, dass die *Qing* schließlich doch reformwillig wurde. Cohen bezeichnete das Jahr 1900 als ein Wendepunkt. (Cohen 1997:xi)

Mit dem Begriff „Boxer“ seien viele Konnotationen verbunden. Der Westen sprach lange Zeit von „yellow peril personified“, denn: „The very word Boxerism conjur[ing] up visions of danger, xenophobia, irrationality and barbarism“(Cohen 1997:xii). Chinesische Intellektuelle der 1920er Jahre teilten die Sichtweise und fügten Eigenschaften wie „Aberglaube“ und „Rückschrittlichkeit“ hinzu. Aufgrund des Nationalismus der 1920er Jahre wurde der Begriff erneut vom Westen aufgegriffen, diesmal um die chinesischen Nationalismus als „Boxerism“ zu bezeichnen. Neben negativen Mythen entstand auch ein positiver Mythos unter der kommunistischen Herrschaft. Hier wurden „Patriotismus“ und „Antiimperialismus“ benutzt, um auf die Boxer zu verweisen. In der V.R. China sei diese Ansicht zwischen 1966 und 1976 am stärksten zum Ausdruck gekommen, auf Taiwan wurden die Boxer später mit den Roten Garden verglichen. Sie seien beide fanatisch, unzivilisiert und xenophob. (Cohen 1997:xii)

Cohen versuchte, einen klaren Trennstrich zwischen der Geschichtsschreibung, dem persönlichen Erleben der Geschichte sowie dem Mythos zu ziehen. Er betonte besonders die Zweckentfremdung des Mythos, die bei der Geschichtsschreibung wegfallen würde: „The Boxers as event [kursiv vom Autor] represent a particular reading of the past, while the Boxers as myth represent an impressing of the past into the service of a particular reading of the present.“ (Cohen 1997: xi-xviii)

Im Teil Eins erläuterte Cohen die historischen Umriss des Boxeraufstands und fügte an, dass historische Rekonstruktionen auf Vereinfachung und Verkürzung basierten (Cohen 1997:4). Bücher würden Realität erklären, während das Leben es nicht tue. In Büchern

existiere ein allwissender Erzähler, der die Vergangenheit in wenigen Worten zusammenfasse und Zeit und Raum zusammenraffe (Cohen 1997:5). Das Leben sei voller Unordnung und Chaos. Das Buch hingegen bringe Ordnung in das Chaos, biete Erklärungen und fördere das Verständnis: „History [...] has an explanatory function; the historian's objective is, first and foremost, to understand what happened in the past, and, then, to explain it to his or her readership.“ (Cohen 1997:5)

Auf die persönliche Ebene heruntergebrochen übernehme die individuelle Sichtweise die Ordnungsfunktion. Individuelle Geschichten würden nach der Sicht des Ich-Erzählers plausibel und bedeutungsvoll erscheinen, weil sie im biographischen Sinne verfasst seien. Denn der Ich-erzähler formuliere die eigene Geschichte mit anderen Motiven als der Historiker (Cohen 1997:6). Der Ich-Erzähler sei konfrontiert mit dem Prozess der Wiedernarration angesichts neuer Umstände und Veränderungen. Er durchlaufe einen psychologischen Prozess der persönlichen Geschichtsschreibung, bei der die Ergebnisse nicht vorbestimmt und unveränderlich seien, sondern den Umständen unterliegen würden. Cohen meinte mit den Erklärungen das Masternarrativ und ordnete die drei verschiedenen Perspektiven der Geschichte auf einer Skala an. Die Mythologisierung stehe ganz rechts, die Historiographie nach Faktenaufzeichnungen stehe rechts-mitte, das eigene Erleben links-mitte. Die historisch neutrale „Wahrheit“ würde vermutlich zwischen den Fakten und dem persönlichen Erlebnis stehen (Cohen 1997:8-11).

Cohen sprach die Aufgaben und Schwächen des Historiographen an. Der Historiograph versuche einerseits die Geschichte zu rekonstruieren und trage einen Teil zur späteren Überlieferung der Geschichte bei: „Because oft he ‚happy accident‘ that the Babylonians wrote on clay tablets instead of on paper, we know more about some aspects of daily life in parts of Europe or America 100 years ago.“ (Cohen 1997:11 nach Boorstin 1987:28-29) Andererseits sei das Zeugnis des Historikers auch beschränkt auf die Zufälligkeit der Informationsweitergabe. Manche Daten würden aus der Überlieferung herausfallen, ohne aufzufallen (Cohen 1997:11-12). Cohen vertrat die These, dass das Zeugnis der Historiker der erlebten Geschichte entgegengesetzt sei (Cohen 1997:3). Das Problem läge darin, wie die Beziehung zwischen Geschichte und Realität definiert sei. Der Bruch mit der Vergangenheit oder die Kontinuität der Vergangenheit sei das Problem (Cohen 1997:4). Das Narrativ oder die Erzählung durchziehe die Realität und schließe die Kluft zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Diese Brüche entstehen zwischen direktem Erleben und der Nacherzählung des



Erlebnisses, zwischen dem Leben und Niedergeschriebenen und zwischen der Unmittelbarkeit des Ereignisses und dem abstrakten Erinnern (Cohen 1997:4-5).

Wie wurden aus „normalen“ Ereignissen spezielle Ereignisse mit besonderer Bedeutung? Cohen meinte zu „*History in Three Keys*“, dass die drei Teile getrennt von einander gelesen werden können. Der erste Teil behandelt den Boxeraufstand als eine nacherzählte Geschichte. Dabei klärte Cohen die Fragen der Herkunft, Definition und Hypothesen über die Entstehung. Er bezog sich an vielen Stellen auf Esherick. Cohen deutete auf den Zusammenhang zwischen einzelnen Events und der Entstehung eines Narrativs aufgrund dieser Events. Die historischen Zusammenhänge zwischen der Boxerbewegung und den einzelnen Strömungen der Boxervereinigungen, den *Shenquan*-Boxern, den *Guan*-County-Boxern, den Roten Boxern, den Pflaumenblütenboxern und den Großen Schwertern waren für Cohen besonders aufschlussreich über die Entstehung eines zusammenfassenden Narrativs. (Cohen 1997:18-56)

Die Bewegung war zwar fähig, sich selbst zu reproduzieren und zu verbreiten, jedoch fehlte ihr eine starke organisatorische, landesweite Führung (Cohen 1997:33-34). Es war richtig, dass die Bewegung in sozial stark unterschiedlich entwickelten Umfeldern entstanden war. Soziale Kontexte spielten doch nur eine untergeordnete Rolle, wenn man die Organisation der Bewegung betrachtete. Die Inbesitznahme des Körpers durch einen göttlichen Geist war das am weitesten verbeitete, sozial- und politisch bedeutende Ritual. Sie war unabhängig vom sozialen Umfeld und konnte jederzeit, überall nachgeahmt werden. Dennoch stellte dieses Massenritual auf der anderen Seite ein Hindernis für eine gut funktionierende Organisation dar. Die Organisation durch unverbindliche Rituale erklärte unter anderem auch die Möglichkeit zur raschen Auflösung der Bewegung. (Cohen 1997:35)

Als Beitrittsgründe nannte Cohen vor allem den Hunger und den erhofften Schutz vor Kriminalität, aber auch die Angst vor Hunger und die unterschwellige ausländerfeindliche Stimmung sowie der Amtswechsel des ausländerfeindlichen Gouverneurs *Yu Xian* durch den boxerfeindlichen *Yuan Shikai* trugen zur Erstarkung der Boxerbewegung bei (Cohen 1997:34-35). Im Dezember 1899 trat der radikale *Yuan Shikai* das Amt seines Vorgängers *Yu Xian* in Shandong an und konnte einen Aufstand der Boxer erfolgreich unterdrücken. In Zhili erstarkte die Bewegung unter dem boxerfreundlichen Gouverneur *Yu Lu*, der zwischen der Unterdrückung und der Duldung Boxer schwankte. Auch trugen der Schneeballeffekt der Bewegung, die leichte Erlernbarkeit der Rituale und ihre Massenwirkung nach dem Winter zwischen 1899 bis 1900 den Rest dazu bei. Die Bevölkerung in *Beijing* und *Zhili* waren bekannt für ihre offenkundige fremdenfeindliche Einstellung, da in diesem geografischen

Raum sehr früh schon westliche Infrastrukturen eingeführt wurden, deren Einführung eine Massenarbeitslosigkeit zur Folge hatte. In *Zhili* war die Mission stark verbreitet und durchgesetzt. Cohen stimmte Eshericks These zu, dass die Boxer aus der Volksreligion und – praxis entstanden waren. Die These, dass die Weiße-Lotus-Sekte eine gemeinsame Wurzel mit den Boxern habe, sei eine Erfindung der Kommunisten, um die These des antifeudalen Charakters der Boxer zu untermauern. Außerdem widersprechen die lose Organisationsstruktur sowie die unterschiedlichen sozialen Entwicklungen der Boxer diese These. (Cohen 1997:39)

Zusätzlich erwähnte Cohen Details über die Kleidung der Boxer und die Beteiligung der Frauen an der Bewegung. Nach Cohens Beurteilung könnte die Beteiligung der Frauen komplett aus der Geschichte ausgelassen werden, da sie ohnehin keinen großen Beitrag leisteten. Einzig spielten sie in der Kulturrevolution eine propagandistische Rolle. (Cohen 1997:40)

Ab Mai 1900 verlagerten sich die lokalen Kämpfe gegen christliche Chinesen auf die Städte und richtete sich auch zunehmend gegen Ausländer. Das Ereignis wurde damit immer mehr internationalisiert (Cohen 1997:42-56). Es entstand ein Machttriangel zwischen den Boxern, den fremden Regierungen und den chinesischen Autoritäten (Cohen 1997:44).

Früher waren Auseinandersetzungen in Missionsgebieten auch vorgekommen, doch erst im Herbst 1899 wurde daraus erstmals eine politische Sache. Erstmals wurden Berichte vom Mord des Britischen Missionars Brooks gesendet. Sir Claude MacDonald sprach von „Geheimgesellschaften namens ‚Boxer‘“ und wies auf die wachsende Gefahr für den Westen und die chinesische Regierung hin. Zu diesem Zeitpunkt schwankte die chinesische Regierung noch zwischen Unterdrückung und Zulassung. Sie stand zwischen zwei Fronten und es kam zu Eskalationen, bei denen der *Qing*-Beamte *Yang Futong* von den Boxern getötet wurde. (Cohen 1997:46)

Im ersten Teil schilderte Cohen die politischen Schritte der *Qing* bis zum Ausbruch des Krieges auf detaillierte Weise (Cohen 1997:42-56). Er erwähnte die Tatsache, dass in *Shandong* mehr Boxer aufgrund der Befehlsverweigerung *Yuan Shikais* den Tod fanden als chinesische Christen (Cohen 1997:51). In *Shanxi* und in der inneren Mongolei war die Situation ähnlich. In der Manchurei war es anders, da die russische Invasion die Bekämpfung der Boxer aufhielt. Cohen hob die Folgen für China hervor und betonte die geschwächte Stellung der *Qing*-Regierung (Cohen 1997:56).

Der erste Teil behandelte die Geschichte des Boxeraufstands nach historischen Angaben. Der zweite Teil untersuchte die Geschichte aus der Sicht der persönlichen Dokumentation von Zeitzeugen und der späteren Oral-History-Interviewten. Cohen nannte die Geschichte aus der Sicht der Beteiligten „experienced past“ (Cohen 1997:59-208). Die Wiederherstellung der erlebten Vergangenheit sei fragmentarisch, sporadisch und unvollständig (Cohen 1997:59-68). Tagebüchern, Briefen und anderen persönlichen Notizen dienten zur Dokumentation der erlebten Vergangenheit. Die Replikation der Dokumente sei nicht das Erlebnis selbst. Das „Vergängliche“ an der Vergangenheit sei nicht wiederherstellbar, auch wenn das tägliche Erleben festgehalten wurde (Cohen 1997:59). Es bestehe jedoch die Möglichkeit, die niederschriebene persönliche Vergangenheit als Objekt zu untersuchen und Vergleiche zu ziehen zwischen Narrative und Mythos. Denn jeder hätte einen persönlichen Zugang zur Vergangenheit, die individuell dokumentiert wurde. Cohen verstand unter „erleben“ vor allem die sinnlich-gefühlte Wahrnehmung. Durch das eigene Fühlen und Urteilen entstand ein facettenreiches Bild der Vergangenheit. Der Kontext des Erlebten wurde auf einmal bedeutend. Beispielsweise wurde die Zeit in *Beijing* verallgemeinernd einfach „Belagerung“ genannt. Im speziellen Fall unterschieden sich die Erinnerungen an das ein und selbe Erlebnis. So gab es Unterschied zwischen deutschen und britischen Soldaten bezüglich der Belagerungszeit, weil sich ihre reale Lebenssituation von einander unterschied (Cohen 1997:61). Die Wahrnehmung der Zeitzeugen variieren aufgrund der eigenen Emotionen, der Umstände und prägender Momente. Ein anderes Merkmal der direkten Wahrnehmung sei das Unwissen über die Folgen einer Handlung im Unterschied zum Historiker, der vom Ende eines Ereignisses bereits wusste. Dieses Unwissen bewahre uns davor, den Lauf der Welt nach unserem Belieben zu ändern. Die Konsequenz des Unwissens sei die zeitliche und materielle Aufwendung von Einsatz für eine Erwartung, die sich womöglich nie erfüllen würde (Cohen 1997:61). Doch diese Bemühungen der Unwissenden würden niemals Eingang in die Geschichtsschreibung finden. Das sei auch der Konstruierbarkeit der Geschichtsschreibung unterworfen. Nicht nur waren Ereignisse unbekannt in der Geschichtsschreibung, sie wurden teilweise umgedeutet (Cohen 1997:62). Das Verhältnis zwischen Geschichte und den Menschen sei wie Text zu Leser. Jede Änderung des Blickwinkels habe auch Konsequenzen. Auch geografische Unterschiede prägten ein anderes Wahrnehmungsbild. Selbst psychologische Bewusstseinszustände konnten die Wahrnehmung verändern. Natürlich spielen Motive und Absichten auch eine wichtige Rolle (Cohen 1997:64).

Eine wichtige Voraussetzung sei auch das „biografische Bewusstsein“ im Gegensatz zum „historischen Bewusstsein“ (Cohen 1997:65). Individuelle Erlebnisse mündeten in „events“.

„Events“ sei ein Überbegriff und der historische Zusammenhang trat in den Vordergrund, während die Protagonisten in den Hintergrund traten. Sie kehrten zum biografischen Leben zurück und wurden unbemerkt wieder Teil einer neuen Geschichte. Sie ließen den Boxeraufstand hinter sich und überließen ihn dem Vergessen, der Rekonstruktion und der Erinnerung. Individuelle Erlebnisse seien also kurz, explosiv, trivial oder paradigmatisch und wechseln einander ab. Während historische Events einen Anfangspunkt und Endpunkt haben, kenne der individuelle Erlebnisstrang keine künstlichen Grenzen. Sie verliefen in kontinuierlicher Fortsetzung und entfalteten sich nach ihrer eigenen Logik. (Cohen 1997:66) Größere historische Events könnten auch mit individuellen Ereignissen direkt in Verbindung stehen. Für Cohen sei der Boxeraufstand ein besonders anschauliches Beispiel dafür, dass individuelle Erlebnisse durch ein Ereignis historisiert und kollektiviert wurden (Cohen 1997:67).

Cohen versuchte die kollektive Erlebniswelt, die von allen Bewohnern Nordchinas geteilt wurde, zu beschreiben. Die Boxerbewegung sei eine Antwort auf verschiedene äußere und innere, soziale und natürliche Veränderungen (Cohen 1997:67-68). Vor allem Hungersnöte prägten das kollektive Gedächtnis der Bauern und dienten als Zeitmarke im Narrativ. Andere Erlebnisse wurden konzentrisch um die Hungersnöte angeordnet. Individuelle Erlebnisse wurden an Hungersnöte angeknüpft (Cohen 1997:72). Dürre hingegen war ein negativer Event, schwer quantifizierbar und datierbar. Jedoch konnte Dürre schwerere psychologische Ängste auslösen als Überschwemmungen. Dürre sei mit menschlichen Preventionen nicht vorbeugbar und wurde oft mit kosmischem Ungleichgewicht in Verbindung gebracht. Der Erklärungsbedarf für Dürre wurde populär und fiel auf den fruchtbaren Bereich der Irrationalität und des Aberglaubens, der als Grundlage für religiöse Erklärungen diene (Cohen 1997:73). In China war es üblich, Naturkatastrophen als Strafe des Himmels anzusehen, wofür das menschliche Versagen der Beamten schuld war. Der Wille des Himmels, der mit den Taten der Beamten unzufrieden war, zeigte sich in Form von Dürre und Überschwemmungen. Um den Zorn zu besänftigen, führte man Regenzeremonien auf. Cohen zeigte auf, dass dies in allen Teilen der Welt üblich war (Cohen 1997:75). Dürre war ein Naturphänomen, das oft in Nordchina vorkam. Psychologisch gesehen kann Dürre Zukunftsängste auslösen und Verzweiflung verursachen. Die Ängste um den eigenen Tod oder den Tod eines Verwandten sorgte für die weite Verbreitung der Götterkult (Cohen 1997:76). Die weite Verunsicherung, Arbeitslosigkeit und Hungersnöte lösten die Boxerbewegung aus: „Gengzi [1900] was a drought year and there was nothing to do, so we began to practice Yihe Boxing.“ (Cohen 1997:77 nach Wang Fengji 79 TDYYDB:144). *Liu Mengyuan*, ein

Reformist der *Tianjin*-Elite, schrieb: „The Boxer bandits, taking advantage of the situation, fabricated a formula which went: ‚Drive out the foreigner and, in due course, the rains will fall and dispel our misfortune. ‘” (Cohen 1997:77-78).

Viele Zeitungen berichteten vom ersten Auftauchen der Boxer im Zusammenhang mit Dürre (Cohen 1997:78). Die Missionare reagierten ebenfalls auf die Dürre (Cohen 1997:79). Viele schrieben über den Zusammenhang zwischen Dürre, Hungersnöte der Chinesen und der Angst vor Ausländer. Es wurden Gerüchte verbreitet, dass die Ausländer an der Dürre Schuld wären: „‚It must be the foreigners‘ fault, ‘ they said, ‚let us get rid oft them. ‘” (Cohen 1997:81 nach Dr. G.W. Guinness aus *China Martyrs*:219). Die Boxer konstruierten die Dürre auf ihre Weise. Erstaunlicherweise widerspiegelte die Sichtweise der Boxer die Konstruktion der Missionare. Die Missionare betrachteten sich als Gottesbotschafter, die Boxer sahen sich als „Spirituelle Krieger des Himmels“ (Cohen 1997:83-84). Die Boxer schrieben Reime, in denen die Realität auf religiöse Weise konstruiert wurde, beispielsweise „*Shale yangguitou, Mengyu wang xia liu.*“ (When the foreign devils have been killed, A heavy rain will fall.) und „*Yangren shajin, Yu yu huan yu, Yu qing yao qing.*“ (When the foreigners have all been killed off, Rain will come when we call for rain, And it will be clear when we want it to be clear.) (Cohen 1997:85 nach Chen Zhenjiang und Cheng Xiao 1985:31-32).

Cohen fragte nach den Motiven der Boxer: Antiimperialismus, Ausländerfeindlichkeit oder Angst vor Dürre? (Cohen 1997:89). Das Denken der Chinesen im 18. und 19. Jahrhundert sei geprägt von nationalen Kategorien wie Ethnie oder Rasse (Cohen 1997:89). Dieses traditionelle Denken war gegenüber den Ausländern nicht feindlich, jedoch abgrenzend und kategorisch (Cohen 1997:89). Jedoch gab es zuvor noch nie eine Bewegung solcher Art, welche die Ausländer namentlich vernichten wollte. Die Historiker im 20. Jh. beriefen sich auf die Antwort „Antiimperialismus und Patriotismus“. Diese Art der Rezeption sei nur eine zeitgenössische Beurteilung. Die Begriffe gab es zur damaligen Zeit noch nicht. Sie seien daher nicht zeitgemäß. Außerdem hatten sich Arbeiter, Bauern, Transportarbeiter und Handwerker dieser Bewegung angeschlossen. Sie hatten jeweils individuelle Gründe. Die Verallgemeinerung dieser Gründe unter den modernen Begriffen „Antiimperialismus und Patriotismus“ übersehe die historischen Gründe und stellte eine Vereinfachung dar (Cohen 1997:89-90). Problematisch dabei sei, dass es zu viele unterschiedlichen Motive gab, die auf autobiografische Erlebnisse zurückzuführen und in sozialen Rahmen eingebettet seien. Die Beteiligten selbst seien nach einer längeren Zeit zu einem Urteil fähig, unter anderen Bedingungen und aus einem anderen Blickwinkel. Diese Faktoren könnten die ursprünglichen

Motive verändern oder umdeuten (Cohen 1997:91). Cohen betonte, dass die Pamphlete keinesfalls den gesamten Umfang der Beteiligten abdeckten (Cohen 1997:92). Erst nach 1949 konnten sich die Boxer selbst zum Ereignis zu Wort melden. Doch zu diesem Zeitpunkt büßte die Erinnerung an Aktualität ein und die Beteiligten waren zu weit vom Ereignis zeitlich entfernt, um über die ursprünglichen Motive zu sprechen. Wenn Schlüsse über die Motive gezogen wurden, so waren sie unter den heutigen Standards gezogen worden (Cohen 1997:92).

Cohen fand heraus, dass in den entlegenen Gebieten mit weniger Ausländeranteil die Ausländerfeindlichkeit besonders hervorstechend war. Angesichts dessen, dass ausländische Händler seit 1894 mehr unter die Bevölkerung kamen, konnte von einer verstärkten Präsenz der Ausländer in vielen Teilen Chinas trotzdem nicht gesprochen werden (Cohen 1997:93). Cohen bezweifelte aufgrund dessen den Christenhass als den Hauptgrund für die Bewegung an und betonte, dass man die Bedeutung der Ausländerfeindlichkeit neu untersuchen müsse. Welche Art der Ausländerfeindlichkeit war es denn: Einfacher Hass wegen des fremden Aussehens, fremden Verhaltens oder Hass aus Angst vor Dürre? Cohen sagte dazu: „My own view is that antforeignism, in the sense of fear and hatred of outsiders, was there all along in China in latent form, but that it needed some disturbance in the external environment, a rearrangement of the overall balance of forces with a community or a geographical area, to become activated.” (Cohen 1997:94). Cohen zog Vergleiche zur Angst vor Hexerei im 19. Jh. in Salem sowie zum Antisemitismus in den 1930er in Deutschland. Die äußerlichen Gegebenheiten waren beim Boxeraufstand immer unterschiedlich. In *Shandong* wurde die ausländerfeindliche Bewegung durch den Amtswechsel von *Yu Xian* und die Verfolgung der Boxer durch *Yuan Shikai* in Gang gesetzt. In *Zhili* gab es allgemein einen großen Einfluss von Ausländern. In *Shanxi* gab es keine besondere Ausbreitung der Ausländer außer den Christen und christlichen Chinesen. Der Gouverneur von *Shanxi*, *Yu Xian*, war jedoch ausländerfeindlich und pro-Boxer (Cohen 1997:94-95).

Unterschiedliche Umstände wurden durch ein gemeinsames Erlebnis, der Dürre, miteinander vernetzt. Das war das entscheidende Erlebnis für die explosive Ausbreitung der Boxerbewegung im Frühjahr und Sommer von 1900. Hungersnöte wurden auch berichtet, doch die Angst vor Hungersnöten war noch mobilisierender und führte zu extremen Handlungen, Massenhysterie und Abweichen vom normalen Verhalten. (Cohen 1997:95)

Cohen nahm an, dass die Angst vor dem Aushungern den Menschen die Nähe des Todes geführt habe und erleichtert habe, dass sie sich in Massen organisierten und an religiösen Erlösungskulten wie Trance oder Unverwundbarkeit glaubten. Oft handelte es sich um

Gerüchte und Aberglauben. Je präsenter der Tod sei, desto eher hätten religiöse Praktiken eine Wirkung auf die Menschen. Die Praktiken beruhigten die Gemüter, die auf Hoffnung und eine bessere Zukunft setzten. Die Massenhysterie der Menschen führte zu Massentrance-Praktiken. (Cohen 1997:96-118)

Aus Berichten von lokalen Beamten ging hervor, dass die Beteiligten zunächst Wasser mit Asche des mit Zauberspüchen beschrifteten Papiers tranken, danach in einen Trance fallen und anfangen zu „boxen“, als wären sie von Göttern besessen (Cohen 1997:97). Diesen Berichten entnahm man, dass viele Menschen in Nordchina an dieser Praktik teilnahmen. Die Boxerbewegung konnte aufgrund des religiösen Inhaltes als die Verbreitung von religiösen Techniken angesehen werden. Die Menschen suchten Schutz in der Glaubenswelt und erklärten das Unverständliche durch Religion (Cohen 1997:98). Eine wichtige Technik war der Trance, gemeint war die Inbesitznahme des Körpers von Geistern verstorbener historischer Helden oder Göttern, „*jiangshen futi*“. Religionen und chinesische Volkskultur hatten eine enge Verbindung zueinander. Cohen zeigte auf, dass sowohl in Nord- als auch in Südchina solche religiöse Praktiken weit verbreitet waren und heute noch praktiziert werden (Cohen 1997:100-101). In chinesischen Dörfern, wo die Volkskultur ein wichtiger Bestandteil des Alltags war, trennten die Menschen die „sekuläre“ Sphäre nicht von der „religiösen“ Sphäre. Das Leben der Chinesen war durchzogen von religiösen Praktiken: „It would be more accurate, I believe, to describe the fabric of Chinese social and cultural life as being permeated through and through with religious beliefs and practices.“ (Cohen 1997:102). Wenn das Leben recht normal war, spielte die weltliche Facette der Religion eine größere Rolle (Cohen 1997:102-103). Wenn aber das Leben unsicher und gefährdet wurde, wurde die Hilfe der Götter angerufen. Auf den Ebenen des persönlichen Unglücks und des kollektiven Unglücks wurden religiöse Vermittler um Hilfe gebeten und Massentrance praktiziert (Cohen 1997:103-104). Cohen dazu:

*„In fact it would not be wide of the mark to argue that the broad range of individual (private) needs spirit possession satisfied within the context of the Boxer movement (the precise mix varying from one Boxer to another) constituted a major reason for the ease with which Boxer possession developed into a mass (public) phenomenon in the last year of the nineteenth century.“ (Cohen 1997:104).*

Cohen zog Vergleiche zwischen Selbstschutz und Schutz der Nation. Wie hängen Trance, Theater und Motivation von Einzelpersonen zusammen? „Empowerment“, oder Befähigung, hänge vom psychischen Zustand der Personen ab. Das Zustandekommen der körperlichen Befähigung war fraglich, jedoch bestand kein Zweifel an der psychischen Befähigung. Dennoch, die Praktik selbst sei ein Theater, das viele Menschen anzog und dadurch

Verbreitung fand. Diese Vorstellungen wirkten befreiend oder therapeutisch auf die Menschen (Cohen 1997:105). Cohen wies darauf hin, dass die Trennung von Theater und Religion für Chinesen nicht existierte. Das Boxen war gleichzeitig auch Unterhaltung. Die Boxer wurden durch fantastische Inhalte von Volkserzählungen und Theaterstücken zur Nachahmung von Kampftechniken inspiriert (Cohen 1997:109). Dabei stellte sich die Frage, ob die Fähigkeit zu boxen vorgetäuscht war. Die Gründe für die schnelle Verbreitung waren die lockere Organisationsstruktur von Glaubensgemeinschaften, leichte Nachahmung, Schutz vor ausländischer Aggression und das Alter. Cohen fügte an, dass es unter den Beteiligten viele Jugendliche gab. Jugendliche beugten sich dem Gruppenzwang. Auch der Glaube, dass junge, jungfräuliche Männer den Trancezustand leichter erreichen als ältere Männer war ein Grund für die schnelle Verbreitung der Bewegung unter den Jugendlichen (Cohen 1997:116). Ein anderer Faktor war auch der Hunger, der zu Halluzinationen führte. Viele dieser Rituale basierten auf Fasten und Nahrungsentzug. Diese Praktiken konnten eine Bewusstseinsveränderung bewirken (Cohen 1997:117-118).

Die Wirksamkeit von magischen Ritualen wurde empirisch nicht bestätigt. Trotzdem glaubten Menschen daran. Für Cohen gab es nur die Erklärung, dass der Erfolg dabei nicht wichtig war, sondern die Beteiligung, die als sinnstiftend angesehen wurde. Die Boxer schoben die Schuld für das Nicht-Gelingen auf äußere Umstände wie die Einmischung von Frauen (Cohen 1997:123). Es wurde das Gerücht verbreitet, dass „female pollution“ die Magie aufheben konnte (Cohen 1997:128). Allgemein wurden Gerüchte sehr populär und sie verbreiteten Panik unter der Dorfbevölkerung. Es wurden ausländerfeindliche und christenfeindliche Gerüchte verbreitet. Aufgrund dieser kollektiven Panik konnte die Masse mobilisiert werden (Cohen 1997:146-172).

Die Allgegenwärtigkeit des Todes trug zur Verbreitung der Angst bei. Der Tod als Metapher wurde später für die Beschreibung von Grausamkeiten der Boxer oder der Ausländer benutzt (Cohen 1997:175). Psychologisch gesehen war der Tod eine höchst individuelle Angelegenheit, die zwei Gesichter hatte, die gewöhnliche Seite, der Tod eines Fremden, oder die individuelle Seite, der eigene Tod (Cohen 1997:186-187).

Im Teil Drei dekonstruiert Cohen Mythen, die über die Boxerbewegung entstanden waren. Mythen sind Geschichten, die zumeist unwahr und konstruiert sind. Cohen verwendete hier einen breiteren Begriff (Cohen 1997:211-212). Er sprach von Mythen, die überzeugend genug waren und eine wahre Aussage für Menschen beinhalten. Vom Aspekt der Funktion und Zweck aus gesehen hätten Mythen und Fakten verschiedene Bedeutungen. Mythen können für



politische, rhetorisch, ideologische und emotionale Zwecke dienen. Vom Aspekt des Gebrauchs gesehen unterschieden sich Mythen und Fakten kaum (Cohen 1997:212). Historische Wahrheit sei relativ, da historische Fakten ebenfalls von Kategorien wie Nation, Geschlecht oder Klasse eingeschränkt werden (Cohen 1997:213). Metapher, Bilder und Vergleiche waren Ergebnisse von Mythologisierung. Andere Formen tauchten in der Kunst, Dichtung, in Romanen, Erzählungen und Filmen auf (Cohen 1997:216).

Der Mythos der Boxer wurde von chinesischen Eliten geschaffen. Die Boxer wurden zwischen zwei Extremen mythologisiert. Bezeichnungen wie „Banditen“ (*daozei* 盗贼) oder „Rebellen“ (*luanmin* 乱民) wurden verwendet. Auf der anderen Seite wurden auch positive Mythen geschaffen, beispielsweise „patriotisch“ (*aiguo* 爱国) oder „Volkhelden“ (*minzu yingxiong* 民族英雄). Sie wurden als positive Beispiele für die junge Generation konstruiert. *Lao She* 老舍, dessen Vater an den Kämpfen in Beijing um 1900 starb, schrieb ein Stück namens zum 60. Jahrestag der Bewegung mit dem Titel „*Shenquan*“, oder „*Spirituelle Boxer*“. Darin beschrieb *Lao She* die Boxer als mutige Helden und antiimperialistische Patrioten. Sie töteten die Reichen und verteilten das Geld an die Armen. Im Jahr 1985 schrieb *Liu Xinwu* 刘心武 ein semifiktionales Stück über die Unruhen in Beijing nach einem Fußballspiel. *Liu* wendete die positive Bedeutung des Patriotismus in Xenophobie um und distanzierte sich gleichzeitig von den Boxern. Gesellschaftskritisch merkte *Liu* an, die Ursache der Unruhen sei nicht Xenophobie, sondern die Eifersucht der Armen auf die Reichen. (Cohen 1997:216-217)

In den 80er Jahren wurde das Thema als Ereignis umgedeutet. In satirischen Stücken und Romanen bekamen die Boxer eine neue Bedeutung zugeschrieben. *Wang Shuos* 王朔 Roman „*No man's land*“ (*Qianwan bie ba wo dang ren* 千万别把我当人) erzählte die Geschichte eines Mannes, dessen Vater der letzte überlebende Boxer war. Die Hauptfigur *Tang* trat zu einem internationalen Kampfsportwettbewerb an und führte die Technik *Damengquan* 大梦拳 („Boxen nach dem Stil des Großen Traumes“) vor. Nachdem *Tang* eine Reihe erniedrigender Qualen durchmachen musste, wurde er zum Weltmeister gekürt. Sein Vater wurde verhaftet, weil er die Boxerbewegung verraten hatte. Hier wurde aus dem Boxer die Opferrolle. Der Staat verhaftete den letzten Boxer. Die unterschwellige Kritik an die Kommunisten klang durch. *Wang Shuo* griff aber vor allem die allgemeine Situation in China an. (Cohen 1997:218-219)

Weitere Artefakte der Mythologisierung waren in den 80er auch Denkmäler, Monumente und Schreine. Lokale Helden wurden in solchen Gedenkstätten geehrt. Für den Boxeranführer *Zhao Sanduo* 赵三多 wurde auch ein Denkmal gesetzt. Die Konstruktion eines Patrioten wurde durch Bilder und formale Biographien erweitert. Diese Gedenkstätten trugen zum öffentlichen und kollektiven Erinnern bei. Erinnerungsarbeit konnte auch in Form von Erziehungsprogramm stattfinden. Der 90. Jahrestag wurde benutzt, um die Verdienste der KPCh zu feiern und an die Schandtaten der Ausländer im Jahr 1900 zu erinnern. Hier wurde wieder positiv auf die Boxer bezogen. Eine weitere Form der Mythologisierung wurde in Zeitungen, Büchern und Zeitschriften vollzogen. (Cohen 1997:219-221)

Cohen wählte die Neue-Kultur-Bewegung, die Antiimperialistischen Kämpfe der 20er und die Kulturrevolution aus, um die Mythologisierung der Boxerbewegung aus bezüglich des Mythologisierungsvorgangs und der Mythologisierung im Geschichtsbewusstsein zu erforschen. (Cohen 1997:221-222)

In der Neuen-Kultur-Bewegung wurde ein negativer Mythos geschaffen. Joseph Levenson beurteilte die Rezeption des Christentums in China und stellte fest, dass in jeder Phase ein anderes Urteil gefällt wurde. Cohen entdeckte darin Parallele zur Rezeption der Boxerbewegung. Die Beurteilung in zeitgenössischen chinesischen Medien ordnete die Boxer im Kontext der Unterscheidung zwischen Orthodoxy und Heterodoxy ein. In diesem Kontext wurden die Boxer als „Boxer bandits“ (*quanfei* 拳匪 oder *tuanfei* 团匪) bezeichnet. Sie hätten „Aufruhr“ (*luan* 乱) und „Unruhen“ (*bianluan* 变乱) gestiftet und die Masse mit ihren „hinterlistigen“ (*gui* 诡) Absichten „verführt“ (*huo* 惑, *shanhuo* 煽惑). (Cohen 1997:223)

Zeitgenössische Autoren äußerten ihre Zweifel an den Boxer aus und nannten sie „ignorant people“ (*yumin* 愚民). Nach der Meinung eines Autors wäre nur 20% der Bevölkerung fähig, der Propaganda der Boxer zu widerstehen. Cohen zeigte hier die Ähnlichkeit zur Argumentation der Intellektuellen um die Jahrhundertwende auf. Damals bezeichneten *Kang Youwei* 康有为 die Boxer ebenfalls als „Banditen“ (*quanfei* 拳匪). *Zou Rong* 邹容 unterschied zwischen der barbarischen Revolution (*yeman zhi geming* 野蛮之革命) im Gegensatz zur zivilisierten Revolution (*wenming zhi geming* 文明之革命). Er benutzte die Boxer als Symbol für das Alte der chinesischen Kultur, das zu zerstören gilt, um eine zivilisierte Revolution durchzuführen. Er verzichtete weitgehend auf Erläuterungen zum historischen Ereignis. In *Lu Xuns* 鲁迅 Erzählung, „*The True Story of Ah Q*“ (*A Q*

*zhengzhuan* 阿 Q 正传, 1921), zeigte er die Oberflächlichkeit der Revolution (Cohen 1997:224-225). *Lu Xun*, einer der Anführer der Neuen-Kultur-Bewegung, setzte die Erneuerung der chinesischen Gesellschaft zum Ziel. In den Augen der Reformer waren die Boxer die Stellvertreter für alles Traditionelle, das abgeworfen werden sollte. Die Boxer standen für Irrationalität, Aberglaube, Dummheit und traditionelle Kultur (Cohen 1997:226). *Jiang Menglin* 蒋梦麟 und *Hu Shi* 胡适 gehörten ebenfalls zu den Kritikern (Cohen 1997:227). *Chen Duxiu* 陈独秀 und *Lu Xun* 鲁迅 kritisierten die Boxer scharf, dass die fünf rückschrittlichen Eigenschaften der Boxer noch nicht überwunden waren und weiter in der Realität das Denken der Chinesen bestimmten. *Chens* Artikel von 1918 war eine Mythologisierung der Vergangenheit insofern, dass die Boxer plötzlich Bezugspunkte für reale Politik wurden (Cohen 1997:229). Auch *Lu Xun* thematisierte die Boxer auf diese Weise. Cohen kritisierte die Argumentation *Chens* als nicht wissenschaftlich, er habe die Boxer nur als rhetorische Mittel benutzt (Cohen 1997:230). Im Westen hingegen wurde der negative Mythos der Boxer aufgegriffen, um auf die Gefahr der Boxer hinzuweisen. Ein bekannter Mythos war beispielsweise der Begriff „yellow peril“.

Die Bedeutung des Mythos lag in der Wiederauflebung der Vergangenheit in der Gegenwart. Der Mythos des Antiimperialismus wurde in den 20er aufgelebt. In der Neuen-Kultur-Bewegung versuchten die Interlektuellen, die Bedeutung der kulturellen Erneuerung Chinas zu propagieren. Der Boxeraufstand wurde so zum Symbol der Tradition Chinas. In den 20er Jahren wurde das politische Problem in den Vordergrund gerückt. Nach einer Reihe politischer Benachteiligungen und Erniedrigungen für China wandten sich die Interlektuellen dem Boxeraufstand als positiver Mythos wieder zu (Cohen 1997:228-229). Auch diese Einstellung gegenüber der Boxerbewegung wurde bereits von manchen ausländerfeindlichen und konservativen *Qing*-Beamten eingenommen, beispielsweise *Gu Hongming* 辜鸿铭. *Yan Fu* 严复 war gegen den Aberglauben, aber lobte den Kampfgeist der Boxer. Auch *Sun Yat-sen* 孙中山 pries die patriotische Einstellung der Boxer. Er identifizierte sich sogar mit den Boxern (Cohen 1997:240). *Chen Duxiu* formulierte in den 20er Jahren den negativen Mythos in einen positiven Mythos um. Der Tag, an dem das Boxer-Protokoll unterschrieben wurde, 17.09.1901, wurde zum „Nationalen Tag der Erniedrigung“ benannt. Die darauffolgende Woche wurde zur „Antiimperialismus-Woche“. Der Patriotismus der Boxer wurde hochgehalten in der von KPCh gesponserten Zeitschrift *Xiangdao Zhoubao* (The guide weekly). *Chen* erhob das Ereignis zum gleichbedeutenden Event wie die Revolution von 1911 (Cohen 1997:241). Während *Chen* 1918 noch die Rückschrittlichkeit der Boxer kritisierte,

wurde der Mythos im Jahr 1924 mit positiven Vorzeichen neu geschrieben. Die ehemals kritisierten Eigenschaften wurden unter diesen Vorzeichen legitimiert und angesichts des Imperialismus für gerecht erklärt. Im Sinne der Erstarkung des Landes wurde der Antiimperialismus zur ideologischen Grundlage erklärt. Ausländerfeindlichkeit wurde toleriert und legitimiert (Cohen 1997:242).

Im Westen wurde der chinesische Nationalismus der 20er mit „Boxerism“ beschrieben. Vorallem aber wurde der Mythos zur Projektionsfläche für westliche und chinesische Politik, um auf die Gefahr des jeweils anderen zu deuten (Cohen 1997:254). Im Mythos der Boxer spiegelten sich Ausländerfeindlichkeit, Nationalismus und Antiimperialismus einerseits, sowie ausländische Aggression und Unterdrückung andererseits (Cohen 1997:256). Aber es wurde auch zwischen dem modernen Nationalismus und „Boxerism“ unterschieden. Cohen zeigte auf, dass viele chinesische Intellektuelle den Mythos erneuern und aufrechterhalten. Sie verwendeten den Mythos zur Abgrenzung von divergierenden politischen Programmen sowie vom Westen im Allgemeinen. Sie klärten Mythen auf, um neue zu schaffen, lösten die Mythen nicht auf. Cohen benutzte das Wort „antiimperialistischer Nationalismus“, der die Vermischung von Mythen zeigte (Cohen 1997:266).

In der Kulturrevolution erreichte die reine Mythologisierung das höchste Ausmaß. Die Hegemonie der Ideologie über Gesellschaft forderte einheitliche Standards. So wurden die Mythen an politische Umstände angepasst. Es gab 2 Phasen, die Kritik an *Liu Shaoqi* 刘少奇 im Jahr 1967 und die Antikonfuzianismusbewegung zwischen 1974 und 1976. Die Boxer wurden als Symbol für die Bekämpfung äußerer und innerer Feinde hergehalten. Der Anlass zur Kritik *Liu Shaoqis* war ein Film namens „*Inside Story of the Qing Court*“ (*Qinggong mishi* 清宫秘史). *Qi Benyu* verfasste den Artikel „Patriotism or Nationale Betrayal? On the Reactionary Film *Inside Story of the Qing Court*“. Vordergründig wurde der Filme aufgrund seiner negativen Aussagen über die Boxer verurteilt. Hintergründig stand die Kritik *Liu Shaoqis*, der diesen Film als patriotisch lobte (Cohen 1997:263). Die Roten Laternen, wie Frauen in der Boxerbewegung genannt wurden, waren Parallele zu der Roten Garde (Cohen 1997:263-265). Dazu wurde ein Theaterstück verfasst namens „Die Geschichte der Roten Laternen“ (*Hongdengji* 红灯记) (Cohen 1997:265-270). Mythologisierung in Form von Theaterstücken wurde während der Kulturrevolution angewandt.

Zwischen 1973 und 1976 übte man Kritik an den Konfuzianismus. Das Hauptthema dieser Phase war die Emanzipation der Frauen. Hier wurde die Legende der Heldin *Lin Hei'er* 林黑

儿 aufgerollt (Cohen 1997:271-272). Angesprochen werden sollte die Frauenbewegung als „victim power“, ein Symbol für den Widerstand der Schwachen:

*„The red lantern of the Red Lanterns is a symbol of the militancy of Chinese women; the daughters of the Red Lanterns are the vanguard of the apposition of Chinese women to imperialism! Mountains may be leveled and seas may be emptied, but the red lanterns of revolution will never be extinguished!” (Cohen 1997:273).*

Später wurde die Metapher der Boxer auch benutzt, um Kritik an den sowjetischen Revisionismus zu üben. Seit dem Anfang der 60er bis Ende der Kulturrevolution diente das Russische Massaker in *Heilongjiang* im 1900 als Gegenargument der Kommunisten für Vorwürfe gegen die Boxer (Cohen 1997:278-279). Der Mythos der Befreiung der Drittweltländer wurde in den Boxermythos hineingewoben (Cohen 1997:282).

Staatliche Mythologisierung möchte Wahrheitsanspruch und Glaubwürdigkeit schaffen, so Cohen. Es fehle Kritik an dieser Form der Vergangenheitsverarbeitung. In den 1980er kehrte Wissenschaftlichkeit wieder zurück und die Boxer wurden erneut als historische Probleme behandelt. Fortan bestimmten zwei weitere Faktoren die Diskussion und Beurteilung der Boxerbewegung: die kommunistische Revolution als Bauernrevolution und die post-Mao Modernisierung. (Cohen 1997:284-288) Cohen fasste zusammen, dass die Geschichte als Mythos immer noch existiere und das Geschichtsverständnis in China weiterhin prägen würde.

## 4. Beurteilungskriterien in der chinesischen Historiographie

### 4.1. Frühe marxistische und bürgerliche Betrachtung vor 1949

Sun Zhanyuan 孙占元, Xu Yufeng 徐玉凤 und Tang Yuemin 唐月民 fassten im Jahr 2000 die Forschungsergebnisse vor 1949 im Artikel „Die Forschung der Boxerbewegung vor der Gründung der Volksrepublik China“ (建国前的义和团运动) zusammen. Die Autoren üben positive Kritik an marxistischen Intellektuellen und negative Kritik an nationalistischen und bürgerlichen Intellektuellen. Die bürgerlich Intellektuellen unterteilen sich in bürgerliche Intellektuelle für eine Konstitution und bürgerliche Intellektuelle für eine Revolution. Zu den bürgerlich-konstitutionellen Intellektuellen gehören Liang Qichao 梁启超, Jiang Tingfu 蒋廷黻<sup>73</sup>, Chen Gonglu 陈恭禄<sup>74</sup> und Li Dingsheng 李鼎声<sup>75</sup>. Zu den bürgerlich-revolutionären Intellektuellen gehören unter anderem Sun Zhongshan 孙中山<sup>76</sup> und Zhang Taiyan 章太炎<sup>77</sup>. Zu den marxistischen Intellektuellen zählt Fan Wenlan 范文澜<sup>78</sup>.

#### 4.1.1. Bürgerliche Betrachtung

Unmittelbar nach der Niederschlagung des Boxeraufstands wurden umfassende Aufzeichnungen über die Ereignisse zwischen 1898 und 1901 publiziert. Die Diskussion über den Boxeraufstand wurde von nationalistischen Ideen beeinflusst, die viele Anhänger unter revolutionären Intellektuellen in und außerhalb Chinas fanden. Aus der Phase unmittelbar vor 1911 gab es zahlreiche Beurteilungen in Zeitungen und Zeitschriften. Die im Jahr 1900 von Yokohama aus gegründete Zeitung *Kaizhilu* 开智录 (Aufklärerische Aufzeichnungen)

---

<sup>73</sup> Jiang Tingfu 蒋廷黻 (1895-1965): Chinesischer Historiker und Diplomat.

<sup>74</sup> Chen Gonglu 陈恭禄 (?-1966): Chinesischer Historiker für neuere chinesische Geschichte.

<sup>75</sup> Li Dingsheng 李鼎声 (1907-1966): Chinesischer Historiker für neuere chinesische Geschichte.

<sup>76</sup> Sun Zhongshan 孙中山, siehe auch Sun Yat-sen.

<sup>77</sup> Zhang Taiyan 章太炎 (1869-1936): Chinesischer Historiker und Revolutionär mit anti-mandschurischer Einstellung.

<sup>78</sup> Fan Wenlan 范文澜 (1893-1969): Chinesischer Historiker für allgemeine und neuere chinesische Geschichte.

publizierte Artikel zu den Themen Demokratie, Liberalismus und Imperialismus. Darin beschreibt der Artikel „Die These über den Verdienst des Boxeraufstands für China“<sup>79</sup> die imperialistische Aggression gegen China als Ursache der Boxerbewegung. Der Artikel lobt vor allem den Märtyrergeist der Boxer und deutet auf die positive Wirkung der Boxerbewegung für die Revolution hin. Darin beschreibt der Verfasser, dass die Boxer Opfer von politischen Intrigen waren und aus ihren eigenen feudalen Schwächen heraus nicht fähig waren, den bürgerlichen Klassenfeind zu erkennen. Sie waren dennoch ein Vorbild für die spätere Revolution von 1912. Der „Mut und ihre Opferbereitschaft“ für das „Wohl der chinesischen Nation“, die aus dem „Pflichtbewusstsein des chinesischen Bürgers“ entsprungen waren, „inspirierte die Boxer dazu, den Angriff des äußeren Feindes aufzuhalten“ (Sun / Xu / Tang 2000:28). Der „Geist des Märtyrertums schreckte die feudalen Herrscher und die ausländischen Angreifer zurück“ (Sun / Xu / Tang 2000:28). Auch wenn das Ziel „Vertreibung der Ausländer“ nicht verwirklicht werden konnte, so hätten sie den revolutionären Keim bereits in die Feudalherrschaft gesät.<sup>80</sup> Sun Zhongshan und Zhang Taiyan beurteilten die revolutionäre Hingabe der Boxer ebenfalls positiv (Sun / Xu / Tang 2000:28).

Die reformfreudigen Intellektuellen bewerteten die Boxerbewegung allerdings negativ. Im Jahr 1913 erschienen die zwei Artikel „Aufzeichnung über die Krise des Jahres 1900: Der Boxeraufstand und die Invasion der Acht Alliierten Großmächte“ (庚子国变记) und „Geschichte über den Boxeraufstand“ (拳变余闻) von Luo Dunrong (罗惇融 1880-1924) in der Zeitschrift *Yongyan* 庸言 („Gewöhnliche Worte“). In diesen Artikeln wird der Boxeraufstand als ein Aufstand von Banditen beschrieben (Sun / Xu / Tang 2000:29). Auch Liang Qichao drückte seine Besorgnis über die Boxer aus: „Die gefährlichste aller Erscheinungen auf der Welt ist die Banditentruppe der Boxerbewegung.“<sup>81</sup> Liang war der Ansicht, dass die Invasion des Westens durch Unruhen der Boxerbewegung provoziert wurde,

---

<sup>79</sup> Vgl. Artikel “义和团有功于中国说 Die These über den Verdienst der Boxerbewegung für China“. In: Zheng Guanyi 郑贯一 (Hg.): 开智录 Aufklärerische Aufzeichnungen. Yokohama. In: Sun / Xu / Tang (2000):28.

<sup>80</sup> Luo Chao 罗超 (1982): 建国前国内研究义和团状况述评 Der Forschungsstand der Boxerbewegung vor der Gründung der Volksrepublik China. In: 义和团运动史研究会 Gesellschaft für Forschung der Geschichte der Boxerbewegung (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Ausgewählte Aufsätze zur Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing.

<sup>81</sup> Liang Qichao (1989): 天国新法论 Die Theorie über die neue Methode zum Untergang der Nation. In: 饮冰室合集 Textsammlung aus dem Studio des Eistrinkers. Bd. 6. Zhonghua shuju. Beijing. 43. In: Chen Zhenjiang 陈振江 (2000):5.

zudem war die Bildung der Bevölkerung bei weitem nicht gut genug, um von Revolution zu reden.<sup>82</sup>

Die Frage des Nationalismus ist bereits in frühen Phasen der Aufarbeitung von Boxeraufstand gestellt worden. Erwähnt wurde sie von Liang Qichao und einigen bürgerlich Intellektuellen, deren Ziel es war, eine Verfassung in China einzuführen unter der Beibehaltung der Monarchie. Eine solche konstitutionelle Monarchie wurde nicht verwirklicht, da Gegenkräfte der marxistischen Intellektuellen<sup>83</sup> und der nationalistischen Intellektuellen sich dagegen gestellt haben. Die Revolutionären unterstützten den Sturz des Kaiserhauses mit dem Ziel, eine „neue“ chinesische Einheit zu erschaffen.

Die bürgerlichen und nicht-marxistischen Autoren sahen den Boxeraufstand als eine Katastrophe des chinesischen Volks. Die bürgerlich-revolutionären Autoren sprachen von einer positiven Wirkung des Aufstands auf die nationalistische Bewegung von 1911.

#### **4.1.2. Frühe Marxistische Betrachtung**

Die früh-marxistische Bewertung begann im Jahr 1924. Der 7. September zwischen 1924 und 1927, der Tag der Unterzeichnung des „Boxerprotokolls“, wurde „Tag der nationalen Erniedrigung“ genannt. Es fand in Veröffentlichungen der Zeitschriften *Xiang Dao* 向导 (Führer) und *Zhongguo Qingnian* 中国青年 (Chinesische Jugend) eine Diskussion der Boxerbewegung statt. In dieser Diskussion wurden die Boxer als „nationale Befreier und Pioniere der Revolution“ gefeiert, nicht-marxistische Beschreibungen wie „Banditen“ und „Barbarei“ wurden kritisiert. Die marxistische Sichtweise setzt sich somit durch (Sun / Xu / Tang 2000:30-31).

Der von Yang Song 杨松 und Deng Liqun 邓力群 gemeinsam geschriebene „Entwurf zur Forschung der Modernen Geschichte Chinas“ aus dem Jahr 1940 ist ein Werk, das mit marxistischer Methodik die Beweggründe, Organisation, Klassenzusammensetzung und Gründe fürs Scheitern der Bewegung untersucht (Sun / Xu / Tang 2000:31).

---

<sup>82</sup> „在他看来，革命会招来外国干涉，八国联军侵华就是义和团暴动招来的，而且人民大众素质还太低，没有谈论革命的资格。“ In: Sun / Xu / Tang (2000):27-28.

<sup>83</sup> Es gab Schriften von folgenden marxistischen Denkern und Politikern vor 1911: Fan Wenlan 范文澜, Yang Song 杨松, Deng Liqun 邓力群, Chen Duxiu 陈独秀, Qu Qiubai 瞿秋白, Cai Hesen 蔡和森, Yun Daiying 恽代英, Peng Shuzhi 彭述之, Xiao Chunü 肖楚女 und Li Yunan 林育南.



Es weist darauf hin, dass die Boxerbewegung den Widerspruch zwischen den Chinesen und den Ausländern sowie den Widerspruch zwischen den Bauern und der feudalen Eliteschicht zeige und scheitern müsse, weil es keinen fortschrittlichen Anführer gegeben habe (Sun / Xu / Tang 2000:31).

Die marxistisch-kommunistische Diskussion vor 1949 sah in dieser Phase Lösungen für zwei gesellschaftliche Hauptwidersprüche, den Widerspruch zwischen dem ausländischen Imperialismus und China, der in Kampf gegen den Imperialismus gelöst wurde, und den Widerspruch zwischen den angefeindeten Klassen der feudalen Herrscher und des unterdrückten Proletariat, der im Kampf gegen den Feudalismus gelöst wurde. Dabei wurde die Boxerbewegung um die Kriterien diskutiert, ob sie selbstgeleitet oder missbraucht, nationalistische oder fremdenfeindlich waren.

Die marxistischen Autoren Qu Qiubai, Yun Daiying, Chen Duxiu, Cai Hesen, Peng Shuzhi und Li Dazhao李大钊 stellten die wichtigsten Theorien zur Beurteilung der Boxerbewegung auf, welche das Grundgerüst der marxistischen Beurteilung darstellen.<sup>84</sup> Die Autoren entwarfen ein Modell der Beurteilung: Aufstellung der allgemeinen Theorie über die imperialistischen Invasion, Thesen über die Entstehung der Boxerbewegung gemäß dieser Theorie, Beurteilung der Tapferkeit und des Patriotismus der Boxer, Analyse über das Scheitern der Bewegung und zum Schluss die Erfahrung und Lehre aus der Boxerbewegung. Der Aufbau der marxistischen Texte über den Boxeraufstand in den 50er, 60er, und 70er Jahren folgen alle diesem Schema der Schilderung. Der folgende Satz, der breite Zustimmung in der marxistischen Literatur findet, zeigt den Rahmen der Beurteilung:

*„Die Boxerbewegung ist eine vom chinesischen Volk selbst initiierte anti-imperialistische patriotische Bewegung mit Bauern als ihre Hauptkraft. Sie zerschlug die Intrige der imperialistischen Großmächte, China aufzuteilen, aufs gründlichste und offenbarte den starken Willen des chinesischen Volks, Widerstand gegen äußere Invasoren zu leisten. Aber diese Bewegung hatte auch stark feudal-abergläubische Züge und eine blinde Neigung zur Ausländerfeindlichkeit. Dies zeigt den Konservatismus und Rückständigkeit der Produktivkräfte der Bauern, was dazu führte, dass sie von den Ultrakonservativen der feudalen Regierenden betrogen, missbraucht und verraten wurde und schließlich scheiterte.“ (Bai 2002:24)*

---

<sup>84</sup> „义和团运动是以农民为主体的中国人民自发的反帝爱国运动，它沉重地打击了帝国主义列强瓜分中国的阴谋，显示了中国人民反抗外来侵略的坚强意志。但是，这次运动却带着浓厚的封建迷信色彩和盲目排外的倾向，表现了农民小生产者的保守性和落后性，并且被封建统治者中的顽固派所欺骗、利用、出卖而失败“ In: Bai Yinghua 白应华 (2002):早期共产党人对义和团运动的评述 Die Beurteilung der frühen Kommunisten über die Boxerbewegung. In: 临沧教育学院学报 Journal of Lincang Education College, No. 2. 23-28.

Diese Art des „Lobs“ auf der einen Seite und „Kritik“ auf der anderen Seite wird in der neueren Forschung auch das Muster „Eins teilt sich in zwei“ (一分为二) genannt (Tao 2005:49).<sup>85</sup> Zur Theorie der imperialistischen Zerstörung als Entstehungsgrund für die Boxerunruhen gibt es aus der marxistischen Sichtweise zwei wichtige Aspekte: Der Imperialismus griff sowohl mit wirtschaftlichen als auch mit kulturellen Mitteln an. Auf der einen Seite sei die Boxerbewegung die Folge der wirtschaftlichen Invasion durch den Imperialismus:

*„Die Invasion des Imperialismus, die Einfuhr der ausländischen Waren und die Absorption der Ressourcen führten zur stetigen Zerstörung der traditionellen Wirtschaft Chinas. Der Ruin der Handwerker und der Bauernwirtschaft führte zum täglichen Anstieg von Landstreichern. Die verarmten Bauern wurden von wirtschaftlicher Armut getrieben und entwickeln dabei instinktiv Ideen zum Widerstand gegen den Imperialismus.“<sup>86</sup>*

Auf der anderen Seite wurde der kulturelle Imperialismus angeprangert. Die „kulturelle Invasion des Imperialismus“ in Form von Religionsverbreitung und Gründung von Schulen seien die Mittel des kulturellen Imperialismus.<sup>87</sup>

Während sich die Autoren in der theoretischen Annäherung mit marxistischem Materialismus einig sind, driften die Meinungen bezüglich des Ursprungs auseinander. Die Frage des Ursprungs ist aber dennoch wichtig, da sie ein wichtiger Faktor für die These ist, dass die Bauern eine revolutionäre Masse seien. Es gab unterschiedliche Ansichten über die Verbindung zur Qing-feindlichen Weißen-Lotus-Sekte und den Racheakt gegen die ausländischen Imperial-Mächte nach dem Opiumkrieg.

Peng Shuzhi vertrat die These der Weißen-Lotus-Sekte und verbindet die nationalistische Natur der Sekte mit der revolutionären Absicht der Boxer:

*„Der Vorläufer der Yihetuan war die Weiße-Lotus-Sekte[Abk. WLS]. Der Gründer der WLS Han Liner war ein Nationalist, der die nördlichen Barbaren-die Mongolen verachtete. Nachdem die Qing die WLS verboten hatte, teilte sich die Bewegung in die zwei Untergruppen Tianli-Jiao und Bagua-Jiao. Die Yihetuan waren in Wahrheit ein Zweig der*

---

<sup>85</sup> Vgl. Tao Feiya 陶飞亚 (2005): 另一视角的义和团运动 – 以近二十年国际研讨会中文论文为依据的学术史研究 Boxerbewegung aus einem anderen Blickwinkel – Forschung über die Wissenschaftsgeschichte aufgrund der chinesisch-sprachigen Aufsätzen von Internationalen Diskussionsveranstaltungen der letzten 20 Jahre. In: 上海大学学报 (社会科学版) Journal of Shanghai University (Social Science) 2005.05. Vol.12. Nr.3.40-49.

<sup>86</sup> „帝国主义的侵略、外货的输入，原料的吸收，使中国旧时的经济逐渐破坏，手工业及农民经济破产，其结果游民一天一天的多起来，这些破产的农民，迫于经济上的困苦，本能的发生反抗帝国主义者的思想.“ Aus Qu Qiubai (1989): Sammlung von Aufsätzen(Politische Theorien). Bd. 3. Beijing (Renmin chubanshe). 341. In: Bai (2002):23.

<sup>87</sup> „帝国主义文化侵略的唯一方法是布宗教，开学校.“Vgl. Peng Shuzhi (2002): 帝国主义与义和团 Imperialismus und Yihetuan. In: 向导周报 No.81. In: Bai (2002):24.

*Bagua-Jiao-Gruppe. Deshalb leistete die Yihetuan von Natur aus Widerstand gegen die Unterdrückung fremder Völker.“<sup>88</sup>*

Yun Daiying und Li Dazhao behaupten ebenfalls, dass die Bewegung eine „nationale revolutionäre Bewegung“ (民族革命运动) sei.<sup>89</sup> Li Daozhao stimmt der Theorie der Abstammung von der „Weißen Lotus“ zu, während Yun dies anders sieht. Er vertritt die These der Geheimorganisation mit rebellischem Charakter:

*„Die Yihetuan war ursprünglich eine Geheimorganisation der zivilen Miliz, die für die Wiederbelebung der Ming gegen die mandschurische Qing kämpfte. Aus diesem Grund wurde sie damals als eine illegale Gruppe angesehen, später aber wurde daraus ‚Unterstützt die Qing und vernichtet die Ausländer‘. Warum wurde aus der Yihetuan eine Qing-freundliche und ausländerfeindliche Bewegung? Das ist weil China unter der Ausbeutung durch den ausländischen Imperialismus litt, sodass die normalen Bauern zwar die mandschurische Qing [Dynastie] verachteten, aber den Imperialismus noch mehr hassten. Deshalb waren sie nicht gegen die mandschurische Qing [Dynastie], sondern nur gegen die Ausländer.“<sup>90</sup>*

Zur Beurteilung der Ausländerfeindlichkeit der Boxer äußerten sich die Autoren mehr oder weniger kritisch. Cai Hesen beurteilte die Ausländerfeindlichkeit am positivsten. Er vertrat die Meinung, dass der Krieg der Boxer gegen die Invasoren ein „heiliger Krieg“ war:

*„In diesem Krieg der Gerechtigkeit zeigte die Boxerbewegung den tollkühnen und unerschrockenen Geist der ‚Ausländerfeindlichkeit‘.“<sup>91</sup>*

Denn die Boxer hinterließen das „heroische“, „lobenswerte“ Erbe in der nationalen chinesischen Revolutionsgeschichte Chinas, deren Geist weitergedeihen sollte.<sup>92</sup>

Chen Duxiu stellte eine etwas andere Sichtweise auf, verteidigte dennoch die „Ausländerfeindlichkeit als Selbstschutz“. Er siedelte die Entstehungsmotive viel früher an, nämlich in der Zerstörung des Yuan-Ming-Yuan 圆明园 Parks<sup>93</sup>:

---

<sup>88</sup> „义和团的祖先是白莲教，创造白莲教的韩林儿是一个仇视北胡——元鞑子的民族主义者。白莲教被清政府严加禁止后，其教遂分为‘天理教’与‘八卦教’二派，义和团实为八卦教之一分派，因此义和团天然带有反抗外族压迫之特性。“ Peng In: Bai (2002):24. Bagua-Jiao 八卦教 und Tianli-Jiao 天理教 sind Zweige der Weißen-Lotus-Sekte. Bagua-Jiao wurde in der Qing-Dynastie zwischen 1661 und 1722 in Nordchina, im Südosten und Nordwesten verbreitet. Die Sekte Tianli-Jiao spaltete sich aus der Bagua-Jiao. Sie haben den gleichen Ursprung. In: Tang Yijie (1998): 宗教与民俗典 Religionen und Volkbräuche. 239.

<sup>89</sup> Vgl. Yun Daiying (1984): Gesammelte Werke von Yun Daiying. Beijing (Renmin chubanshe). 944. und Li Dazhao (1984): Gesammelte Werke von Li Dazhao. Beijing (Renmin chubanshe). 847. In: Bai (2002):25.

<sup>90</sup> „原来义和团是民团一种秘密组织，是要反抗满清、恢复明朝的，所以在当时为一种犯法的团体，但后来忽然一变性质为扶清灭洋了。为什么义和团会变过来扶清灭洋呢。因为中国受外国帝国主义之压迫剥削，使一般农民见得满清固然可恶，但帝国主义更加可恶，所以他们不反对满清，只反对外人。“ Yun (1984):939. In: Bai (2002):24.

<sup>91</sup> „义和团，抵抗侵略者的战争是神圣的战争，正义的战争在这次战争中表现出的不屈不挠，不畏强暴的，排外精神“，是义和团留在，中国国民革命史上悲壮淋漓可歌可泣的遗产。“In: Cai Hesen (1980): Gesammelte Werke von Cai Hesen. Beijing (Renmin chubanshe). 640. In: Bai (2002):25.

<sup>92</sup> Ebd.

*„Die langjährige Beobachtung der Ereignisse wie die Niederbrennung des Yuan-Ming-Yuan Gartens durch die Engländer und Franzosen, der Chinesisch-Japanische Krieg mit Gebietsaufteilung und Schuldenzahlungen, die Preissteigerung infolge der Überschwemmung des Marktes mit ausländischen Waren, die Machtausbreitung der Mission und der Konvertiten sowie die Steueranhebung durch die Regierung zum Bau von ausländischen Schulen, Schiffen und Waffen, all dies brachte die proletarische Klasse der nordchinesischen Bauern und arbeitslosen Landstreicher intuitiv dazu, sich der Weißen-Lotus-Bewegung zur Wiederbelebung der Ming anzuschließen und sich in eine Boxerbewegung zum Schutz der Qing und zur Zerstörung der Ausländer umzuwandeln.“<sup>94</sup>*

Der Hinweis auf den Rachefeldzug der Boxer als Reaktion auf die ausländische Verwüstung eröffnet eine differenzierte Sichtweise auf die blinde Zerstörungswut der Boxer. Bai Yinghua sieht den Zusammenhang der Aussage Chens argumentativ als Verteidigung der Verleumdung der Boxer durch die chinesischen Medien nach 1900. Die Aussage Chens vertritt bezüglich der Verantwortung die Ansicht, dass die Invasion der Alliierten eine nationale Bedeutung hat und die Schuld nicht durch die Bestrafung von einigen Boxern beglichen werden kann (Chen 1984:574-575. In: Bai 2002:25). Interessanterweise entfaltet diese neutrale Aussage erst ihre Wirkung, wenn man sie aus der Diskussion über die Boxer herausgelöst. Mit der Aussage „die Verantwortung sollte nicht auf einige Boxer abgeschoben werden“ sollte vor allem das Solidaritätsbewusstsein der chinesischen Eliten angesprochen werden.

Mao Zedong bewertete die Boxerbewegung als positiv. Die Boxerbewegung hätte „den Geist der Chinesen, sich gegen den Imperialismus zu wehren“, demonstriert. In der *Renmin Ribao* (People's Daily) von 1. April 1967 schrieb Mao:

*„War es eigentlich das chinesische Volk, welches die Boxerbewegung organisierten und in die imperialistischen Länder Europas, der U.S.A. und nach Japan einfielen, um zu revoltieren, zu morden und nieder zu brennen? Oder waren es die jeweiligen imperialistischen Länder, die nach China gingen und invadierten, das chinesische Volk unterdrückten und ausbeuteten, woraufhin sich das chinesische Volk einen Widerstandskampf gegen die Imperialisten sowie ihre Kompradoren in China und die korrupten Beamten organisierten? Das ist eine Frage der Gerechtigkeit und Verantwortung und muss ausdiskutiert werden.“<sup>95</sup>*

---

<sup>93</sup> Der Yuan-Ming-Yuan 圆明园 Park (Garten der Vollkommenheit und des Lichts) liegt in der Stadt Beijing und wurde während der Amtszeit von mehreren Qing-Kaisern ab 1709 errichtet. Während des zweiten Opiumkrieges wurde der Park vom anglofranzösischen Invasionsheer niedergebrannt. Im Jahr 1900 wurde der Park im Zuge der Plünderungen durch die Acht Alliierten Mächte endgültig geschleift. Heute steht die Anlage unter Denkmalschutz und wurde in die Liste der patriotischen Erziehungsbasen aufgenommen.

<sup>94</sup> „北方农民及失业的游民无产阶级，凭了英法联军入京火烧圆明园，中日战争割地赔款，洋货充斥物价飞涨，教堂教徒势力薰天，政府因仿办洋学堂、洋船、洋枪炮等增加租税——这些多年的直觉，遂由白莲教的反清复明运动，一变而为义和团的扶清灭洋运动“ In: Chen Duxiu (1984): Ausgewählte Aufsätze von Chen Duxiu. Sanlian shudian. Beijing. 615. In: Bai (2002):24.

<sup>95</sup> „究竟是中国人组织义和团跑到欧美、日本各帝国主义国家去造反，去‘杀人放火’呢？还是各帝国主义国家跑到中国这块地方来侵略中国、压迫剥削中国人民，因而激起中国人民群众奋起反抗帝国主义及其在中国的走狗、贪官污吏？这是大是大非问题，不可以不辩论清楚.“Vgl. Mao Zedong (1967), In: Renmin Ribao. 01.04.1967. Aus: Zhongguo Jindaishi (1977): 377.

Die Bewertung Maos bestimmten die spätere Diskussion in den Fragen, wie die gesellschaftlichen Wesenszüge, die Motivation für Revolution und die Gegner der Revolution sowie die Theoreme über die Bauernbewegungen zu interpretieren seien (Sun / Xu / Tang 2000:30-33).

Es gab aber auch negative Beurteilung zur Ausländerfeindlichkeit nach dem Schema des „Eins teilt sich in Zwei“.

Qu Qiubai zeigte den „engstirnigen Nationalismus“ auf, da die Boxer „den nationalen Nutzen über alles andere stellten“ und nur „die Bedürfnisse der chinesischen Nation ins Auge gefasst haben“. Sie verkannten die „mandschurische *Qing*-Aristokratie als die Vertreter der „Nation““(Qu 1989:342. In: Bai 2002:26).

Chen Duxiu kritisierte die „schwache Organisation und Führungslosigkeit“ der Boxer. Er sieht die Boxer als eine „aufständische Gruppe aus Bauern, arbeitslosen Handwerkern, Landstreichern, wenigen Intellektuellen sowie Großgrundbesitzer, Lumpen, Beamten und Opportunisten [...] ohne Leitung“ (Chen 1984:615. In: Bai 2002:26).

Li Dazhao betonte die negative Seite der blinden Ausländerfeindlichkeit und bemerkte, dass „ohne die moderne Wissenschaft die Boxer den Imperialismus nicht erkennen konnten“ und alle Ausländer für imperialistisch hielten.<sup>96</sup> Nach der marxistischen Ansicht beurteilte Li Dazhao die Rebellion der Boxer als einen „wirtschaftlichen“ Konflikt, der aus der Situation der Unterdrückung durch die westlichen Industrienationen entstanden sei (Li 1984:184. In: Bai 2002:26).

Die Erkenntnisgewinnung der marxistischen Autoren aus der Analyse der Boxerbewegung betraf folgende Punkte. Erstens folgte aus der marxistischen Theorie, dass nur unter der Leitung des Proletariats die chinesische Revolution siegreich enden konnte. Zweitens bestand die Aufgabe der chinesischen Revolution darin, Widerstand gegen die imperialistische Invasion zu leisten sowie die Herrschaft des Feudalismus zu stürzen. Drittens musste ein klares und konkretes Konzept gegenüber dem Westen entwickelt werden und viertens sollten die fortschrittlichste wissenschaftliche revolutionäre Organisationsform sowie eine wissenschaftliche revolutionäre Strategie angewandt werden. (Bai 2002:28)

Die von Lin Yunan 林育南 vertretene Drei-Revolutionen-Theorie der Taiping-Revolution, des Boxeraufstandes und der Revolution von 1911, die alle wesentlich zur Modernisierung des

---

<sup>96</sup> Vgl. Li Dazhao (1984): Gesammelte Werke von Li Dazhao. Beijing (Renmin chubanshe). 873. In: Bai (2002):26.

Landes beigetragen hätten, setzte sich durch (Chen Zhenjiang 2000:8.). Diese Theorie fand großen Widerhall in der späteren Literatur, vor allem von Fan Wenlan und Rong Mengyuan 荣孟源<sup>97</sup>. Das Werk „Zhongguo Jindaishi“ von Fan Wenlan stellt die wichtigsten Ereignisse vom Opiumkrieg bis zum Scheitern der Boxerbewegung in einer detaillierten Fassung dar. Es wurde in den 40er Jahren verfasst und ist eines der frühesten Werke der modernen chinesischen Geschichtsschreibung. Hier zeigte sich die Theorie des marxistischen Materialismus über Geschichtsschreibung besonders deutlich. Die dominanten Faktoren für diese geschichtliche Betrachtung waren die Produktionsverhältnisse und die Klassenfrage. Fundamental waren auch Fragen bezüglich der revolutionären Absicht einer Klasse. Die Geschichtsschreibung nach der marxistischen Lehre versuchte die Ereignisse nach ihrer Bedeutung für die Revolution und die Demokratie sowie den Antifeudalismus zu kategorisieren.

Das Werk, welches die Ideen des marxistischen Materialismus zum Boxeraufstand verdichtet, ist *Die neuere chinesische Geschichte*<sup>98</sup> von Fan Wenlan aus dem Jahr 1947. Fan schaffte eine umfassende Interpretation und schilderte die positive Auswirkung des Boxeraufstandes.<sup>99</sup> Fan bezeichnete die Boxerbewegung als „selbstbewusste“ und „demokratische“ Bewegung, die sich von traditionellen Formen der Bauernbewegung grundsätzlich abhebe. (Sun / Xu / Tang 2000:31)

#### 4.2. Marxistische Betrachtung 1950-1960

Der historische Materialismus wurde in den 50er zum Leitfaden der historiographischen Interpretation. Während die Diskussionen vor 1949 den revolutionären Charakter des Aufstands festlegten, wurde diese Betrachtungsweise in der Literatur der 60er Jahre mit verstärkter Propaganda fortgesetzt. Der Boxeraufstand wurde zum patriotischen Volkswiderstand gegen den Imperialismus erklärt. Die politische Lage des Koreakrieges veranlasste die Historiker, zum 60ten Jahrestag der Bewegung eine Konferenz abzuhalten, die vor allem den antiimperialistischen Ton der Zeit widerspiegelte. Daraufhin kam die

---

<sup>97</sup> Rong Mengyuan 荣孟源(1913—1985): Chinesischer Historiker.

<sup>98</sup> Fan Wenlan (1947): 中国近代史 Die neuere chinesische Geschichte. Bd. 1. Renmin chubanshe. Beijing.

<sup>99</sup> Zhang Ming 张鸣 (2000): 义和团思想意识和社会心态研究 Die Forschung über die Ideologie und die soziale Psychologie der Boxervereinigung. In: 义和团研究一百年 Einhundert Jahre Forschung der Boxerbewegung. Jinan. 145. Zhang Ming 张鸣 (1957- ) ist Professor am Institut für Internationale Beziehungen an der Renmin Universität.

wissenschaftliche Forschung in den zehn Jahren der Kulturrevolution zwischen 1966 und 1976 zum Erliegen.

Zusätzlich erschienen Sammelwerke mit Aufsätzen, die zuvor in Zeitschriften wie *Zhongguo Jindaishi* publiziert wurden. Auch sie sind für die Diskussion und Forschung der 50er ein wichtiger Bestandteil.

Der Sammelband *Ausgewählte Aufsätze zur Geschichte der Boxerbewegung* aus dem Jahr 1984<sup>100</sup> nahm mehrere Artikel aus den 50er Jahren auf. Es enthält die Beiträge „Die Boxerbewegung“ von Jian Bozan 翦伯赞<sup>101</sup>, „Die Vorgeschichte der Boxerbewegung“ von Chen Zhanruo 陈湛若<sup>102</sup>, „Die Flugblätter der Boxer“ von Rong Mengyuan und der Beitrag „Der tapfere Kampf der Boxer um Tianjin“ von Jin Jiarui 金家瑞<sup>103</sup> aus den 50er Jahren<sup>104</sup>, die Artikel „Über das Wesen der Boxerbewegung und die Parole ‚Beschützt die *Qing* und vertreibt die Ausländer‘“ von Li Shiyue 李时岳<sup>105</sup>, „Die Rolle Großbritanniens in der Boxerbewegung und die Strategie des ‚Gegenseitigen Schutzes des Ostens und des Westens‘“ von Wang Mingzhong 王明中<sup>106</sup> und „Die Tendenz der Klassen zur Zeit der Boxerbewegung“ von Jin Chongji und Hu Shengwu 胡绳武<sup>107</sup> sind aus den 60er Jahren.<sup>108</sup>

#### 4.2.1. Diskussionen zum 50. Jahrestag des Boxeraufstandes

Die Diskussion der 50er Jahre wurde vom Diskurs der Rettung der Nation geprägt (Wang Xuedian 2000:52). Jian Bozan kompilierte im Jahr 1950 „Kollektion von Materialien der

---

<sup>100</sup> 义和团运动史研究会 Gesellschaft für Forschung der Geschichte der Boxerbewegung (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 *Ausgewählte Aufsätze zur Geschichte der Boxerbewegung*. 中华书局. Beijing.

<sup>101</sup> Jian Bozan 翦伯赞 (1898-1968) war chinesischer Historiker und Vizedirektor der Peking-Universität.

<sup>102</sup> Chen Zhanruo 陈湛若 ist ein zeitgenössischer chinesischer Historiker.

<sup>103</sup> Jin Jiarui 金家瑞 (1922-1993) war ein chinesischer Historiker.

<sup>104</sup> Jian (1958): 义和团运动 *Die Boxerbewegung*; Chen (1954): 义和团前史 *Die Vorgeschichte der Boxerbewegung*; Rong (1954): 义和团的揭帖 *Die Flugblätter der Boxer* und Jin (1956): 义和团保卫天津的英勇战斗 *Der tapfere Kampf der Boxer um Tianjin*. In: 义和团运动史研究会 Gesellschaft für Forschung der Geschichte der Boxerbewegung (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 *Ausgewählte Aufsätze zur Geschichte der Boxerbewegung*. 中华书局. Beijing.

<sup>105</sup> Li Shiyue 李时岳 (1928-1996) war ein berühmter chinesischer Historiker.

<sup>106</sup> Wang Mingzhong 王明中 ist ein zeitgenössischer Historiker.

<sup>107</sup> Hu Shengwu 胡绳武 (1923- ) ist ein zeitgenössischer chinesischer Historiker.

<sup>108</sup> Li Shiyue (1960): 论义和团运动的性质与“扶清灭洋”的口号 *Über den Charakter der Boxerbewegung und die Parole „Unterstützt die Qing und vernichtet die Ausländer“*. In: 义和团运动史研究会 Gesellschaft für Forschung der Geschichte der Boxerbewegung (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 *Ausgewählte Aufsätze zur Geschichte der Boxerbewegung*. 中华书局. Beijing.

neueren Geschichte Chinas – Boxeraufstand“ zum 50. Jahrestag der Boxerbewegung. Jian schrieb im Vorwort: „Die blutige Abrechnung mit dem Imperialismus ist der beste Weg, um den Boxeraufstand zu gedenken. Dies ist auch das Motiv für die Zusammenstellung dieser Kollektion [...] Wir hoffen, dass die blutigen historischen Materialien den Historiker an den Boxeraufstand erinnern und dem Leser helfen den Imperialismus mithilfe der historischen Tatsachen zu erkennen.“(Jian 1950)

Im Jahr 1956 hielt Jian Bozan einen Vortrag mit dem Titel „Die Boxerbewegung“. Im selben Jahr erschien die erste Version des Bandes „Konzept des Berichtes über die Boxerbewegung“(义和团运动报告提纲) von Jian. In der späteren Version wurden lediglich einige Passagen in der Formulierung geändert. Die Änderungen in der Formulierung zeigten, dass es in den 50er Jahren vorrangig um die richtige politische Ausdrucksweise ging als um wissenschaftliche Genauigkeit. Beispielsweise wurde der erste Satz „Die Boxerbewegung ist der letzte selbst initiierte Bauernkrieg vom größeren Ausmaß in der chinesischen Geschichte“ zur „Die Boxerbewegung ist die letzte von Bauern selbst ausgelöste Bauernbewegung mit antiimperialen und patriotischem Charakter“.<sup>109</sup> Im ersten Kapitel wurde der Begriff „verspäteter Räuber“ zu „verspäteten USA“ konkretisiert. In der Beschreibung des britisch-südafrikanischen Krieges wurde „unerschütterlicher Kampf“ zu „heroischer Kampf“ umgeschrieben (Jian 1956:2 und Jian 1958). Vier größere Textstellen wurden mit einer Erweiterung in der Beschreibung ergänzt. Die Schilderung von der Not der Bauern wurde mit „Naturkatastrophen“ und „Verlust des Bodens“ dramatisiert. Die „verstärkte Einfuhr von imperialistischen Waren“ führte zu Massenarbeitslosigkeit. Der Eisenbahnbau ersetzte die Verkehrsmittel des Kanals, was ebenfalls die Arbeitslosigkeit der Transportarbeiter verursachte(Jian 1956:5 und Jian 1958). Die Boxer hätten eine strenge Lebensweise, denn „nur so hätten sie eine antagonistische Haltung gegenüber der imperialistischen Lebensweise einnehmen können, und nur so können die Löcher der Realität gestopft werden, die durch die sündhafte Lebensweise der Imperialisten in China entstanden waren und mit denen sie[die Boxer] einen Kompromiss schlossen, um eine antagonistische Einstellung zu bilden.“ (Jian 1956:9 und Jian 1958) In der spätere Bewertung wurde bezüglich der Ausländerfeindlichkeit die etwas differenziertere Ausdrucksweise gewählt: „Natürlich hatte sie[die Bewegung] viele schwerwiegende Fehler, wie beispielsweise der extreme, lokale Antizentralismus, das Banditentum sowie keine einheitliche Organisation und

---

<sup>109</sup> Vgl. Jian (1956):1 und Jian (1958). In: 义和团运动史研究会 Gesellschaft für Forschung der Geschichte der Boxerbewegung (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Ausgewählte Aufsätze zur Geschichte der Boxerbewegung. 中华书局. Beijing.



keinen Anführer. Besonders die Klassenzusammensetzung war nicht einheitlich. Diese waren die Gründe für das Scheitern.“ (Jian 1956:19 und Jian 1958)

Fan Wenlan schrieb im Jahr 1949 in seinem Werk *Die neuere chinesische Geschichte* über die antiimperialistische und patriotische Charakteristik der Boxerbewegung. Fan setzte sich darin mit der Bewegung der Boxer gegen den Imperialisten und die Aufteilung Chinas zwischen 1895 und 1901 auseinander. Darin stellt er die These auf, dass die Parole „Beschützt die *Qing* und vertreibt die Ausländer“ von der Parole „Gegen die *Qing* und für die Wiederbelebung der *Ming*“ abgeleitet wurde. Fan meinte, dass sich daraus auch die antiimperialistische und antifeudalistische Charakteristik der Boxerbewegung ableitete. Diese Meinung setzte sich bei allen Autoren der 50er und 60er Jahre durch. Der wirtschaftliche Unterschied zeichnete sich zwischen dem Norden und dem Süden Chinas dadurch aus, dass die wirtschaftliche Entwicklung sich nach Norden verlagerte. Dadurch wurde der Norden mehr vom ausländischen Handel und von moderner Infrastruktur durchzogen (Fan 1949:329). Die Form der Boxerbewegung sei die rückschrittliche Sektenbildung, die schon in der älteren Geschichte zu Baueraufständen geführt hatte. Der Schwerpunkt der Bewegung lag auf den Kampf gegen den Imperialismus sowie gegen Gebietsabtretungen, Verpachtungen, wirtschaftliche Ausbeutung, Überflutung des chinesischen Marktes mit ausländischen Waren, Missionierung mit Rechtsübertretung und Missachtung des chinesischen Rechts. Andererseits war sie gegen die feudale *Qing*-Herrschaft gerichtet: Bezahlung von Schulden und Krediten seit den Opiumkriegen, Schulden an Japan, Großbritannien und Frankreich, Steueranhebung anstatt Steuererleichterung, mangelnder Naturkatastrophenschutz und Konflikte zwischen den Konvertiten und Bauern. (Fan 1949:339)

Zum 50. Jahrestag des Gedenkens der Boxerbewegung gab es neben der antiimperialistischen Diskussion auch kritische Betrachtungen über die Rückschrittlichkeit der Boxerbewegung. Diese Diskussionen standen unter der politischen Idee der Modernisierung in den 50er. Argumente wie „Boxerbewegung zerstörte die moderne Infrastruktur und die industrielle Produktionsweise“ sowie „Boxerbewegung hatte eine starke abergläubisch, rückschrittliche Färbung“ wurden offen diskutiert. Auch die „blinde Xenophobie“ der Boxer wurde negativ bewertet. (Fan 1949:329-339)

Rong Mengyuan schrieb ein Werk namens *Historische Materialien und historische Personen* im Jahr 1950.<sup>110</sup> Das Buch enthält eine Einführung zur marxistischen Theorie der Historiographie, dem historischen Materialismus. Im Hauptteil erläuterte Rong die Anwendung der Theorie mit Beispielen. An einigen Stellen werden das Ereignis und die Personen des Boxeraufstands erwähnt.

Bereits in den frühen 50er Jahre gab es Diskussionen zur Charakteristik der Boxerbewegung. Li Shiyue sah die Parole „Beschützt die *Qing* und vertreibt die Ausländer“ als „Betrug der Boxer durch die *Qing*“, da sie in ihrem Handeln beschränkt und von der *Qing* ausgenutzt wurden (Zhang 2000:146). Li vertrat die Meinung, dass die Schlussfolgerung, dass die Boxer die Aufteilung Chinas aufgehalten habe, durch die Aussage Waldersees<sup>111</sup> zurückgewiesen werden kann. Waldersee machte bloss eine subjektive Bemerkung, die nicht für eine politische Aussage gehalten werden solle. (Yuan 2006:Abs.46)

In der Diskussion der 50er Jahre wurde Bezug auf die Kampfparole der Boxer *mieyang* 灭洋 genommen, welche so viel bedeutet wie „die Ausländer vernichten und vertreiben“. Rong zeigte als erster Historiker der 50er die Schwäche der Bewegung auf, indem er die Pamphlete der Boxer im Jahr 1952 untersuchte. Ein weiterer Artikel, „Die Flugblätter der Boxer“ von Rong aus dem Jahr 1954, gab die Ergebnisse davon wider. Obwohl der Artikel mit Zustimmung die patriotische Charakteristiken die Boxerbewegung bewertet und die Boxerbewegung einen „antiimperialistischen Verteidigungskrieg gegen die ausländischen Mächte“ nannte, wurde auf der anderen Seite auch geäußert, dass das Ziel dieser Bewegung objektiv gesehen darin bestand, die Modernisierung aufzuhalten. Deshalb sei sie von von rückschrittlicher Natur (Rong 1952:227). Zusammenfassend sagte Rong, dass die Bewegung drei Hauptangriffspunkte hatte, die ausländischen Mächte in China, Chinas feudale Herrscher sowie die Verwestlichung der chinesischen Industrie (Rong 1952:228). Die Bewegung wurde für ihre antiimperialistische Seite gelobt und für ihre rückständige Haltung gegenüber der modernen Industrie stark kritisiert.

Der Grund für diese Anschauung war aus der Zeit heraus zu verstehen. In den Fünfzigern begannen die Kampagnen zum Wirtschaftsaufbau und Aufbau der Industrie in China. Mit dem „Großen Sprung nach Vorn“ versuchte die KPCh die chinesische Industrie auf den Stand

---

<sup>110</sup> Rong Mengyuan (1950): 历史资料与历史人物 Historische Materialien und historische Personen. 中国近代史研究所 Institut für Moderne Geschichte Chinas. 大众书店. Beijing.

<sup>111</sup> Graf Waldersee meinte nach dem Friedensschluss, dass Chinas Aufteilung durch die Westmächte vor einem nationalen Geist wie den der Boxer wohl scheitern musste. Diese Passage wurde von der Verfasserin der Arbeit aus dem Chinesischen übersetzt.

der industriellen Entwicklung von Amerika und Europa binnen kürzester Zeit zu bringen. Damals war der Spruch „超英赶美“ („Großbritannien überholen und die U.S.A. einholen“) weit verbreitet. Der Aufbau der nationalen Wirtschaft brauchte die Unterstützung der Masse, besonders die Arbeiter wurden neben den Bauern in den Mittelpunkt der politischen Propaganda gerückt. Zu dieser Zeit wollte sich die KPCh als die Partei der Arbeiter und Bauern darstellen. Die Vereinigung der Bauern und Arbeiter bildeten die Volksbasis. Daher waren der antiimperialistische Kampf und die Kritik an die Rückschrittlichkeit des Feudalismus zwei Zugpferde. Die Propaganda des revolutionären Charakters war für die Begründung der Herrschaftslegitimität der KPCh in den 50er ausschlaggebend. Darin spielt die Bewertung des Boxeraufstandes innenpolitisch eine nicht unerhebliche Rolle (Wang 2000:50-57).

Außenpolitisch gesehen wurde die antiimperialistische Stimmung der Boxer aufgrund der Beteiligung Chinas auf der Seite Koreas im Koreakrieg hochgepriesen. Wang Xuedian spricht vom „Diskurs des Kalten Krieges“. Unter diesem Einfluss wurde der Imperialismus zum Symbol für Barbarei und Invasion. Die Geschichte des Boxeraufstands stellt das Gegenbild zum Imperialismus dar. Zhou Enlai 周恩来<sup>112</sup> stellt fest: „Die Boxerbewegung um 1900 ist der unerschütterliche Kampf des chinesischen Volks gegen die imperialistische Invasion“ und „Ihr mutiger Kampf ist einer der Grundlagen für den großen Sieg des chinesischen Volks 50 Jahre später.“ Wäre es in den 50er nicht zum Koreakrieg gekommen, dann wäre die Bedeutung des Boxeraufstands für diese Zeit nicht so groß gewesen. Mit der Verurteilung alles Westlichen wurden auch die christlichen Missionare zum „Ebenbild des Bösen“ erklärt. Deshalb wurde die Ausländerfeindlichkeit der Boxerbewegung nicht nur toleriert, sondern auch besonders hervorgehoben. (Wang 2000:54)

#### **4.2.2. Diskussionen zum 60. Jahrestag des Boxeraufstandes**

Zum 60. Jahrestag wurde zum ersten Mal ein Sammelband herausgegeben, der den Titel „Aufsatzsammlung zum 60. Jahrestag des Gedenkens der Boxerbewegung“ trug.<sup>113</sup> Dieses Werk diente einer allgemeinen politischen Bewertung des Boxeraufstands vor dem Hintergrund des Kalten Krieges. Es wurden Lehren aus dem Koreakrieg gezogen und der

---

<sup>112</sup> Zhou Enlai 周恩来 (1898-1976): Premierminister der VRCh ab 1949 bis 1976.

<sup>113</sup> 济南全国义和团研讨会 (1961) 义和团运动六十周年纪念论文集 Aufsatzsammlung zum 60. Jahrestag des Gedenkens der Boxerbewegung. 中华书局.Beijing. 28.

Imperialismus wurde verurteilt. Die Wissenschaftlichkeit der Aufsätze hielt sich in Grenzen und es wurde eher als politisches Zeichen zum Kampf gegen den Imperialismus gesetzt.

In den 60er Jahren gab es während der Kulturrevolution propagandistische Schriftstücke über die Frauenorganisation der Boxerbewegung, die „Roten Laternen“. Sie wurden zum anti-bourgeois Vorbild für junge revolutionäre Rotgardistinnen erklärt (Li 1980. In: *Yihetuan yundongshi yanjiuhui* 1984:35). In der Kulturrevolution wurden historische Ereignisse dazu benutzt, um die Großartigkeit der Revolution zu preisen. Qi Benyu 戚本禹<sup>114</sup> schrieb die Propagandaschrift „Über das Theaterstück *Qingong mishi* 清宫秘史 (*Inside Stories of the Qing Court*) – Patriotismus oder Landesverrat?“, um die Boxerbewegung als antiimperialistische Pioniere hervorzuheben. Er übersah die Brutalität der Bewegung vollständig und lobte die revolutionäre Tatkraft hoch. Die Reform von 1898 wurde negiert. In dieser Kampfrrhetorik Qis wurde der Westen als das Böse schlechthin dargestellt. Die Vorzüge der Modernisierung wurden vollkommen verschwiegen. Ebenfalls wurden Auffassungen wie freie Marktwirtschaft, Liberalismus und politische Demokratie ignoriert. (Wang 2000:57)

In den 60er Jahren und 70er Jahren gab es bezüglich der Bewertung des Boxeraufstands keine Veränderungen im Vergleich zu den 50er. Wurde in der Literatur der 50er Jahre der Boxeraufstand als „heroisches Kapitel des Modernen Chinas“ gelobt, so wurde dieser Ton auch von Autoren der 60er und 70er übernommen und radikalisiert. Das Buch *Zhongguo Jindai Jianshi* 中国近代简史 aus dem Jahr 1975<sup>115</sup> benennt das Kapitel über den Boxeraufstand mit der Überschrift „Der antiimperialistische Sturm weht durch ganz China“. Der „heroische Widerstandskampf der heldenhaften Boxer“ sei ein „zweiter Höhepunkt des Widerstands in der modernen Geschichtsschreibung“. Die Revolution der Boxer hätte nicht nur nationale, sondern auch internationale Auswirkung und Berühmtheit erlangt. Dieses Ereignis sei ein „nationales Ereignis, welches vom chinesischen Volk initiiert wurde, um dem Eindringen der westlichen imperialen Mächte Einhalt zu gebieten“. Die Boxerbewegung sei repräsentativ für die chinesische Nation. Nach der marxistischen Geschichtsauffassung könne der Widerspruch zwischen dem Westen und China nicht durch Kompromiss oder Vereinbarungen aufgelöst werden. Ein gründlicher Kampf gegen alles Westliche sei angesagt, um die Ausländer aus China zu vertreiben.

---

<sup>114</sup> Qi Benyu 戚本禹 (1931- ) ist ein linker Theoretiker und Propagandist während der chinesischen Kulturrevolution.

<sup>115</sup> 复旦大学历史系 Institut für Geschichte der Fudan Universität (Hg.) (1975): 中国近代简史 Die neuere chinesische Geschichte. Shanghai Renmin Verlag. Shanghai.

#### 4.2.3. Diskussionen nach der Kulturrevolution

Nach der Kulturrevolution gab es unmittelbar nach 1976 einige englischsprachige und deutschsprachige Publikationen vom Verlag für Fremdsprachen in Peking, welche allgemein die heroische Bewegung der Boxer im Kampf gegen den Imperialismus propagierten.

In der Phase nach der Kulturrevolution wurde die Dominanz der theorieorientierten Historiographie zurückgedrängt. Es wurden wieder offene Diskussionen in akademischen Kreisen geführt. Die Historiographie ließ sich von der westlichen Methodik in Fragen der Sozialforschung und der Psychologie der Gesellschaft beeinflussen, die materialorientierte Forschung wurde immer mehr zur Haupttendenz. Die methodische Orientierung nach der Kulturrevolution wurde neu bewertet. In dieser Zeit erschienen einige wichtige Forschungswerke, die mit dem Forschungsstil der 50er Jahren brachen. Die materialorientierte Methode bekam wieder mehr Zustimmung von den Historikern. Im Jahr 1979 erschienen die Beiträge „Ein Versuch über den Ursprung der Boxerbewegung“ von Li Shiyu und „Zweifel an der Theorie der ‚Verlagerung der Haupttruppen der Boxer von Shandong nach Zhili‘“ von Li Zongyi.<sup>116</sup>

Xiao Feng kommentierte, dass in der Periode von 1978 bis 1992 eine allgemeine politische Umorientierung in Richtung „Chaosbekämpfung und Berichtigungen“ *boluan fanzheng* 拨乱反正 zu vermerken war. Diese politische Veränderung schlug sich in der Boxerforschung nieder. Das Ziel dieser Veränderung war vor allem die ideologische Richtlinie wieder zurück zum Marxismus zu bringen. Die Verbrechen der Boxer wurden absichtlich verharmlost und positiviert, während die bürgerliche politische Bewegung verurteilt wurde. Lin Biao erklärte die Boxerbewegung uneingeschränkt zur Revolution und bezeichnete die Reformbewegung von 1898 als ein Weg „der Falschheit“ und Sackgasse. Vor allem versuchte Lin die Interpretation durch „Anspielungen“ *yingshe* 影射 zu betreiben. Xiao Feng kritisierte diese Art der Interpretation als Instrumentalisierung der Geschichtswissenschaft und ihre Forschungsgebiete zu politischen Propagandahilfe und reine ideologische Auseinandersetzung ohne inhaltliche Verbesserung. Geschichtswissenschaft dürfe nicht zur „Erklärungsarbeit“ der aktuellen Politik werden, und dadurch die eigentliche Aufgabe der

---

<sup>116</sup> Li Shiyu (1979): 义和团源流初探 Ein Versuch über den Ursprung der Boxerbewegung und Li Zongyi (1979): 山东“义和团主力向直隶转进”说质疑 Zweifel an der Theorie der „Verlagerung der Haupttruppen der Boxer von Shandong nach Zhili“.

Geschichtswissenschaft vernachlässigt, die Forschung als ein selbstständiges Objekt der Wissenschaft zu betrachten. Dadurch würden komplexe soziale Fragen zu sehr vereinfacht werden. (Xiao 2000:10)

#### **4.2.3.1. Diskussionen zwischen Wang Zhizhong und Sun Zuomin**

Wang Zhizhong übte Kritik an der Rezeption des Boxeraufstands in der Kulturrevolution, indem er die zwei Artikel "Feudaler Obskurantismus und die Boxerbewegung", erschienen in der 1. Ausgabe des *Lishi Yanjiu* 1980, und "Ein Wort über die Bewertung des Boxeraufstands", erschienen in *Guangming Ribao* 光明日报 (Tageszeitung Guangming) vom 19. August 1980, verfasste.<sup>117</sup>

Wang schrieb in diesen Artikeln, dass die revolutionäre Selbstinitiative der Boxer anzuzweifeln war, da sie in den Phasen der Belagerung Pekings von der *Qing*-Regierung ausgenutzt worden seien und nicht selbstständig gehandelt hätten.

Wang Zhizhong bezeichnete die Diskussion des Boxeraufstands als die Übertreibung durch die propagandistischen Medien. Er griff dieses Thema auf, nachdem die Vierer-Bande<sup>118</sup> zerschlagen wurde und die Kulturrevolution ein Ende nahm.<sup>119</sup> Er meinte, die Bewegung wurde einseitig beleuchtet. Meinungen, die mit der offiziellen Auslegung nicht in Übereinstimmung lagen, wurden schlichtweg ignoriert. "Um die Gefahr zu meiden, als 'Verleumdung der revolutionären Bewegung der Volksmasse' zu gelten, wurde das Thema tabuisiert." Wang meinte weiter, "In Wahrheit konnten Bauern ihre Kraft nicht erkennen, bevor die marxistische Theorie die chinesische Revolution anleitete" (Wang 1980:77). Er zeigte, dass die Bewegung davor von religiös geprägten Fabeln und Sagen inspiriert worden war, die ihren Ursprung im Buddhismus und Taoismus hatten. Die Bildungschance der Bauern sei niedrig gewesen. Die Theaterkultur und Literatur beeinflussten das Weltbild der Boxer. Sie konnten keine wissenschaftliche Erklärung finden und beriefen sich daher der Überlieferung der Mythen und Fabel (Wang 1980:78). Die Disziplin der Boxer wurde mit Tod und Abschreckung aufrechterhalten (Wang 1980:79). Die Plünderung der Reichen sei

---

<sup>117</sup> Wang Zhizhong 王致中 (1909-1993) war Kommunist und Politiker.

<sup>118</sup> Vierer-Bande 四人帮 (1966-1976) war eine Gruppe von Führungskräften aus dem Linken Flügel der KPCh, bestehend aus Jiang Qing 江青 (der Frau Mao Zedongs), Zhang Chunqiao 张春桥, Yao Wen Yuan 姚文元 und Wang Hongwen 王洪文.

<sup>119</sup> Vgl. Wang (1980):76. Siehe auch Weigelin-Schwiedrzik, Susanne (1988): „Shi“ und „Lun“- Studien zur Methodologie der Historiographie in der VR. China. Kap. 2.

„Kriminalität“ (Wang 1980:80). In dem „Glücksspiel“, welches von Cixi und ihrer Regierungsclique getrieben wurde, waren die Boxer nur der „Spieleinsatz“ für die innere und äußere Politik (Wang 1980:97). In der Boxerbewegung benutzte Cixi und ihre Clique die „breitflächige Massenbewegung für die Machtkämpfe innerhalb des Palastes und setzte sie im Retourgang der Reform und Erneuerungsgeschichte ein“. Dies sei eine große Erfindung der feudalen Herrschaft in der neueren Geschichte Chinas. (Wang 1980:97)

Sun Zuomin kritisierte Wangs Artikel. Er sagte, dass die These, die Boxer wären von der Kaiserinwitwe getäuscht und ausgenutzt worden, unbegründet sei. Die Boxer besäßen revolutionären Charakter und hätten bewusst gegen den Feudalismus gekämpft. Das Werkzeug des Imperialismus sei die moderne Technik. Deshalb sei die Ausländerfeindlichkeit nur eine Abwehr gegen die imperialistische Aggression, denn „die Boxer unterschieden nicht zwischen der modernen Technik und der ausländischen Politik“. Sun verteidigte die Notwendigkeit der Verteidigung und wies Wangs These zurück, dass die Zerstörung durch die Boxer keine Vorteile brachte. Die Beurteilung der Boxer zeige gewisse Parallelitäten zur Bewertung der Truppen unter kommunistischer Führung auf, und stelle das Erklärungsmuster für die legitime Machtergreifung der Kommunisten dar. Diesen Vergleich machte Sun in der Aussage:

*"By these standards even the forces led by the Chinese Communists could be classified as 'an inert force in history' for they could not be absolutely certain that their destruction of railways and telephone lines was always necessary for strictly military reasons." (Sun In: Buck 1987:205)*

Bemerkenswert ist der Artikel von Sun, in welchem er Bezug zu den zwei Artikeln von Wang Zhizhong nahm und die Standpunkte von Wang aus der marxistischen Sicht heraus kritisierte. Beide Artikel wurden von Wang geschrieben, um die „Vierer Bande“ unmittelbar nach der Kulturrevolution zu kritisieren. Wang wertete dabei die positive Bedeutung der Boxer aus der Kulturrevolution um, woraufhin Sun diese Umdeutung kritisierte. Wangs Artikel ist somit der erste Aufsatz nach der Kulturrevolution, der die marxistische Interpretation herausforderte. Denn Wang übte zum ersten Mal Kritik an der marxistischen Ansicht, dass die Boxer eine revolutionäre Gruppe war. Seiner Meinung nach stand die Boxerbewegung unter dem Befehl von der *Qing*-Regierung. Er kritisierte auch die Ausländerfeindlichkeit, die seiner Meinung mehr Schaden anrichtete als bisher angenommen.

Die führende historiographische Zeitschrift *Lishi yanjiu* 历史研究 („Historische Forschungen“) sprach sich zu dieser Zeit für die positive Rolle der chinesischen Bourgeoisie aus und griff somit die orthodoxe Ansicht an, dass die Bauern für die Entwicklung Chinas

eine revolutionäre Klasse darstellten (Buck 1987). Die These der negativen Xenophobie (*paiwai zhuyi* 排外主义) wurde bisher lange Zeit nur von westlichen Sinologen vertreten, nicht aber von chinesischen Historikern.

### 4.3. Kritische Betrachtung ab 1978

Die Tendenz zu offener Meinungsäußerung, die sich nach der Kulturrevolution herausbildete, setzte sich in den 80er fort. Im Zuge der Politik von Reform und Öffnung wurde die xenophobe Seite der Boxer deutlich kritisiert. Zugleich wurde die Modernisierungsfeindlichkeit der Boxer abgelehnt.

Die Themen der 80er Jahre orientieren sich nach der Kritik an der Rückschrittlichkeit der Boxer im Bezug auf ihre Engstirnigkeit der westlichen Technik und Wissenschaft gegenüber.

Während bis in die 80er Jahre hinein der Kampf der revolutionären Bauern gegen den Imperialismus hervorgehoben wurde, wurde in den 80er Jahre auch mehr über soziale und religiöse Hintergründe der Bewegung geforscht. Die Forschungskonferenzen zwischen 1980 und 2000 förderten den Austausch zwischen den westlichen und den chinesischen Forschern, sodass nach 1980 auch Ansätze aus der westlichen Boxer-Forschung in die chinesische Forschung aufgenommen und diskutiert wurden. Dabei wurden auf der chinesischen Seite Kritik an der Modernisierungsunwilligkeit der Boxer laut.

#### 4.3.1. Diskussionen zum 80. Jahrestag des Boxeraufstandes

Für die Offenheit der Kritik an der Xenophobie der Boxerbewegung war ein anderer Faktor bestimmend, nämlich die Eigenständigkeit der Forschungsthemen, die am Anfang der 80er gefordert wurde. Die Forschung in den 80er Jahre versucht daher, den sozialen Hintergründen der Bewegung besondere Aufmerksamkeit zu geben und sich vom politisch revolutionären Bild der Boxer los zu lösen.

Die Forschung ab 1978 wurde von einer Reihe von verschiedenen Diskussionen bestimmt. Die rege Diskussion zwischen den Forschern förderte die Offenheit der Themen. Zwischen den 1980 und 2000 wurden von der chinesischen Gesellschaft für Geschichtswissenschaften



中国史学会, von der chinesischen Forschungsvereinigung über den Boxeraufstand 中国义和团研究会 und vom Institut für Geschichtswissenschaften der Shandong Universität 山东大学历史系 drei internationale Konferenzen zum Thema Boxeraufstand abgehalten. Auf diesen Konferenzen wurden ausländische und chinesische Geschichtsforscher eingeladen, die das Thema Boxeraufstand aus verschiedenen Perspektiven diskutierten. Dabei sind fruchtbare Ergebnisse herausgekommen, die den chinesischen Forschern neue Ideen und Anregungen lieferten.

#### **4.3.1.1. Hu Sheng: Kritik an der Xenophobie der Boxer**

Im Jahr 1982 erschienen die zwei Bände „Von den Opiumkriegen bis zur 5.Mai-Bewegung“ von Hu Sheng 胡绳<sup>120</sup>. Der zweite Band enthielt zwei Kapitel über den Boxeraufstand. Darin beschrieb Hu die Bewegung als eine „Bauernrevolutionsbewegung“ (Hu 1982:719). Die Entstehungsgeschichte läge in der Weißen-Lotus-Sekte während der Jiaqing-Regierungszeit (1796). Auch die Gründung von Kampfsportvereinen wie die Großen Schwerter oder die Roten Boxer waren Vorgängerorganisationen der Boxerbewegung. Später benannte man sie zu *tuan* 团, „Milizen“ um. Hu betonte die abergläubischen Praktiken solcher Vereine und schließt den Einfluss von der Taiping-Bewegung auf die Entstehung der Boxerbewegung nicht aus. Am Ende des 20. Jahrhunderts wurden die Ausländer zum Hauptwiderspruch der Bauern. Hu nannte diesen Widerspruch einen nationalen Widerspruch (Hu 1982:721). Die Bevölkerung konnte nur mit den rückständischen Mitteln, die ihnen zur Verfügung standen, gegen den Imperialismus kämpfen. Hu zeigte auf, dass das Fehlen der organisatorischen Führungskraft ein Grund für ihre spontane Revolution war. Die Meinung von Fan, dass die Bauern gegen die wirtschaftliche Krise aufbegehrten und die Ausländer mit kriegerischen Mitteln zu vertreiben versuchten, wurde auch von Hu bestätigt. Da eine einheitlichen Führerfigur nicht vorhanden war, wurde die Parole „Gegen die Ausländer; Vernichtet die Ausländer“ (反洋; 灭洋) zum Leitmotiv ihres Handelns (Hu 1982:724). Hu beurteilte die Ausländerfeindlichkeit als eine „allgemeine Xenophobie“, die sich „auf der niederen Ebene der emotionalen Erkenntnis aufhält“. Sie konnten deshalb noch nicht erkennen, dass die kapitalistische Produktionsweise der feudalen Produktionsweise überlegen war. Jedoch war ihr Hass auf die ausländischen

---

<sup>120</sup> Hu Sheng (1982):从鸦片战争到五四运动; Von den Opiumkriegen bis zur 5.Mai-Bewegung. Shanghai. 719.

Invasoren engstirnig (Hu 1982:721). Hu erwähnte den negativen feudalen Einfluss der *Qing*-Regierung auf die Boxer. Die Rekrutierung der Boxer in die offizielle Armee führte dazu, dass konterrevolutionäre Elemente wie die Klasse der Grundgrundbesitzer in die Bewegung hineinkamen und ihre revolutionäre Charakteristik veränderten (Hu 1982:728). Nachdem die Boxerbewegung die Stadt *Zhuozhou* 涿州 einnahm, verloren die offiziellen Beamten in *Tianjin* und *Beijing* auch die Kontrolle über die Städte. Im Mai wurden in den Städten *Tianjin* und *Beijing* ausländische Kirchen und Missionarsbehausungen niedergebrannt. Die Eisenbahn wurde lahm gelegt. Unter diesen Umständen griffen die imperialistischen Mächte in das Geschehen ein (Hu 1982:738-739). Am 28. Mai beschlossen sie, Truppen nach China zu entsenden. Am 10. Juni marschierte Admiral Seymour mit 2000 Mann in *Tianjin* ab. Am 21. Juni schrieb *Cixi* in einem kaiserlichen Edikt, dass die Boxer an der Seite der *Qing* gegen die Ausländer kämpfen würden und erklärte den Ausländern den Krieg. Hu zweifelte die Absichten *Cixis* jedoch an und sah diese Kriegserklärung als „falsch“ an (Hu 1982:748). Außerdem betonte er, dass die Boxerbewegung keine Bedrohung der feudalen Herrschaft war. Viele der Boxeranhänger waren von der *Qing* abhängig und wurden deshalb von ihr ausgenutzt und als Schutzschild vor ausländischen Angriffen missbraucht (Hu 1982:732-754). Aus dieser Schilderung des Geschehens kann man eindeutig heraus lesen, dass die Sicht des Autors auf die Xenophobie der Boxer gelenkt wurde. Denn die xenophobe Haltung sei der Grund für das Eingreifen der westlichen Mächte (Hu 1982:738-739).

#### **4.3.1.2. Qi Qizhang: Xenophobie aus Selbstverteidigung**

Qi Qizhang schrieb im Jahr 1982 eine Analyse über die Phasen des Aufstands und bewertete die Ausländerfeindlichkeit der Boxer als eine bewusst eingesetzte Selbstverteidigungsmaßnahme gegen die soziale Verarmung in Shandong und Zhili, die sich nach den Naturkatastrophen in 1894 dramatisiert hatte.<sup>121</sup> In dieser Studie vertrat Qi die Ansicht, dass der Name „Boxer“, *Yihetuan* 义和团, von allen christenfeindlichen Gruppierungen in Shandong und Zhili übernommen und auf ihre anti-christliche Bewegung übertragen wurde. Die Gruppen der Spirit-Boxer unter Zhu Hongdeng<sup>122</sup> sowie die Großen Schwerter nannten sich im Jahr 1899 in *Yihetuan* um (Qi 1982. In: Buck 1987:114.). Zur Zeit

<sup>121</sup> Qi Qizhang 戚其章(1982): Stages in the Development of the Boxer Movement and Their Characteristics, In: 义和团运动史讨论文集 Gesammelte Artikel zur Geschichte der Boxerbewegung. Qilu shushe. Jinan. 118-133. In: Buck D. David (Hg.) (1987): Recent Studies of the Boxer Movement. New York.

<sup>122</sup> Zhu Hongdeng 朱红灯 (?-1899): Anführer der Boxer zwischen 1898-1899.

des ersten Missionarmords in der Exklave Guan der Provinz Shandong agierten diese Gruppen alle unter dem nationalistischen Slogan „Unterstützt die *Qing* und zerstört die Ausländer“ (*Fuqing mieyang* 扶清灭洋). Die Boxer vereinigten sich, um reiche Leuten und vor allem die Konvertiten auszubeuten und deren Hab und Gut unter den Armen zu verteilen (Qi 1982. In: Buck 1987:115). Der Autor nannte die Gründe für soziale Verarmung und Selbstverteidigung, die zu erfolgreichen Massenmobilisierung geführt haben. Zusätzlich hätten die Boxer den Zusammenhang zwischen den ausländischen Beamten und der Gefährdung der Nation durch die Mission erkannt. Als Folge von der Erkenntnis, dass die Mission die Konvertiten dazu brachte, das Getreide teuer zu verkaufen, hätten die Boxer die Parole „Vertreibt die ausländischen Offiziere und belebt China wieder“ (*Dizhi yangren yangjiao* 抵制洋人洋教, *zhuona yangjiao zhenxing zhongguo* 捉拿洋教、振兴中国) gerufen. Die Boxer hätten zudem eine Rolle als soziale Wohltäter gespielt und mit der Parole „Schadet den Wohlhabenden und gebt den Armen“ (“Harm to the wealthy and gifts for the poor” In: Buck 1987:116) den Armen geholfen (Qi 1982. In: Buck 1987:116).

Der Autor interpretierte daraus, dass die Boxer einen Zusammenhang zwischen dem Christentum und dem Imperialismus erkannt hätten und infolge dessen Chinas Armut und Untergang mit den Aktivitäten der Ausländer vabanden. Dabei erklärte Qi, dass der Nationalismus der Boxer zwar xenophobe Züge zeigte, aber dennoch als ein erfolgreicher Kampf gegen den Imperialismus galt, weil die Boxer den Widerspruch zwischen dem nationalen Wohlstand und dem Imperialismus erkannten. Der Autor hob den Unterschied zwischen den Boxern und den traditionellen anti-christlichen Bewegungen der Geschichte hervor, weil es den Boxern in erster Linie um die Wiederbelebung des Landes ginge (Qi 1982. In: Buck 1987:116). Zu dieser Zeit hätte die Verteidigung der Nationalität Vorrang vor der Verteidigung der *Qing*-Dynastie. Der Kampf gegen die *Qing* sei durch nationalistische Widersprüche zwischen Mandschu und Han verstärkt worden. Diese Widersprüche wurden die Hauptwidersprüche in der chinesischen Gesellschaft, meinte Qi. Die Parole „Unterstützt die *Qing*“ sei nur ein Mittel, um mithilfe der *Qing* die ausländischen Missionare zu vertreiben. Für den wahren Grund ihres Aufbegehrens stünden die Parolen „Beschützt China und vertreibt die Ausländer“ (“protect China and expel the foreigner”. In: Buck 1987:118), „Die Missionare zur Rechenschaft ziehen und China wiederbeleben“ (“bring the Christians to justice and revive China”. In: Buck 1987:118), „Beschützt das Heimatland und vertreibt die ausländischen Offiziere“ (“protect the homeland and expel the foreign officials”. In: Buck 1987:118), „Zerstört die Mandschus und stellt das Chinesische Reich wieder her“ (“destroy

the Manchus and restore the Chinese". In: Buck 1987:118), „Gegen die *Qing* und für die Ming; vertreibt die Ausländer“ (“oppose the Qing and support the Ming; drive out the foreigners”. In: Buck 1987:118), “Tötet die Teufel und macht Probleme für die *Qing*“ (“kill the foreign devils and make trouble for the Qing”. In: Buck 1987:118) sowie „Die *Qing* geht unter und China steht wieder auf“ (“the Qing declines and China is strengthened”. In: Buck 1987:118). Diese xenophoben und nationalistischen Parolen seien Ausdruck des starken Bedürfnisses nach einer chinesischen Identität und stünden für den chinesischen Patriotismus (Qi 1982. In: Buck 1987:118). Auf die hypothetische Frage, ob die Parole „Beschützt die *Qing*, vertreibt die Ausländer“ (“support the Qing and destroy the foreigner”. In: Buck 1987:118) nicht im Widerspruch zu der nationalen Gesinnung stünde, antwortet<sup>4</sup> Qi, dass die Boxer die *Qing* ebenfalls angegriffen hätten, wäre die *Qing* auf der Seite der Ausländer gewesen. Diese Parole sei ausgerufen worden, um die *Qing* zu beschwichtigen. Die Parolen der Boxer beeinflussten zudem die Beamten der *Qing*, den Vorschlag zu machen, die Boxer statt zu unterdrücken in die Armee aufzunehmen und für die *Qing* zu gewinnen. Der strategische Wechsel zwischen Krieg oder Frieden mit den Boxern sah Qi als die feudale Taktik zur Unterdrückung des Volkes. Im Fall der Boxer wurde beides angewandt, da die *Qing* mit dem Widerspruch zwischen dem Nationalismus der Chinesen und der Unterstützung der Ausländer für die Reformpolitik des *Qing*-Kaisers *Guangxus* 光緒 nicht umzugehen wusste (Qi 1982. In: Buck 1987:120). Gemäß seiner Analyse gab Qi an, dass es sowohl loyale Boxer als auch regierungsfeindliche Boxer gab. Der Unterschied zwischen den loyalen Boxern und den Dynastie-feindlichen Boxer bildete sich erst in der Endphase der Bewegung heraus (Qi 1982. In: Buck 1987:125-126). Die Diskrepanz in der Frage zur Unterstützung der *Qing* ging auf die moralische Forderung der Boxer zurück, die *Qing*-Regierung solle ihre Heimat vor den Ausländern verteidigen. Die Boxer waren zum Teil dem Kaiser gegenüber loyal, zum Teil standen sie unter dem Schutz von *Cixi*. Der Konflikt wurde nach marxistischer Sichtweise mit der Theorie des Haupt- und Nebenwiderspruchs gelöst.

Die Ziele des Fremdenhasses waren einerseits die Missionare, die Christen sowie die Ausländer. Andererseits wurden die Beamten der *Qing*, die Armee der *Qing* sowie die *Cixi*-Clique von Boxern angefeindet. Daraus ergibt sich ein „Drei Ebenen-Modell“, welches die Priorität des Angriffsziels veranschaulicht. Am Land kämpften die Boxer gegen Missionare, gegen Konvertiten, gegen korrupte Beamte und gegen staatliche Steuerlast. Sie brannten Kirchen nieder, vertrieben und ermordeten Christen und Konvertiten und verteilten den Besitz der Reichen an die Armen. Auf der zentralen Ebene kämpften sie gegen ausländerfreundliche

Beamte, gegen reformfreundliche Beamte und gegen die *Cixi*-Clique. Trotzdem wurde ein Teil der prodynastischen Boxer unter Schutz der *Cixi*-Clique genommen, um die Legitimation ihrer gegen die Ausländer und gegen die Reformisten unter dem *Qing*-Kaiser *Guangxu* zu verteidigen. Ein anderer Teil bleibt hartnäckig und verteidigt sich eigenständig gegen die *Qing*, ähnlich auf der lokalen Ebene. Auf der letzten Ebene vereinigten sich alle fremdenfeindlichen sowohl offizielle als auch lokale Truppen und kämpften gemeinsam um die Ausländer zu vertreiben. Angriffsziele waren neben Ausländern auch die westliche Technik. Diese fremdenfeindliche Motivation der Boxer wurde in der Interpretation der 50er und 60 stark propagiert. Die ursprüngliche „Heimatverteidigung“ gegen Konvertiten wurde zur „Verteidigung der chinesischen Nation gegen die Imperialisten aus Amerika“ umgedeutet.

Die Phase zwischen dem 14. August 1900 und 1902 bezeichnete Qi als die Phase des Abklingens der Bewegung. Am Ende der Boxerbewegung wandte sich die *Qing* von der Rekrutierungspolitik ab und sagte die totale Zerschlagung der Aufständischen an. Die Boxer kämpften nach dem Motto „Vertreibt die Ausländer“ weiterhin gegen die westlichen Mächte. Der Autor bewertete den Kampf als Verteidigung der Heimat gegen die alliierten Mächte. Andere Autoren wie Jin Jiarui und vertreten ebenfalls die These der Heimatverteidigung.<sup>123</sup> Das Boxerprotokoll sei ein Dokument der „nationalen Erniedrigung“ (Qi 1982. In: Buck 1987:130). Die Boxer verübten ihre Rache unter der Führung von Zhao Sanduo<sup>124</sup>, einem nationalistisch-xenophob eingestellten Boxer mit der Parole „Schafft die *Qing* ab und vernichtet die Ausländer“. Nun zogen die Boxergruppen durch *Zhili*, steckten Kirchen in Brand und töteten Zivilisten, bis sie im Jahr 1902 unterdrückt wurden und sich in die Mandschurei zurückzogen, um gegen die russische Besetzung der Mandschurei zu kämpfen. Erst im Jahr 1903 klang die Bewegung vollständig ab. Danach kämpften die Boxer sporadisch im ganzen Land gegen reiche Landbesitzer und Christen. Im Jahr 1911 wurde eine Gesellschaft zum Schutz der Eisenbahn in *Sichuan* von den Boxern angegriffen und erregte erneut Aufmerksamkeit. Die große Woge der Bewegung war jedoch bereits vorbei (Qi 1982. In: Buck 1987:132).

In dieser Phase nach dem Boxeraufstand wurden die offiziellen Truppen der *Qing* von lokalen Milizen weiterhin schwer angefallen, Beamte wurden getötet und die Gefängnisse gestürmt. Der Autor bewertete den Nationalismus zwischen 1900 und 1902 als eine Form des Kampfes gegen die *Qing*-Regierung (Qi 1982. In: Buck 1987:132). Als Zeichen des Strategiewechsels

---

<sup>123</sup> Jin Jiarui 金家瑞 (1956): 义和团保卫天津的英勇战斗 Der tapfere Kampf der Boxer um Tianjin.

<sup>124</sup> Zhao Sanduo 赵三多(1841-1902): Anführer der Boxer von 1899-1900.

sah Qi die Veränderung der Parolen. Wurden vorher noch öffentlich die Ausländer angefeindet und im Geheimen die Parole „Gegen die *Qing*, für die *Ming*“ verbreitet, so lautete die neue Parole „Wiederbelebung Chinas und Zerstörung der Ausländer“. Die Veränderung der Parole war ein Zeichen dafür, dass der Hauptfeind der Boxer nicht nur die Ausländer waren, sondern auch die Fremdherrschaft der *Qing*. Der Autor beschrieb diesen Moment als historischen Wendepunkt in der Boxerbewegung (Qi 1982. In: Buck 1987:133). Die Boxerbewegung sei in eine Phase der demokratischen Revolution eingetreten. Viele Boxer wären nach der Zerschlagung ihrer Bewegung zur bürgerlichen Revolution übergetreten (Qi 1982. In: Buck 1987:134).

#### **4.3.1.3. *Li Jikui: Xenophobie als Massenbewegung***

Ein weiteres Werk, das in den 80er erschien, analysierte den Zusammenhang zwischen dem religiösen Aberglauben der Boxer und ihrem Patriotismus.<sup>125</sup> Der Aberglaube war ein traditionelles Mittel, um die Menschen zu scharen. Die Wirkung des Aberglaubens war im feudalen China deshalb so groß, weil der Analphabetismus sehr weit verbreitet war. Die Boxer stammten zum Großteil aus der gewöhnlichen Bauernbevölkerung, die einerseits von der Armut betroffen war und andererseits weder lesen noch schreiben konnte. Sie entgegneten der modernen Technik mit Misstrauen und Ablehnung. Doch um ihre eigene Schwäche geistig zu überwinden und dem Feind gegenüberstehen zu können, glaubten sie an Unsterblichkeit und Unverwundbarkeitsrituale. Die breite Bevölkerung war fasziniert von einer solchen Idee. Der Aberglaube diente dazu, den Menschen mentale Stütze zu geben, um ihre Heimat vor der Modernisierung durch die westliche Eisenbahn, welche sie Teufelswerk nannten, zu schützen. Die Boxer praktizierten einen Patriotismus, der an ihre lokale Heimat *Shandong* und *Zhili* gebunden war und ihre Ausländerfeindlichkeit richtete sich zunächst nur gegen die christlichen Missionare. Erst in der Phase, als sie teilweise von der *Qing* manipuliert worden waren, erkannten sie den Zusammenhang zwischen den ausländischen Offizieren und den Grund ihres Bleibens, welcher die Rache für den Mord an deutschen Missionare in der Gemeinde Guan war. Die Boxer wurden zu patriotischen „Lokalpatrioten“, nicht um die *Qing* zu beschützen. Denn sie wurden von der *Qing* einerseits ausgenutzt, um die Ausländer abzuschrecken, andererseits von der *Qing* auch massakriert. Sie waren eine

---

<sup>125</sup> Li Jikui 李吉奎 (1982): How to View the Boxers' Religious Superstitions. In: 义和团运动史讨论文集  
Gesammelte Artikel zur Geschichte der Boxerbewegung. Qilu shushe, Jinan. 220-233. In: Buck 1987.

polytheistische Gruppe und fühlten sich niemandem gegenüber loyal. Zu dieser Zeit wurden die Intellektuellen von den westlichen Ideen inspiriert und erkannten die Bedeutung der Nation. Unter den Boxer verstanden einige Menschen diese Botschaft und leitete diese geschickt an die übrigen Boxer weiter, da diese nach ihrer blutigen Niederwerfung am Unverwundbarkeitsglauben zweifelten. Doch zur Massenmobilisierung musste eine neue Ideologie herhalten, da die Gruppe schnell ihre Massenwirkung verlieren würde. Diese neue Idee, welche aus den westlichen Ideen des Nationalismus entstanden war und sich mit dem Loyalitätsansprüchen gegenüber dem Herrscher kombinierte, bewegte die Menschen zur Niederwerfung der alten Herrschaft. Der traditionelle Aberglaube verbündete sich mit der modernen politischen Idee des Nationalismus. Der Patriotismus gab den Boxern eine Orientierung für ihre Rachezüge. Dies unterscheidet sie von den traditionellen Bauernaufständen (Li 1982. In: Buck 1987:100). Der religiöse Fanatismus verlieh der Bewegung die Eigenschaft, welche von einigen bürgerlichen Intellektuellen als „dumme und lächerliche Razzia“ und „allgemeine Mobilisation von reaktionären Kräften“ mit dem Ziel der Zerstörung bezeichnet wurde (Li 1982. In: Buck 1987:102-103).

Der Autor bezeichnete den Patriotismus als eine geistige Haltung, welche den Boxern eine politische Orientierung gab. Während die Bauernrevolten der Geschichte aus Eigeninteresse der Bauern initiiert wurden, konnte der Patriotismus die Boxer zur Revolution mit nationalem Interesse inspirieren (Li 1982. In: Buck 1987:107). Diese Aussage war in Übereinstimmung mit der Revolutionstheorie der Kommunistischen Partei, welche die These vertrat, dass nur durch die eigenständige Revolution der Masse der Sieg der Kommunistischen herbeigeführt werden konnte. Li erachtete neben der revolutionären Eigenschaft auch die religiöse Praktik der Bauern als das geistige Geschick der unterdrückten Masse, welche sich mithilfe der Religion von der Feudalherrschaft befreien wollte. Li betonte die revolutionäre Seite der Bewegung und sieht Religion als ein Werkzeug. Er beleuchtete zwar die Zusammenhänge zwischen der Boxerbewegung und ihrer Religion, aber ordnete die Analyse der Revolutionstheorie zu, wodurch die soziale Seite der Religion vernachlässigt wurde.

#### **4.3.1.4. *Ding Mingnan: Xenophobie und Geheimgesellschaft***

Ding Minnan verfasste eine Analyse der Boxerbewegung im Jahr 1982. Der Autor verstand unter dem Begriff *xiangtuan* 乡团 die inoffizielle Miliz, unter *tuanlian* 团练 die offizielle Miliz. Seiner Meinung nach handelte es sich bei den Boxern um eine Geheimgesellschaft,

oder *mimi jieshe* 秘密结社 und nicht um eine geheime Religionssekte, oder *mimi zongjiao, jiaomen* 秘密宗教、教门 (Ding 1982. In: Buck 1987:24-25). Damit widersprach er dem Quellenmaterial von Lao Naixuan aus dem Jahr 1899<sup>126</sup>, welches die Boxer als *yihetuan jiaomen* 义和团教门 bezeichnete. Die *Qing* unterstützte aus Angst vor Machtverlust keine patriotischen Bewegungen. Die Parole „Unterstützt die *Qing*, vernichtet die Ausländer 扶清灭洋“ sei einerseits nationalistisch, andererseits xenophob. Obwohl die Boxer sich nicht gegen die *Qing* auflehnten, sollte die Bewegung auf der objektiven Ebene als antiimperialistisch und antifeudal eingestuft werden, da die Boxer den Imperialismus sowohl aus militärischen als auch aus wirtschaftlicher Perspektive als Feinde erachteten. Der Autor betonte, dass historische Ereignisse nur nach ihrem Erfolg und ihrem Einfluss auf den späteren Lauf der Dinge beurteilt werden darf. Er stellte die Frage, welche historischen Effekte die Boxer hatten und stellte fest, dass sie objektiv gesehen einen wesentlichen Beitrag zur Vertreibung des Imperialismus geleistet hatte. Damit nahm er die Gräueltaten der Boxer in Schutz zu Gunsten der Einheitstheorie Chinas unter der KPCh (Ding 1982. In: Buck 1987:38).

#### 4.3.2. Diskussionen zum 90. Jahrestag des Boxeraufstandes

Die 90 Jahre standen unter den Wirkungen der Politik der Reform und Öffnung. Die Auswirkungen der Politik spiegelten sich in der Bewertung der Boxerbewegung wider.

Der 90. Jahrestag der Diskussion des Boxeraufstandes stand unter dem Schatten der Studentenbewegung von 4. Juni 1989. Cohen analysierte das Gedenken des Boxeraufstandes und sah den 90. Jahrestag als eine ideologische Counteroffensive gegen mögliche Feinde der marxistischen Ideologie der Staatsführung.<sup>127</sup> Die Erinnerung an die Brutalität und Zerstörung der ausländischen Invasion zum Jahrestag der Besetzung *Beijings* setzte vor allem ein deutliches politisches Zeichen gegen die Beeinflussung der nationalen Haltung durch ausländische und kapitalistische Länder. Vor allem die Zeitungen waren ein Propagandamittel für die Verbreitung dieser parteifreundlichen Ansichten.

Artikel zur Bewertung der Bewegung, die auf der Konferenz vorgetragen wurden, repräsentierten nur ein Zehntel aller Vorträge. Dies lag wohl daran, dass eine offene Bewertung der Xenophobie in den 80er Jahren den Weg für neue bis lang unergründete

---

<sup>126</sup> Lau Naixuan 劳乃宣 (1899): 义和拳教门源流考.

<sup>127</sup> Vgl. Cohen 1997.



Themen freilegte. In den 90er Jahren konnten durch den langen Vorbereitungsweg der 80er Jahre erst neue Forschungsfragen gestellt werden (Wang 2000:67). Die Ernsthaftigkeit, die dem Gebiet gewidmet wurde, war ersichtlich gewachsen. Die Vorgehensweise der 90er Jahre, so Lu Yao<sup>128</sup>, sei das Erforschen von gesellschaftlicher Konstruktion, Sozialpsychologie, Volksreligion und -tradition, von geografischen Voraussetzungen sowie die Machtbeziehungen zwischen den einzelnen Kräften der Gesellschaft zur Zeit der Boxerbewegung. Die Forschung dieses komplizierten Gebietes sollte aus mehreren Perspektiven und Ebenen erfolgen. (Lu 1990. In: Wang 2000:67)

Auch interdisziplinäre Fragestellungen nahmen zu. Im Jahr 1996 fand in Baoding eine Konferenz zu den Themen „Veränderung der nordchinesischen Gesellschaft und der Boxeraufstand“ und „Die Beziehung zwischen den Provinzgouverneuren und der Boxerbewegung“ (Chen 2000:21).

Die Hauptthemen der Konferenz des 90. Jahrestages waren unter anderem die Bewertung der Boxerbewegung, die sozialen und kulturellen Hintergründe, die Beziehung zwischen der Boxerbewegung und Geheimgesellschaften, die Mission und Streitigkeiten zwischen Christen und Nichtchristen, die Boxerbewegung und die nationale Politik sowie die internationale Politik (Wang 2000:68). Charakteristisch für die Forschung der 90er Jahren waren vor allem die Erweiterung der Forschungsfragen, die Erforschung der alten Fragen mit neuen Perspektiven sowie die methodische Erweiterung mit Theorien aus der Soziologie oder Psychologie (Chen Zhenjiang 2000:20). Neue Gebiete waren Fragen zu den Hintergründen der Naturkatastrophen und die Migration sowie die Beziehung der Migranten zur Boxerbewegung. Alte Fragen wurden neu bearbeitet von Lu Yao in der Hinsicht, welche Auswirkungen die traditionelle Kultur auf die Bewegung hatte und wie die Gruppierungen der Boxer sich unter einander verhielten.

Zu den neuen Zugängen gehörten Methoden aus interdisziplinärer Forschung. Zhang Ming zeigte mit seinem Artikel zu der psychologischen Forschung der Boxerbewegung die Entwicklung dieses Forschungsgebietes auf. Nach den 80er Jahren wuchs das Gebiet an. Zu seinen Forschungsgebieten gehörte auch die Aufdeckung der Imitation der Volkshelden in der Religion der Boxer. Im Jahr 1998 erschien ein Werk von Zhang, welches die Psychologie der Christen jener der Boxer gegenüberstellte. Zhang untersuchte die Boxerbewegung mit Methoden aus der Psychologie und Soziologie (Zhang 2000:151).

---

<sup>128</sup> Lu Yao 路遥 (1927- ) ist ein chinesischer Historiker. Er lehrte an der Shandong Universität chinesischer Geschichte.

Im Bezug auf den Nationalismus und die Xenophobie der Boxer trug Li Wenhai<sup>129</sup> zur Erforschung der gesellschaftlich geprägten Verhaltensweisen und des Mystizismus bei. Sie zeigten auf, dass gesellschaftliche xenophobe Vorurteile Massenentscheidungen begünstigten (Zhang 2000:152). Qi Lihuang<sup>130</sup> untersuchte die Xenophobie der Boxer und kommentierte, dass die feudalen Strukturen die Menschen zu xenophober Einstellung erzogen. Zu diesem Thema forschte auch Cheng Xiao<sup>131</sup>. Er zeigte auf, dass die Mentalität der Kleinbauern unter dem Einfluss des Kaiserhauses besonders anfällig für materialistisch orientierte Entscheidungen war (Zhang 2000:155).

Die Publikationen zum Boxeraufstand nahmen in den 90er Jahren stetig zu. Sowohl mehr Monographien, Materialsammlungen als auch Zeitungsartikel wurden verbreitet und veröffentlicht. Während es zwischen 1949 und 1977 noch sechs einschlägige Werke, vier Materialsammlungen und 300 Zeitungsartikel waren, gab es zwischen 1978 und 1992 bereits mehr als 30 einschlägige Werke, mehr als 20 Materialsammlungen und 360 Zeitungsartikel.<sup>132</sup> Zwischen 1978 und 1992 wurden sechs bis sieben nationale und internationale Forschungskonferenzen mit jeweils einem Themenschwerpunkt abgehalten. Forschungsbeiträge waren variationsreich und unterschiedlich. Zum Teil wurden Themen zum ersten Mal aufgegriffen, die vorher tabu waren.

In den 90er Jahren wurden die Hauptansätze der 80er Jahre verfeinert und fortgesetzt. Wang Xuedian nannte diese Phase die „Logik des Antiradikalismus“. Die Forschung setzte sich mit neuen Methoden mit den alten Fragen auseinander. Vor allem makroskopische und mikroskopische Methoden zur Erforschung der sozioökonomischen Bedingungen reichern die Kenntnisse über die Boxerbewegung an. Auch wurden Tabuthemen wie zum Beispiel die Psychologie der Boxer und die Christenfeindlichkeit der Boxer immer öfter angesprochen und diskutiert. Allgemein gesehen sprach Wang von mehr „Wissenschaftlichkeit“ und weniger „Ideologie“ (Wang 2000:66).

---

<sup>129</sup> Li Wenhai 李文海 (1932- ) ist ein chinesischer Historiker. Ehem. Direktor der Renmin Universität.

<sup>130</sup> Qi Lihuang 戚立煌 ist ein zeitgenössischer chinesischer Historiker aus Hongkong.

<sup>131</sup> Cheng Xiao 程啸 ist ein zeitgenössischer chinesischer Historiker.

<sup>132</sup> Vgl. Xiao Feng 晓峰 (2000): 1978-1992 年间太平天国和义和团运动史研究述评 Kommentar zur Forschung über Taiping Revolution und Boxerbewegung zwischen 1978 und 1992. In: 高校社科信息 Universitätszeitschrift mit Informationen zu den Sozialwissenschaften. 2000. Vol. 2. 9-18.

#### 4.3.3. Diskussionen zum 100. Jahrestag des Boxeraufstandes

Zum 100. Jahrestag des Boxeraufstands wurde eine Zusammenstellung der Artikel veröffentlicht, die eine grobe Einteilung der Rezeptionsgeschichte vorschlugen. Die Autoren Chen Zhenjiang<sup>133</sup> und Wang Xuedian<sup>134</sup> stellten die Einteilung des ideologischen Diskurses über den Boxeraufstand nach politischer Relevanz auf. Beide Autoren erwähnten zudem die Relevanz der Forschung für den Alltag (Zhang und Wang 2000: 50). Durch die hundertjährige Boxerforschung wurden historische Tatsachen aufgedeckt, welche die theoretischen Grundlagen der chinesischen Revolutionsforschung bereichern (Chen 2000:3). Dieser Betrachtung der eigenen Geschichte ging eine Diskussion voraus, welche am Ende des 19. Jahrhunderts geführt wurde: die Diskussion über die Modernisierung Chinas mithilfe des Westens. Wie der Boxeraufstand beurteilt wird, ist ein Indiz für die ideologische Öffnung Chinas gegenüber dem Westen. Das Problem der Beurteilung des Boxeraufstands wurde zur ideologischen Frage erhoben, wie die Regierung die Modernisierung des Landes bewertet. Die Idee der Modernisierung, welche in China erst im 19. Jahrhundert Thema der politischen Eliten wurde, verbreitete sich seit den Opiumkriegen unter den Intellektuellen. Angesichts des westlichen Einflusswachstums in China wurde aus der Frage des Verhältnisses zur Modernisierung eine Frage der politischen Richtungsbestimmung. Das Verhältnis zum Boxeraufstand beherrschte die Diskussion seit den 80er und ist stets dem Spannungsverhältnis der politischen Position Chinas zum Westen und zur Modernisierung unterworfen (Wang 2000:50).

Das Band *Hundert Jahre Forschung der Boxerbewegung* aus dem Jahr 2000 umfasste 16 Artikel. Die Artikel orientierten sich an den Themen die Beziehung zwischen den Boxern, der Qing-Regierung und dem Ausland und die Gesellschaft während der Boxerbewegung. Neue Themen waren Artikel zum historischen Diskurs und zu Antichristenbewegungen in der VRCh. Dabei wurden Themen wie politische Manipulation des Diskurses von Chen Zhenjiang und Wang Xuedian angerissen. Auch wurde politischer Streit um die Bewertung der Boxer zwischen der KPCh und der KMT von Sun, Xu und Tang angesprochen: Jiang Jieshi und Yu Jiaju bezeichneten die Kommunisten als Boxer und stellten Parallele her (Sun / Xu / Tang 2000:31). In der Forschung vor 1949 ermangle es an Beweisführung und

---

<sup>133</sup> Chen Zhenjiang 陈振江 (1937- ) ist Historiker und Professor an der Nankai-Universität.

<sup>134</sup> Wang Xuedian 王学典 (1956- ) ist Historiker und Professor am Institut Wenshizhe der Universität Shandong.

Argumentation, hieß es in der Analyse von Zhang Ming<sup>135</sup> aus dem Jahr 2000 (Zhang 2000:145).

Im Jahr 2000 erschien die Zusammenstellung von Artikeln aus den 90er unter dem Namen *Einhundert Jahre Forschung der Boxerbewegung*<sup>136</sup> Darin wurden die Themen Ausländerfeindlichkeit und Antiimperialismus neu bewertet.

Der Artikel „Die Forschung der Boxerbewegung vor der Gründung der Volksrepublik China“<sup>137</sup> beleuchtete die Forschung unter den nationalistischen Intellektuellen. Die Autoren Sun, Xu und Tang behaupteten, dass die „Boxerbewegung einerseits nützlich für die Propaganda der bürgerlich-revolutionären Ideologie sei, andererseits verdiene sie auch den Respekt von Revolutionären wegen des revolutionären Potentials der Boxer im Kampf gegen die Qing-Regierung.“ (Sun / Xu / Tang 2000. In: Su / Liu:28)

Die Artikel „Die ‚Geschichte‘ im ‚Diskursfeld‘: Die Bewertung der Boxerbewegung der letzten 50 Jahre“ von Wang Xuedian, „Die ideologische Einstellung und Sozialpsychologie der Boxer“ von Zhang Ming, „Der Rück- und Ausblick über die Forschung der kirchenfeindlichen Auseinandersetzungen seit der Gründung der Volksrepublik China“ von Zhao Shuhao und der Beitrag „Die Betrachtung der Materialien über die Boxerbewegung seit 50 Jahren“ von Zhuang Jianping zeigten den aktuellen Forschungsstand.<sup>138</sup>

Der Einführungsartikel von Chen Zhenjiang, „Die Forschung der Boxerbewegung über Einhundert Jahre“<sup>139</sup> unterschied in der Vor-1949-Forschung zwischen der offiziellen Beurteilung der Qing, den privaten nicht-wissenschaftlichen Aufzeichnungen und der politischen Beurteilung der Nationalisten.

---

<sup>135</sup> Zhang Ming 张鸣 (1957- ) ist Professor am Institut für Internationale Beziehungen an der Renmin Universität.

<sup>136</sup> Su / Liu (Hg.) (2000): 义和团研究一百年 *Einhundert Jahre Forschung der Boxerbewegung*. Qilu Shushe Verlag. Jinan.

<sup>137</sup> Sun / Xu / Tang (2000): 建国前的义和团运动研究 *Die Forschung der Boxerbewegung vor der Gründung der Volksrepublik China*. In: Su / Liu (2000).

<sup>138</sup> Wang Xuedian (2000): „语境“中的“历史”: 义和团运动评价 50 年 *Die „Geschichte“ im „Diskursfeld“: Die Bewertung der Boxerbewegung der letzten 50 Jahre*; Zhang Ming (2000): 义和团思想意识和社会心态研究 *Die ideologische Einstellung und Sozialpsychologie der Boxer*; Zhao Shuhao 赵树好 (2000): 建国以来反教会斗争研究的回顾与展望 *Der Rück- und Ausblick über die Forschung der kirchenfeindlichen Auseinandersetzungen seit der Gründung der Volksrepublik China*; und Zhuang Jianping 庄建平 (2000): 50 年以来义和团运动资料概述 *Die Betrachtung der Materialien über die Boxerbewegung seit 50 Jahren*. In: Su / Liu 2000.

<sup>139</sup> Chen Zhenjiang (2000): 义和团运动研究一百年 *Die Forschung der Boxerbewegung über Einhundert Jahre*. In: Su / Liu (2000).

Diese Artikel aus dem Jahr 2000 brachten vor allem neue Themen auf, die Ergebnisse interdisziplinärer Forschung waren. Im Gegensatz zu früheren Veröffentlichungen wurden in diesem Band alle wichtigen Theorien der letzten 100 Jahre zusammengefasst. Die neuen Themen ergänzten die Themen aus der vergangenen Forschung und stellten eine Vertiefung der Themen aus den 80er und 90er dar. Der besondere Beitrag des Bandes bildete das umfangreiche westlich sprachige Literaturverzeichnis mit Quellen aus der englischen, deutschen, französischen und anderen Sprachen. Diese Zusammenstellung wurde bisher nicht in dieser Länge aufbereitet und stellte eine besondere Lektüre sowohl für wissenschaftliches als auch für nicht-wissenschaftliches Publikum dar.

#### 4.4. Der Bingdian – Vorfall

Mit der Phase der Reform und Öffnung begann auch die allmähliche Lockerung der Massenmedien. Außer den traditionellen Medien kommen neue Medien wie Internet und historische Romane als neue Formen der Erinnerung zu den historischen Materialien hinzu. Das Auftauchen der Medien bedeutet jedoch auch die Ausweitung der staatlichen Kontrollebene auf mediale Bereiche der Geschichtsaufarbeitung. Bis heute gibt es weitgehend keine vom Staat unabhängige Berichterstattung in China. Auch die Zensur spielt eine Rolle in der medialen Aufarbeitung von historischen Themen. Dennoch ist eine Tendenz zur Pluralisierung des Geschichtsbildes bemerkbar. Unter den vielen neuen Einflüssen aus dem Internet, der Literatur, von Computerspielen wird Geschichtsschreibung unter anderen Kriterien neu reflektiert und bewertet.<sup>140</sup>

Der *Bingdian*-Vorfall ist ein Ereignis, das zeigt, dass die Geschichtsaufarbeitung in den Massenmedien wie Printmedien und Internet eine zunehmend größere Rolle spielt.

##### 4.4.1. Yuan Weishi: „Modernisierung und Geschichtsschulbuch“

Am 11. Jänner des Jahres 2006 wurde im Wochenspiegel „Gefrierpunkt“ (*Bingdian* 冰点) der Zeitung „Chinesische Jugend“ (*Zhongguo qingnian bao* 中国青年报) ein Artikel namens

---

<sup>140</sup> Weigelin-Schwiedrzik, Susanne (2009): „Writing History in Taiwan“, Beitrag zur *Democratic Transition, Political Culture and Social Change in Taiwan* (28.-30.-September), Wien, Institut für Ostasienwissenschaften/Sinologie der Universität Wien.

„Modernisierung und Geschichtsschulbuch“ ( *Xiandaihua yu lishi jiaokeshu* 现代化与历史教科书) veröffentlicht. Der Autor des Artikels, Professor der *Zhongshan* Universität Yuan Weishi<sup>141</sup>, schrieb in der Einleitung, dass mit dem Eintritt Chinas ins 21. Jahrhundert zwei wichtige Faktoren für die Modernisierung Chinas von großer Entscheidung sind. Auf der einen Seite sollte das politische System verändert werden, auf der anderen Seite muss die „geistige Bildung der Bürger“ berücksichtigt werden. Weiter bezeichnete Yuan die Historiographie der 50er, 60er und 70er als „Wolfsmilch“:

*„Nachdem die Menschen am Ende der 70er des 20. Jahrhunderts die drei großen Katastrophen ‚Antirechtsbewegung‘, ‚Großer Sprung nach Vorn‘ und ‚Kulturrevolution‘ erlebt hatten, erkannten sie auf bittere Weise einen der Gründe für diese Katastrophen: ‚Wir sind mit Wolfsmilch groß geworden‘. 20 Jahre sind vergangen, und ich erschrecke mich beim zufälligen Aufschlagen der Geschichtsschulbücher der Mittelschule: Unsere Jugendlichen ernähren sich immer noch von Wolfsmilch!“<sup>142</sup>*

Yuan meinte mit „Wolfsmilch“ die Interpretation des Boxeraufstands und der Niederbrennung des kaiserlichen Yuan-Ming-Yuan Parks in dem Geschichtsschulbuch „Chinesische Geschichte Band Drei“ von „Renmin Jiaoyu“ Verlag<sup>143</sup>. Der dritte Band wird heute weitverbreitet an den chinesischen Mittelschulen der Unterstufe verwendet. Seit Ende der 70er Jahre wurden wieder „blutige Erfahrungen“ und „bitteren Lehren“ aus der Vergangenheit zitiert, um die „unschuldigen Kinder“ mit „falschen und verdorbenen Pillen“ zu füttern. Yuan erwähnte dies, um die falschen Inhalte der Geschichtsbücher zu kritisieren, mit denen die Jugendlichen aufgewachsen sind.

Yuan Weishi kritisierte an der Schilderung des Boxeraufstandes, dass ein falsches Bild von der Geschichte vermittelt wurde. Teilweise führte diese Interpretation zu unwissenschaftlichen Ergebnissen und falsche Beweisführungen. Er warf der Schilderung im Schulbuch drei große Mängel vor: die willkürliche Verwendung von historischen Materialien zur Untermauerung der eigenen Theorie, die falsche Interpretation des Boxeraufstandes als eine patriotische Bewegung und die Erziehung von Jugendlichen zu einem falschen Bewusstsein gegenüber der eigenen Geschichte. Außerdem hinterfragte Yuan, mit welcher Berechtigung Chinesen den Japanern die „Vertuschung der Geschichte“ vorwerfen, wenn sie mit den eigenen Geschichtsbüchern auf derselben Art verfahren. Das läge daran, dass es in

---

<sup>141</sup> Yuan Weishi 袁伟时 (1931- ) war Professor am Philosophischen Fakultät der Sun Yat-sen Universität. Sein Spezialgebiet ist die neuere chinesische Geschichte.

<sup>142</sup> Vgl. Yuan Weishi (2006): Modernisierung und Schulbuch. Einleitung.

<sup>143</sup> 中国历史 3, 人民教育出版社

den Hauptströmungen der Gesellschaft an der tiefgründigen Reflektion der eigenen Geschichte der Neuzeit mangelt.<sup>144</sup>

Yuan bemängelte, dass in dem besagten Geschichtsbuch kein Wort über die „extrem beschränkte Handlungsweise“ der Boxer erwähnt wurde: die „Feindseligkeit der Boxer gegenüber der modernen Zivilisation“ sowie die „blinde Ausländerfeindlichkeit und der Hass gegen alles Ausländische“. Er verurteilte das Vergehen der Boxer mit den Worten:

*„[...]Wenngleich die Boxer den großen Verdienst geleistet hatten, die Qing zu beschützen und die Ausländer zu vernichten, so kann man ihre zivilisationsfeindlichen und menschenfeindlichen Fehler nicht einfach ignorieren, erst recht nicht, wenn verbrecherischen Taten das Land und das Volk ins Unglück stürzen! [...]“ (Yuan 2006:Abs.22)*

Yuan schilderte die Geschichte nach seinem eigenen Verständnis der historischen Materialien. Am 28. Mai 1900 wurden die zwischen *Zhuozhou* und *Liulihe* vollständig von den Boxern zerstört. Von der Zerstörung waren auch die Infrastruktur und Häuser der Ausländer in der Umgebung betroffen. Aus allen Teilen des Landes trafen Berichte über die Zerstörung von Häusern der Missionare ein. Zeitlich gesehen lag die von den Boxer angerichtete Zerstörung vor der Truppenentsendung und Truppenabzug nach *Tianjin* von General Seymour zwischen 10. bis 26. Juni. Die Aussage des Geschichtsbuchs, dass die Boxer aus Selbstverteidigung die westliche Infrastruktur angriff, sei deshalb widersprüchlich und falsch (Yuan 2006:Abs.22).

Die These, dass die Boxer als Reaktion auf die Truppenentsendung Seymours die Eisenbahn zerstörten, wurde bereits 1955 widerlegt. Im Vergleich zu „Chinesische Geschichte Band Drei“ gibt das Schulbuch „Chinesische Geschichte der Neuzeit“ desselben Verlages aus dem Jahr 1955 an, dass die Zerstörung der Eisenbahn durch die Boxer zwischen Mai und Juni 1900 stattgefunden hatte. Zu dieser Zeit zerstörten die Boxer die Eisenbahnstrecke zwischen *Beijing* und *Tianjin* und zwischen *Beijing* und *Baoding* vollständig.<sup>145</sup> Die *Qing*-Regierung lud daraufhin die Anführer der Boxer zur kaiserlichen Audienz ein, um die Boxer in das offizielle Heer des *Qing*-Hofes aufzunehmen. Ab diesem Moment kämpften die Boxer an der Seite der offiziellen Truppen in *Beijing* gegen die Ausländer. Am 11. Juni und 20. Juni wurden jeweils der japanische Gesandtschaftssekretär Sugiyama und der deutsche Gesandte Baron Freiherr von Ketteler von Soldaten der *Qing*-Armee erschossen. *Cixi* stellte am 19. Jun ein Ultimatum an die Ausländer, innerhalb 24 Stunden die Stadt *Beijing* zu verlassen. Da die Stadt von Boxertruppen umzingelt war und die Botschafter nicht abreisen konnten, erklärte

---

<sup>144</sup> „社会的主流文化都对自己的近代史缺乏深刻的反思。“ In: Yuan Weishi (2006): Modernisierung und Schulbuch. Abs.49.

<sup>145</sup> Vgl. Song Yunbin (Hg.) (1955):高级中学课本 – 中国近代史 Schulbuch der höheren Mittelschule – Chinesische Geschichte der Neuzeit. Renmin jiaoyu chubanshe. Beijing. 96.

*Cixi* am 21. Juni den Krieg an die Ausländer (Song 1955:97). Wieder einmal lag zeitlich gesehen die Belagerung der Botschaften vor der Ankunft der ausländischen Truppen.

Diese Schilderung wurde auch von Hu Sheng in dem Buch „Von den Opiumkriegen bis zur 4.Mai-Bewegung“ aus dem Jahr 1982 vertreten. Yuan Weishi kritisierte damit eine Richtung der Geschichtsauffassung, die den heroischen Kampf hervorhob, anstatt die Fehler der Bewegung aufzuzeigen.

Yuan wies desweiteren darauf hin, dass zwischen dem 24. Juni 1900 und 24. Juli 1900 insgesamt 231 Ausländer getötet wurden, davon waren 53 Kinder (Yuan 2006:Abs.27). Sie starben alle als Folge der verbrecherischen Politik hoher *Qing*-Beamter, was vom Schulbuch auch nicht erwähnt wird. Als Beleg für die Morde wurden historische Primärquellen zitiert. Darin wurden mehrere Massaker erwähnt, die von ausländer- und christenfeindlichen Truppen der Qing wie von den Boxern an Konvertiten in Beijing verübt wurden(Yuan 2006:Abs.28).

#### **4.4.2. Einstellung des Wochenspiegels „Gefrierpunkt“**

Die Medienabteilung des Propagandabüros der Kommunistischen Partei Chinas veröffentlichte in der 34. Ausgabe der Zeitschrift *Xinwen pingyue* am 20. Jänner 2006 eine Kritik des Artikels von Yuan. Der Artikel „revidiert die längst gefällten Urteile über historische Frage und propagiert zum wiederholten Male schwerwiegend falsche Ansichten an der ideologischen Front“. Der Artikel sei „eine böswillige Verleumdung gegen die von der Partei vertretene soziale Hauptströmung der Kultur“. Die Propagandaabteilung der kommunistischen Jugendliga beschloss am 24. Jänner 2006 die Einstellung und die Einstellung der Veröffentlichung des Wochenspiegels „Gefrierpunkt“. Am Nachmittag desselben Tages wurden alle große Medien und Verlage vom Propagandabüro, vom Nachrichtenbüro des Innenministeriums, vom Nachrichtenbüro der Stadt Beijing benachrichtigt, die Einstellung in den Printmedien und Internetmedien weder zu diskutieren noch darüber zu berichten.<sup>146</sup>

Darauf folgend wurde der „Beschluss über die Behandlung der ‚falschen‘ Veröffentlichung des Artikels ‚Modernisierung und Geschichtsschulbuch‘ im Wochenspiegel der Zeitung

---

<sup>146</sup> Artikel zuletzt angesehen auf <http://www.xys.org/xys/ebooks/others/report/bingdian4.txt> am 10.01.2010.



„Chinesische Jugend“ am 24. Jänner von der Jugendliga der Kommunistischen Partei Chinas beschlossen:

*„Am 11. Jänner 2006 veröffentlichte die Zeitung „Chinesische Jugend“ den Artikel ‚Modernisierung und Geschichtsschulbuch‘ vom Professor Yuan Weishi der Zhongshan Universität. Der Artikel revidiert die Verbrechen der imperialistischen Großmächte während der Invasion in China mit allen Mitteln, verstößt damit auf schwerwiegende Weise gegen die historischen Tatsachen und gegen die Disziplin der Nachrichtenpropaganda, verletzt die nationalen Gefühle des chinesischen Volks und beschädigt das Image der Zeitung „Chinesische Jugend“ auf schwerwiegende Weise, nicht zuletzt wird ein negativer Einfluss auf die Gesellschaft ausgeübt. Die zuständigen Büros der Regierung fordern daher zur ernsthaften Kritik auf.*

*Aufgrund des schwerwiegenden Fehlers der Zeitung „Chinesische Jugend“ bei der Veröffentlichung des Artikels „Modernisierung und Geschichtsschulbuch“ wurden folgende Maßnahmen beschlossen:*

- 1. Der stellvertretende Parteisekretär des Verlags „Chinesische Jugend“ und Chefredakteur Li Erliang und der Chefredakteur des Wochenspiegels „Gefrierpunkt“ der Zeitung „Chinesische Jugend“ Li Datong werden in einem öffentlichen Rundschreiben kritisiert;*
- 2. Der Zeitung „Chinesische Jugend“ wird die Pflicht auferlegt, den Wochenspiegel „Gefrierpunkt“ einzustellen und einzustellen sowie den verantwortlichen Personen eine entsprechende Geldstrafe aufzuerlegen. Die Konsolidierung und Einstellung des Wochenspiegels „Gefrierpunkt“ beginnt am 25. Jänner 2006.*

*Hoffentlich wird der Verlag „Chinesische Jugend“ aus diesem Vorfall gründlich Lehren ziehen und die Einstellung des Wochenspiegels gewissenhaft durchführen, um an das Gründungsprinzip des Wochenspiegels „Gefrierpunkt“ zu erinnern, sowie das politische Bewusstsein und das Verantwortungsbewusstsein zu stärken. Die strenge Einhaltung der Nachrichtenpropagandaregeln und das Beharren auf richtige Meinungslenkung sind neben der guten Arbeit der Einstellung sowie der gründlichen Fehlerbehebung wichtige Voraussetzungen für das Wiedererscheinen des Wochenspiegels „Gefrierpunkt“.*

*Das Propagandabüro der Jugendliga der Kommunistischen Partei Chinas,*

*Am 24. Jänner 2006. “<sup>147</sup>*

Der Beschluss wurde verabschiedet an dem Tag vor dem Erscheinen der nächsten Ausgabe. Die Lehre sollte tiefe Eindrücke hinterlassen. Jene Mitglieder, die zur Verteidigung Yuan Weishis ihre Meinung kundgetan hatten, wurden entweder entlassen oder versetzt. Die Stelle des Chefredakteurs wurde vom Mitglied des Ausschusses der KPCh, dem ständigen stellvertretenden Chefredakteur und stellvertretenden Leiter des Zeitungsverlages „Chinesische Jugend“ Chen Xiaochuan<sup>148</sup> übernommen. Wang Hongyou<sup>149</sup> wurde befördert, weil er unter anderem die Überprüfungsabteilung der Propagandaabteilung gegen Kritik der Medien verteidigt hatte.<sup>150</sup>

<sup>147</sup> Zuletzt angesehen auf [http://voyage.typepad.com/china/2006/02/post\\_7.html](http://voyage.typepad.com/china/2006/02/post_7.html) am 10.01.2010.

<sup>148</sup> Chen Xiaochuan 陈小川

<sup>149</sup> Wang Hongyou 王宏猷

<sup>150</sup> Zuletzt angesehen auf [http://www.360doc.com/content/06/1017/15/7579\\_232672.shtml](http://www.360doc.com/content/06/1017/15/7579_232672.shtml) am 16.04.2010

#### 4.4.3. Redakteur Li Datongs Protestbrief

Unmittelbar nach der Veröffentlichung des Artikels „Modernisierung und Geschichtsschulbuch“ wurde der Redakteur des Wochenspiegels „Gefrierpunkt“ Li Datong von der Propagandabteilung kontaktiert. Gleich am Abend des 24. Jänner verfasste Li Datong einen Protestbrief und veröffentlichte diesen im Internet. Darin beschrieb Li den Vorgang der Einstellung von „Gefrierpunkt“:

*„ Dienstag, der 24. Jänner 2006, ist der Tag, an dem der Wochenspiegel zur Überprüfung eingeschickt wurde. [...] Am Nachmittag um kurz nach Vier Uhr ... warteten wir auf eine Antwort, die sich lange hin zog. Wir haben davon gehört, dass die Führungsebene des Verlags zu einer dringenden Versammlung im Verlagszentrale einberufen wurde, sodass niemand Zeit hatte, die provisorische Version durchzusehen.“<sup>151</sup>*

Bereits Tage nach der Veröffentlichung von „Modernisierung“ gab es jede Menge Kritik vom Kontrollbüro der Propagandabteilung. Li war sich auf einmal bewusst, dass die Stunde seiner Entlassung nun kommen würde. Nach Fünf Uhr erhielt Li von den Kollegen anderer Zeitschriften Anrufe und Benachrichtigungen über das Verbot der Diskussion des Vorfalls. Sie erhielten die Weisung, „keinerlei Kommentare sowie Informationen“ über die Konsolidierung und Einstellung „Gefrierpunkts“ zu drucken. Das Verbot galt auch für Pressekonferenzen. Gegen 7 Uhr 30 wurde Li telefonisch vom Chefredakteur der Zeitung und Verlagsvorsitzenden über den „Beschluss“ informiert. Li schrieb im Protestschreiben, dass er diese Handlungsweise als ein „hinterhältiges“ „Theater“ sah und sich diesem „lächerlichen“ Beschluss nicht einfach fügen werde. Er vermutete hinter der Einstellung weitere Gründe, wie die Veröffentlichung des Artikels „Die Schlacht von *Pingxingguan* und der große Sieg von *Pingxingguan*“ vom 1. Juni 2005<sup>152</sup>, in welchem die enge Zusammenarbeit zwischen den Nationalisten und den Kommunisten beschrieben wurde. Dieser Artikel wurde als „Propaganda für die Nationalisten und Herabwürdigung der Kommunisten“ kritisiert. Aus Anlass des Besuchs von Lian Zhan<sup>153</sup> und Song Chuyu<sup>154</sup> in China wurde von Long Yingtai<sup>155</sup> der Artikel „Das euch vielleicht unbekannte

---

<sup>151</sup> Vgl. Li Datong (2006): 就中国青年报《冰点》周刊被非法停刊的公开抗议 Ein öffentliches Protestschreiben über die illegale Einstellung des Wochenspiegels „Gefrierpunkt“ der Zeitung „Chinesische Jugend“. Zuletzt angesehen auf <http://vwlde.spaces.live.com/> am 10.01.2010.

<sup>152</sup> Artikel: 平型关战役与平型关大捷 Die Schlacht von *Pingxingguan* und der große Sieg von *Pingxingguan*. 2005-06-01.冰点周刊. 中国青年报.

<sup>153</sup> Lian Zhan 连战 (1936) ist ein taiwanesischer Politiker der Nationalen Partei.

<sup>154</sup> Song Chuyu 宋楚瑜 (1942- ) ist ein taiwanesischer Politiker. Er gründete die People First Party im Jahr 2000.

<sup>155</sup> Long Yingtai 龙应台 (1952- ) ist eine taiwanesischer Journalistin und Intellektuelle.

Taiwan“ veröffentlicht<sup>156</sup>. Zur Zeit des Gedenkens an Hu Yaobang am 18. November 2005 gab es ebenfalls strenge Medienüberwachung, vor allem Kritik an dem Artikel „Yaobang in meinem Herzen“ von Hu Qili.<sup>157</sup> Ein anderer Fall von verbaler Androhung wurde an die Berichterstattung der Reporter des „Gefrierpunktes“ gerichtet, die das Plagiierten des Professors für Rechtswissenschaften Zhou Yezhong<sup>158</sup> der Wuhan Universität aufgedeckt hatten. Li nannte den Artikel von Yuan eine Art Vorwand für die längst geplante Abrechnung der Propagandaabteilung mit „Gefrierpunkt“ und hinterfragte, mit welchem Recht gewisse Personen des Propagandaministeriums das Verbot verteidigten. Li veröffentlichte den Brief auf einer Internetplattform, um eine öffentliche Diskussion zu erlauben und die LeserInnen über die Wahrheit des Vorfalls zu informieren.<sup>159</sup>

Der *Bingdian*-Vorfall zeigt das Interesse vieler Intellektueller an der Diskussion der Neubewertung von historischen Ereignissen. Am 2. Februar 2006 unterzeichneten Jiang Ping, Zhu Houze, Li Rui, Li Pu, He Jiadong, He Fang, Shao Yanxiang, Zhang Sizhi, Wu Xiang, Zhong Peizhang, Hu Jiwei, Peng Di und Dai Huang die „Vereinigte Erklärung über den *Bingdian*-Vorfall“.<sup>160</sup> Es wurde gefordert, dass die Propagandaabteilung der Regierung ein schriftliches Protokoll einreicht, darin eine gründliche Selbstkritik verfasst und die Lehre daraus zieht. Außerdem sollte die „Überprüfungsabteilung“ abgeschafft werden. Sie fordern zudem die vollständige Wiederherstellung des Wochenspiegels „Gefrierpunkt“ ohne eine spätere Strafauflegung. Ein „Nachrichtenrecht“ sollte entstehen, welches die Berufsrechte der Medienberufe garantieren und die bössartige Kontrollmaßnahmen abschaffen sollte.

Am 6. Februar 2006 legte Li Berufung gegen den Beschluss der Propagandaabteilung beim Parteisekretär des Verlags „Chinesische Jugend“ Wang Hongyou ein, um eine Untersuchung des Vorfalls zu bewirken. Am 13. Februar bekam Li die Antwort von der Regierung, dass das Schreiben nicht an das Disziplinarkomitee zur Überprüfung des Falls weitergeleitet werden kann. Der Fall sollte persönlich behandelt werden. Am 16. Februar teilte die KPCh der Zeitung „Chinesische Jugend“ auf der Pressekonferenz mit, dass der Wochenspiegel „Gefrierpunkt“ am 1. März wiedererscheinen sollte. Chefredakteur Li Datong und

---

<sup>156</sup> Long Yingtai (2005): 你们可能不知道的台湾 Das euch vielleicht unbekannte Taiwan. 冰点周刊. 中国青年报. 2005-05-25.

<sup>157</sup> Hu Qili 胡启立 (2005): 我心中的耀邦. Yaobang in meinem Herzen 冰点周刊. 中国青年报. 2005-12-07.

<sup>158</sup> Plagiatfall des Zhou Yezhong 周叶中 zuletzt angesehen auf <http://www.dffy.com/sifashijian/ws/200607/20060721205003.htm> am 16.04.2010.

<sup>159</sup> Vgl. Li Datong 李大同 (2006): 就中国青年报《冰点》周刊被非法停刊的公开抗议 Ein öffentliches Protestschreiben über die illegale Einstellung des Wochenspiegels „Gefrierpunkt“ der Zeitung „Chinesische Jugend“. Zuletzt angesehen auf <http://vwldc.spaces.live.com/> am 10.01.2010.

<sup>160</sup> Zuletzt angesehen auf <http://h1n1china.org/b5/6/2/17/n1227417.htm> am 16.04.2010.

stellvertretender Redakteur Lu Yuegang wurden entlassen und an die verlagsinterne Forschungsinstitution versetzt. Die öffentliche Erklärung des Außenministeriums auf der Pressekonferenz lautet: „Der Artikel widerspricht auf schwerwiegende Weise den historischen Tatsachen und verletzt die Gefühle des chinesischen Volkes, beschädigt das Image der Zeitung ‚Chinesische Jugend‘.<sup>161</sup>

Am 17. Februar veröffentlichten Li und Lu eine „Vereinigte Erklärung“ gegen die illegale Behandlung des Wochenspiegels sowie die Zurückweisung der Weiterleitung der Berufung gegen das Propagandaministerium. Sie zitieren aus den „Bestimmungen über das interne politische Leben der Partei“:

*„Die Parteimitglieder haben das Recht, bezüglich der Behandlung der eigenen Person oder fremder Personen durch die Parteiorganisation auf Parteiversammlungen oder an höhere Stellen bis zur Regierungsebene gegen diese Behandlung Widerspruch einzulegen, dagegen Einspruch zu erheben, zu klagen oder zu verteidigen. Die Parteiorganisation hat die Berufung, den Widerspruch, die Klage und die Verteidigung rechtzeitig zu bearbeiten oder weiterzuleiten. dürfen nicht beschlagnahmt werden. Die zuständige Behörde darf nicht die Verantwortung anderen zuschieben. Die Klagen dürfen nicht an den Angeklagten weitergeleitet werden. Es darf keine Rache an den Klägern geübt werden.“*

Am 1. März wurde die erste Ausgabe des Wochenspiegels „Gefrierpunkt“ nach dem Wiedererscheinen herausgegeben. Darin erschien der Artikel „Antiimperialismus und Antifeudalismus sind die Hauptthemen in der neueren Geschichte Chinas“ von Institutsmitglied der Forschungsabteilung für neuere Geschichte Chinas des Chinese Academy of Social Science Zhang Haipeng<sup>162</sup>. Zhang kritisierte den Artikel von Yuan mit historischen Beispielen. Yuan begrüßte die wieder zur Wissenschaftlichkeit zurückgekehrte Argumentationsweise Zhangs und verfasste den Artikel „Warum, Wann und Wie? Zum Antiimperialismus und Antifeudalismus der Boxer“, um auf Zhang zu antworten. Leider konnte dieser Artikel nicht mehr in der öffentlichen Ausgabe abgedruckt werden. Im Internet die begann Diskussion damit jedoch erst richtig.

#### **4.4.4. Diskussionen im Internet**

Den Diskussionen konnten in Internetblogs öffentlich beigewohnt werden. Die Diskussion findet heute zwar immer noch außerhalb der Forschung statt. Dennoch löste der *Bingdian*-Vorfall eine Reihe von interessanten Diskussionen im Internet aus. Es gab jede Menge

---

<sup>161</sup> Zuletzt angesehen auf <http://lost-theory.org/ocrat/voa/2006/w2006-02-17-voa35.html> am 16.04.2010.

<sup>162</sup> Zhang Haipeng 张海鹏 (1939-) ist ein chinesischer Historiker.

positive Kritik und negative Rückmeldungen im Internet. Einige Beispiele sind die Online-Zeitungen.

Am 22. Februar 2006 verfasste Ding Wang im Kommentarteil der Zeitung „Xin Bao“ auf Seite 14 eine Kritik. Die Zeitung Xin Bao ist bekannt für die Meinungsfreiheit und wird von Intellektuellen gerne gelesen. Er stellte einen Vergleich zwischen dem *Bingdian*-Vorfall und der Abrechnung Mao Zedongs mit Luo Ergang<sup>163</sup> zum Thema *Taiping*-Revolution vor 40 Jahren an.<sup>164</sup> Der Grund für die Abrechnung läge darin, dass die offizielle Propaganda der Kommunistischen Partei durch Artikel wie „Modernisierung“ indirekt in Frage gestellt worden war. Ding bestätigte die Ansicht Yuans, dass die Boxerbewegung keine Revolution, sondern ein „reaktionärer Vorfall entgegen den sozialen Fortschritt war“, welcher auf die Unfähigkeit der Kaiserinwitwe und einiger Qing-Beamten zurückzuführen sei. Er betont, dass chinesische Geschichtsschulbücher eine andere Perspektive als Schulbücher aus Hong Kong hätten. Selbst wenn die Boxerbewegung in der Tat eine antiimperialistische, patriotische Revolution gewesen sei, so müsste auch deren menschenfeindlichen und zivilisationsfeindlichen Handlungen getadelt werden. Diese Aspekte wurden bisher zu wenig in der chinesischen Historiographie beleuchtet. Dies führte dazu, dass sich eine „Revolutionsmentalität“ herausbildete, die sich nach der Boxerbewegung durch die moderne Geschichte durchzog. Eine Partei, die „das Morden und Niederbrennung als ein ‚notwendiges Mittel der Revolution‘ ansieht...sollte nach der Machtergreifung derlei Methoden nicht mehr anwenden“ (Ding 2006). Ding nannte die Vertreibung und Ermordung von Großgrundbesitzern als Beispiel und kritisierte diese „unnötige linke Handlungsweise“, die sich in den späteren politischen Bewegungen fortsetzte wie beispielsweise die Bewegung der Roten Gardisten während der Kulturrevolution oder die antijapanischen Proteste in den vergangenen Jahren, die zur Zerstörung von Restaurants und Autos mit japanischen Namen geführt hatten. Dabei waren die Besitzer der japanischen Güter jedoch allesamt Chinesen. Diese Bewegungen hätten alle etwas gemeinsam mit der Handlungsweise der Boxer. Deshalb forderte Ding zu einer gründlichen Reflexion und einem Nachdenken über diese „Boxer“-Mentalität auf.<sup>165</sup>

---

<sup>163</sup> Luo Ergang 罗尔纲 (1901-1997) war ein chinesischer Historiker.

<sup>164</sup> Luo Ergang (1937): 太平天国史 Die Geschichte des Himmlischen Reiches des Taiping. 商务印书馆.

<sup>165</sup> Vgl. Ding Wang 丁望 (2006): 评议和团事件, 岂可隐瞒真相 Wie kann man die Wahrheit verbergen, wenn man den Boxervorfall beurteilt. Zuletzt angesehen auf: <http://www.celebritiespress.com.hk/0106.htm> am 10.01.2010.

Die Reaktionen auf die Verfahrensweise der Zentralregierung waren sehr unterschiedlich. Yuan Weishi sagte in der Online-Zeitschrift zur Entlassung der Chefredakteure Li und Lu: „Meiner Meinung nach bedarf es noch einer Zeit der Beobachtung, weil in China des Öfteren zu dieser Maßnahme [gemeint ist die stille Entlassung] gegriffen wird. Zunächst werden die wichtigen Führungsfiguren ausgetauscht, um die Veröffentlichung der Zeitung ganz anders zu gestalten als die vorige Version. Wenn es zu so einer Situation kommt, dann finde ich das sehr tragisch.“<sup>166</sup>

Auch die Online-Zeitung Hong Kong News veröffentlichte einen Beitrag zum *Bingdian*-Vorfall.<sup>167</sup> Darin wurde der Artikel von Ding Wang zitiert. Der Autor bewertete die Haltung Yuan Weishis als Ausnahme in der Geschichtsbetrachtung. Yuan hätte ausreichend historische Belege. Der Autor sprach sich gegen die Patriotismus-These Maos aus, da das menschenfeindliche und zivilisationsfeindliche Verhalten von der Geschichte nicht „vergessen“ werden würde. Der Journalist Cui Shaoming sagte in seinem Artikel in der Rubrik „*Liangdi yijian*“ der Zeitung *Xin Bao*<sup>168</sup> vom 20. Februar 2006: „Der Artikel Yuans...kritisiert auf indirekte Weise, dass die Kommunistische Partei die Kampf-Philosophie noch immer nicht aufgegeben hat“. Nach heutigen Maßstäben wäre dies kein Grund für ein „Todesurteil“ über den Wochenspiegel. Weiter: „Die Medien werden, wenn es um politische Themen geht, überall zensuriert. Auf nicht-offiziellen Webseiten wimmelt es an ‚Sex-Werbungen‘ im Namen von Fitness, Partnersuche und Bildung. Sogar die Webseiten der Propagandamedien Xinhua und Renmin benutzen diese Mittel, um die Besucherzahl zu steigern. ...Medien können nur über Sex reden, jedoch nicht über Politik, wo ist der Unterschied zur Volksverdummung?“ (Cui 2006) Am 9. Februar 2006 schrieb der Autor eines Artikels mit dem Titel „Die Tragödie der Boxerbewegung wiederholt sich in Iran“<sup>169</sup> folgendermaßen: „Die westlichen Länder bilden eine ‚Einheitsfront‘, reiben sich die Hände zum Angriff auf Iran. Dies lässt mich an die Boxerbewegung denken, die mit der Parole ‚Unterstützt die Qing und vernichtet die Ausländer‘ zunächst die ‚Ausländer töteten‘, dann

<sup>166</sup> Vgl. Liu Yaoling 刘耀玲 (2006): 袁伟时欢迎冰点复刊希能回应批评 Yuan Weishi begrüßt das Wiedererscheinen des Wochenspiegels „Gefrierpunkt“ und hofft auf die Erwiderung der Kritik. Feb. 17. 2006, zuletzt angesehen auf <http://lost-theory.org/ocrat/voa/2006/w2006-02-17-voa35.html> am 10.01.2010.

<sup>167</sup> 当代名家网 (2006): 信报继续发表署名评论文章 认为要正视义和团暴力行为 应汲取农民暴乱非人性非文明的历史教训 Xin Bao veröffentlicht weiterhin Diskussionsbeiträge mit Unterschriften und findet, dass das brutale Verhalten der Boxer richtig bewertet und aus der menschenfeindlichen und zivilisationsfeindlichen Bauernrevolte eine historische Lehre gezogen werden sollte. Zuletzt angesehen auf <http://www.celebritiespress.com.hk/1703.html> am 10.01.2010.

<sup>168</sup> Vgl. Cui Shaoming 崔少明 (2006): 内地媒体身处冰点 Die Medien in China befinden sich am Gefrierpunkt. In: 两地一检 In: 当代名家网 2006.

<sup>169</sup> Vgl. Lin Xingzhi 林行止 (2006): 义和团悲剧伊朗或重演 Die Tragödie der Boxerbewegung wiederholt sich möglicherweise in Iran. Feb. 9.2006. In: 当代名家网 2006.

die ‚Kirche angriffen‘ und schließlich alle westlichen Infrastrukturen wie Eisenbahnen und Strommaste niederbrannten. Dies führte dazu, dass die westlichen Großmächte um den ‚freien Handel‘ mit China fürchteten, und endete in der militärischen Invasion der Acht Alliierten Mächte um die Aufteilung chinesischer Wirtschaftsressourcen.“ (Lin 2006)

A Dou von der Online-Zeitung Bo Xun teilte in seinem Artikel das Bedauern über die Einstellung des Wochenspiegels „Gefrierpunkt“.<sup>170</sup> Was möchte die KP mit der Einstellung des Wochenspiegels „Gefrierpunkt“ bewirken? Der direkte Auslöser für die Einstellung war der Artikel von Yuan Weishi, der die Boxerbewegung –anders als die Masternarrative der KP- negativ bewertete. Zwar war A Dou nicht einer Meinung mit Yuan bezüglich der Boxerbewegung, jedoch stellte seiner Meinung nach die Einstellung des Wochenspiegels ein viel tieferes Problem dar. Yuan Wie vertrete eine Meinung, die sich vom allgemeinen Verständnis der Masternarrative seit 1949 grundsätzlich unterscheidet. Zu dieser gegensätzlichen Meinungstendenz gehören auch die negative Bewertungen über die Revolution und der Skepsis gegenüber der Revolution. Diese Meinungen erschüttern die ideologische Grundlage der KP in ihren Grundfesten. In der Frage, ob die Revolution positiv oder negativ zu bewerten sei, unterscheiden sich die nicht-orthodoxen Meinungen von der Masternarrative.

A Dou nannte als Beispiel die Heroisierung der Revolutionsanführer in der kommunistischen Interpretation, die in der traditionellen Historiographie als „Bandit“, „Räuber“ und „Dämonen“ bezeichnet wurden. Der Grund für diese Uminterpretation durch die KP sei einfach, weil die sogenannten „Banditen“ die feudale Herrschaft in ihren Grundfesten angriffen. Wenn die Revolution mit dem politischen Ziel des Sturzes des Kaiserhauses vereinigt war, so tat sie das aus einem guten und vertretbaren Motiv. Diese Art des „Dynastiewechsels“ wurde von der marxistischen Historiographie allgemein bestätigt.

Seit der Machtergreifung der KP began nach ihrer eigenen Erklärung die Neudemokratische Revolution. In den späteren „sozialistischen Reformen“ war das Ziel die gesellschaftliche Wandlung zur Diktatur des Proletariats. Der Wechsel von Dynastie (seit 1912 ist China eine Republik) zu einer Volksrepublik brauchte daher eine Legitimationsgrundlage, die sich auf die Theorie der allumfassenden und immer währenden Revolution stützte. Die Masternarrative in der Historiographie diente zur Festigung dieser Ideologie, dass durch Bauernrevolutionen eine gerechte Ordnung und die neue Legitimität hergestellt werden würde.

---

<sup>170</sup> A Dou (2006):冰点为何溶解? Warum schmolz der Gefrierpunkt? Feb. 6. 2006. Zuletzt angesehen auf <http://www.peacehall.com/news/gb/pubvp/2006/02/200602062207.shtml> am 10.01.2010.

Deshalb griff Yuan nicht nur die Meinung der Historiker an, sondern auch die allgemeine Ideologie der KP.

A Dou sprach ein weiteres Problem der chinesischen Gesellschaft an. Die Kluft zwischen Reich und Arm wurde immer größer. Angesichts dieser sozialen Krise fühlte sich die KP durch die Kritik der Ideologie angegriffen. A Dou sagte:

*“Wenn Frieden in der Gesellschaft herrschte, dann wären Herausforderungen, Zweifel oder die Verbesserung an der unzulänglichen, unzutreffenden oder gar veralteten Masternarrative keine große Sache. Die ehemals von der KP vertretene Idee der Planwirtschaft auf dem Gebiet der Wirtschaft wurde auch durch Reformen abgeschafft. Warum reagiert man dann so aggressiv und sensibel auf Fragen betreffend der Ideengeschichte insbesondere der historischen Einstellung? Sagte die KP nicht selbst, sie wolle mit der Zeit fortschreiten?“ (A Dou 2006.)*

Die Kernwerte der Gesellschaft wurden nicht auf den aktuellsten Stand der Zeit gebracht. Viele Menschen, die von der Wirtschaftsreform profitiert hatten, waren auch jene, die durch die ungerechte Verteilung zu Verlierern der Reform wurden. Die von Hu Jintao<sup>171</sup> und Wen Jiabao<sup>172</sup> propagierte „Demokratie“ erweckte das allgemeine Bewusstsein gegenüber sozialer Ungerechtigkeit. In der Krise sei es wichtig, betonte A Dou, ein umfassendes Wertesystem, welches für die Gerechtigkeit der Verteilung einsteht, zu errichten. Damit könnte man eine neue Identität schaffen. In den letzten 20 Jahren, so A Dou, vernachlässigte die KP die Anpassung des Wertesystems an die moderne Gesellschaft Chinas und verließ sich weiter auf die ideologischen Werte seit 1949, um die alte Identität aufrecht zu erhalten. A Dou verglich die Boxer mit den heutigen entlassenen Arbeitern. Beide wurden von der Regierung missbraucht. Die Boxer wurden wegen ihres blinden Patriotismus ausgenutzt von der Qing-Regierung und die Arbeiter aufgrund ihrer Gutgläubigkeit hintergangen. (A Dou 2006)

In der Februar-Ausgabe der Zeitung „Kaifang Bao“ aus Hongkong kritisierte der Autor die Handlungsweise Hu Jintaos. Er meinte, „chinesische Medien befinden sich im tiefen Winter“. Die neue Politik Hus und Wens trugen nicht zur Besserung der Medienlandschaft bei.<sup>173</sup> Die Zensur griff viele Internetseiten an, wie beispielsweise die Webseiten der Peking Universität, Qinghua Universität, Nanjing Universität, und Fudan Universität (Kaifang Bao. Feb. 2006: Abs. 3 und 5). Im zentralen fremdsprachigen CCTV9 wurde eine ausländische Korrespondentin entlassen, nur weil sie die Wahrheit ans Licht kehren wollte und nicht die Tatsachen retuschieren wollte (Kaifang Bao. Feb. 2006. Abs. 6). CCTV9 ist bekannt als der

---

<sup>171</sup> Hu Jintao 胡锦涛 (1942-) ist Generalsekretär der KPCh und Staatspräsident der KPCh seit 2003.

<sup>172</sup> Wen Jiabao 温家宝 (1942-) ist Premierminister der KPCh seit 2003.

<sup>173</sup> Unbekannter Autor, in: Kaifang Bao. Hong Kong. Feb. 2006. Zuletzt angesehen auf <http://blog.nownews.com/alexandros/textview.php?file=0000014119> am 10.1.2010.



fremdsprachige Fernsehsender für in China lebende Ausländer. Der neue Feind der freien Medien, so sagte der Autor des Artikels, schien der Premierminister Hu Jintao zu sein (Kaifang Bao. Feb. 2006. Abs. 9). Die Tatsache, daß soziale Probleme von den Medien aufgedeckt wurden, konnte die Zensur dazu veranlassen, diese Medien zu verbieten und die zuständigen Personen zu bestrafen. Der Autor kritisierte die antidemokratische Haltung der chinesischen Führung gegenüber der Medien- und Pressefreiheit. (Kaifang Bao. Feb. 2006. Abs. 9).

Cheng Yuyang schrieb in seinem Artikel von 16. März. 2006, dass die Aussage Yuans „Wir sind mit der Wolfsmilch aufgewachsen“, die Führungskräfte der Kommunistischen Partei entzündete.<sup>174</sup> Das Parteikomitee der Zhongshan Universität wurde benachrichtigt, dass der Philosophie-Professor Yuan Weishi einen schwerwiegenden politischen Fehler gemacht habe. Seit der Gründung des Wochenspiegels „Gefrierpunkt“ im Jahr 2004 wurden kritische und kontroverse Themen immer wieder von Journalisten auf wissenschaftliche Weise angesprochen. Die Redakteure Li Datong und Li Yuegang waren führende Figuren in der Studentenbewegung von 1989. Li Datong war für die Unterschriftensammlung im Medienbereich verantwortlich, Lu Yuegang war der Sprecher der Berichterstattungsgruppe der Zeitung „Chinesische Jugend“ am Tian-An-Men Platz. Sie hatten immer schon von dem Pflichtbewusstsein erfüllt, als offenes Sprachrohr zwischen dem Volk und der politische Führung zu fungieren. Cheng hingegen sah im *Bingdian*-Vorfall die Bestrafung für dieses Bewusstsein durch die kommunistische Führung. Sie versuchte, die Pressefreiheit dieser Medien zu ersticken. Cheng war nicht ganz der Meinung, dass der Artikel Yuans ein Vorwand war für die Bestrafung einer Reihe von „Übertretungen“ der dogmatischen Grenzen. Er sah die Erwähnung der Boxerbewegung als Erinnerung an die Traumata der Kulturrevolution. Der Satz, dass die Menschen nach den politischen Katastrophen am Ende der 70er die Verbitterung realisierten und „dass wir mit Wolfsmilch groß geworden sind“, sei eine Provokation. Cheng schrieb, dass es in China zwei große Terrorbewegungen gab: die Boxerbewegung von 1900 und die Rotgardisten von 1966. Die „Boxer-ähnlichen“ Terrorattacken der Rotgardisten wurden zwar kritisiert, das Thema „Kulturrevolution“ blieb jedoch bis heute ein Tabuthema. Heute nennen sich die zornigen

---

<sup>174</sup> Cheng Yuyang 程宇扬 (2006): „冰点被整争相——袁伟时文章激怒胡锦涛 Gefrierpunkt wurde bestraft – Artikel von Yuan Weishi entzündete Hu Jintao“ Kaifangbao. 2006-03-16. Zuletzt angesehen auf [http://www.chinesepen.org/Article/sxsy/200603/Article\\_20060316213323.shtml](http://www.chinesepen.org/Article/sxsy/200603/Article_20060316213323.shtml) am 16.04.2010.

Patrioten *fenqing* 愤青 (wütende Jugendliche). In der Rede von 19. Mai sagte der Premierminister Hu Jintao:“ Die verantwortlichen Medienmitarbeiter sollen ausgetauscht werden. Die Publikationen dürfen nicht unterbrochen werden. Die Außenwelt sollte nichts darüber erfahren.“<sup>175</sup>

#### 4.4.5. Diskussionen in Zeitschriften

In der ersten Ausgabe des wiedererschienenen Wochenspiegels „Gefrierpunkt“ am 1. März wurde eine Antwort auf den Artikel von Yuan Weishi abgedruckt. Das Forschungsmitglied der Forschungsabteilung für neuere Geschichte Chinas am Institut für Sozialwissenschaften Chinas Zhang Haipeng schrieb „Antiimperialismus und Antifeudalismus sind die Hauptthemen der neueren chinesischen Geschichte“.<sup>176</sup> Darin zeigte Zhang auf, dass die von Yuan vorgestellte Idee, dass sich alle Länder an legale Prozeduren halten sollten, eigentlich nur zu Gunsten der Imperialmächte geschaffen wurde. Diese Idee könnte die Jugendlichen auf die falsche Fährte führen. Seit der Gründung der Volksrepublik bilde die ideologische Leitung der Wissenschaft durch den Marxismus eine fundamentale Theoriebasis für die Interpretation der neueren Geschichte Chinas. Yuan hätte die westliche Idee, dass die Boxer eine antihumane und menschenfeindliche Bewegung war, übernommen, ohne über die historischen Faktoren zu reflektieren. Als Beispiel nannte Zhang, dass die Missionare zuerst die Regeln brachen und ihr Unwesen trieben. Nach legalem Verständnis verstießen die Ausländer gegen die Verträge. Die Boxerbewegung war eine Reaktion der Bevölkerung auf den Regelverstoß. Zhang griff die These auf, dass die Ausländer freien Zutritt in die Städte hätten, und meinte, dass die Verträge falsche Übersetzungen für die Begriffe „Städte“ lieferten und Missverständnisse entstanden seien.

Zhang betonte die Wichtigkeit des Volks in der Emanzipation der Nation. Ohne die „Kraft der Nation“ (*guoli* 国力) hätte die Befreiung vom Kolonialismus nie stattgefunden. Daher sei die Verurteilung der Boxer unbegründet und subjektiv. Zhang betonte, dass nur der marxistische Weg China aus dem Joch der Versklavung und Kolonialisierung hätte befreien können. Die Geschichte bewies, dass dieser Weg richtig war. Sun Zhongshan und seine

---

<sup>175</sup> Vgl. Cheng Yuyang (2006):冰点被整争相 Der Streit um die Konsolidierung des „Gefrierpunktes“. Kaifang Bao. 16.03.2006. Zuletzt angesehen auf [http://www.chinesepen.org/Article/sxsy/200603/Article\\_20060316213323.shtml](http://www.chinesepen.org/Article/sxsy/200603/Article_20060316213323.shtml) am 10.01.2010.

<sup>176</sup> Zhang Haipeng 张海鹏 (2006): 反帝反封建是近代中国历史的主题 Antiimperialismus und Antifeudalismus sind die Hauptthemen der neueren chinesischen Geschichte. Bingdian von 01.03.2006.

Demokratieprinzipien oder die 4.Mai-Bewegung waren weitere Ausdrücke für die Befreiung der Nation (Zhang 2006). Zhang fasste zusammen, dass der historische Materialismus nicht ins Wanken geraten sollte.

Zheng Qingbo kritisierte Yuan Weishi in der Zeitschrift „Gaoxiao Lilun Zhanxian“. Sein Artikel von Oktober 2006 „Bewertung des Artikels ‚Modernisierung und Geschichtsschulbuch‘“ fasst auf drei Seiten die Kritik an Yuan zusammen. Yuan habe in seinem Text auf vereinfachende und oberflächliche Weise die Geschichte willkürlich bewertet und damit dem Emanzipationskampf des chinesischen Volkes widersprochen.<sup>177</sup> Zheng zählte drei Punkte auf, die seiner Meinung nach von Yuan falsch dargestellt wurden. Als erstes nannte Zheng die Verträge von *Nanjing*, *Huangpu*, *Shimonoseki* und das Boxerprotokoll als ungleiche Verträge<sup>178</sup>, da sie unter dem militärischen Druck und Betrug durch die Großmächte unterzeichnet wurden. Daher waren sie eigentlich ungültig. Zheng bezeichnete die Argumentation Yuans als unlogisch, da selbst das Internationale Recht für einen gültigen Vertragsabschluss verlangte, dass der Vertrag mit Einwilligung von beiden Parteien und ohne Gewaltandrohung vollzogen wurde. Ansonsten würde der Vertrag nichtig sein (Zheng 2006:58). Zheng argumentierte weiter, dass nach dem Zweiten Opiumkrieg von der Qing Regierung gefordert wurde, unter dem Prinzip des „Vertrauens“ mit den Ausländern zu verkehren. Jedoch wurde dieser Ansatz von den Großmächten stets ignoriert. Die Folge davon waren die späteren Invasionen des Chinesisch-Französischen Krieges, des Chinesisch-Japanischen Krieges und der Invasion der Acht Alliierten Mächte von 1900 (Zheng 2006:59). Die „Ungleichen Verträge“ machten China militärisch und wirtschaftlich abhängig von den Großmächten und schwächten die Position Chinas in der Welt. Ein U.S.-amerikanischer Botschafter sagte: „China und die anderen Zivilisationen sind keine gleichgestellten Länder. In der Position des Stärkeren gegenüber dem Schwächeren muss das Land mit militärischen Mitteln zur Öffnung gezwungen werden.“ (Zheng 2006:59) Zheng erwähnte, dass im Jahr 1899 mehr als 30 Länder der Welt einschließlich China die Haager Konventionen zur friedlichen Lösung von internationalen Konflikten unterzeichneten. Kaum zwei Jahre später wurden die Regeln von den Großmächten gebrochen. Zheng bezeichnete Yuans Argumentation als Vertauschung von Ursache und Wirkung. Yuan hätte die Ursache zur Entstehung der Bewegung verschwiegen und nur die desaströsen Folgen hervorgehoben. Die

---

<sup>177</sup> Vgl. Zheng Qingbo 郑清波 (2006): 评《现代化与历史教科书》 Bewertung des Artikels „Modernisierung und Geschichtsschulbuch“. 高校理论战线. 10.2006:58-60.

<sup>178</sup> Als ungleiche Verträge bezeichnete man die Verträge von Nanjing (1884), Huangpu (1888) und Shimonoseki (1895). Das Boxerprotokoll wurde 1900 unterschrieben. Die Öffnung von Vertragshäfen oder Reparationszahlungen waren der Inhalt dieser Verträge.

Zerstörung der Infrastruktur und die Vertreibung der Ausländer hätten eine Berechtigung aufgrund der aggressiven Invasionspolitik der Imperial-Mächte nach dem Chinesisch-Japanischen Krieg. Die Bewegung sei zur Rettung der Nation gewesen, weshalb man sie nicht vollkommen verurteilen sollte. Die neuere Geschichte Chinas sei bestimmt worden von den Beziehungen zwischen dem Westen und China. Im Wesentlichen könnte man von „Angriff“ und „angegriffen werden“ sowie „Sklaverei“ und „Versklavung“ sprechen. Daraus würde folgen, so Zhengs Argumentation, dass das Hauptthema der neueren chinesischen Geschichte die Emanzipation der chinesischen Nation sei. Die Theorie Yuans sei eine vereinfachende These über die neuere Geschichte Chinas und ihre theoretischen Ausführungen basierten nicht auf „objektiver“, „gerechter“ Grundlage. Deshalb sei die These Yuans eine „subjektive“ Einschätzung. In der neueren Geschichte, betonte Zheng, dürfe man auf keinen Fall die Geschichte des Emanzipationskampfes außer Acht lassen und die Geschichte des Imperialismus revidieren. (Zheng 2006:60)

#### **4.4.6. Long Yingtais offener Brief an Hu Jintao**

Long Yingtai, eine taiwanesisches Schriftstellerin und Journalistin, schrieb nach dem Bingdian Vorfall einen offenen Brief an den chinesischen Premierminister Hu Jintao. Der Brief trug den Titel „Überzeugen Sie mich bitte mit Kultur – Der offene Brief an Herrn Hu Jintao“ und wurde in Blogs im Internet verbreitet. <sup>179</sup> Long stellte am Anfang des Briefes die provokante Frage: „Wofür steht ‚Hu Jintao‘ im 21. Jahrhundert?“ und beantwortete sie mit Pessimismus, indem sie die weiteren Fragen stellte: Welche Legitimationsgrundlage hat die Regierung und worauf stützt sich die Macht unter Hu Jintao (Long 2006: Abs. 2)? Long kritisierte, dass die Intellektuellen keine gewichtige Rolle in der Diskussion über die Zukunft des Landes hätten. Sie wurden durch Zensur und Kontrolle zum Schweigen gebracht. Long würde sich gerne eine bessere Zukunft für die Medien und Intellektuellen Chinas wünschen (Long 2006: Abs. 22). Long vertrat die Demokratie mit sozialen Komponenten als Wertemaßstab für die Politik. China solle sich an gewissen Werten orientieren und zuverlässig gegenüber den Medien und der internationalen Gemeinschaft verhalten. Long bemängelte den fehlenden Mut der chinesischen Regierung dazu, sich von Mythen zu lösen und den wahren Problemen ins Auge zu sehen (Long 2006: Abs. 20). Warum musste das Verbot vor den Neujahrsfeiertagen

---

<sup>179</sup> Long Yingtai (2006): 请用文明说服我 - 给胡锦涛先生的公开信 Überzeugen Sie mich bitte mit Kultur; Der offene Brief an Herrn Hu Jintao“. Zuletzt angesehen auf: <http://blog.nownews.com/alexandros/textview.php?file=0000012824> am 10.01.2010.

durchgeführt werden? Warum hatte die Kommunistische Partei nicht den Mut, die Sache in der Öffentlichkeit zu erklären, anstatt es heimlich zu vollstrecken, während alle Menschen durch die Neujahrsvorbereitungen abgelenkt waren? Warum hatte eine Regierung, die sich den „friedlichen Aufstieg“ als Ziel gesetzt hatte, soviel Angst und Unsicherheit vor der Aufdeckung dieses Vorfalls (Long 2006: Abs. 11)? Innerhalb seiner Amtszeit fand ein Redakteurswechsel bei „Nanfang Zhoumo“ („South Weekly“) statt und „Xin Jing Bao“ („Neue Pekinger Zeitung“) wurde konsolidiert. Dem einzigen noch keuchenden Pferd unter den anderen schweigenden Pferden wurde ebenfalls die Kehle durchgeschnitten (Long 2006: Abs. 7). Hu Jintao bedeutet die Konzentration von Macht und ein ungleiches Verhältnis von Reich und Arm (Long 2006: Abs. 4). Der Gini-Koeffizient beträgt 0.4, welches ein Zeichen für starkes gesellschaftliches Ungleichgewicht sei (Long 2006: Abs. 3). Long verurteilte die Manipulation von geschichtlichen Fakten für politische Zwecke im Namen der Freiheit und Demokratie. Besonders problematisch sah sie das Schweigen über die gesellschaftlichen Missstände und Hochpreisen der Gewalt (Long 2006: Abs. 18). Long warf der chinesischen Geschichtsschreibung der kommunistischen Ära Erziehung zur Gewaltverharmlosung, zum Nationalismus und Fremdenhass vor. Dies widerspreche den chinesischen Ansprüchen und Erwartungen, ein friedlicher, beispielhafter internationaler Mitspieler werden zu wollen (Long 2006: Abs. 16). Yuan Weishi, so Long, schrieb über die Fehler der Boxerbewegung und kritisierte mit überzeugenden Argumenten den Nationalismus der Geschichtsbücher. Nach Long stellte sich die Kritik Yuans die dogmatische Ansicht der Geschichtsbücher in Frage, dass „die chinesische Kultur über alle anderen steht, dass fremde Kulturen schlecht sind und es berechtigt ist mit Gewalt das geistig-kulturelle Übel zu beseitigen.“ (Long 2006: Abs. 13)

## 5.Klassifizierung in der Darstellungsweise

	Thema	Xenophobie	Patriotismus	Beschreibungen	Urteil
Vor 1949	Verdienst der Boxer für die Revolution 1911		Sun Zhongshan 孙中山	heroisch, revolutionär.	positiv
		Liang Qichao 梁启超		Banditen, gefährlich, Unruhestifter.	negativ
1950-1979	Ursprung, Charakter, Anti-Imperialismus, Patriotismus.		Jian Bozan 翦伯赞, Fan Wenlan 范文澜.	nationale Befreier, Pioniere der Revolution, antiimperialistisch, antifeudal, gerechtfertigt.	positiv
1980-1990	Ursprung, Anti-Feudalismus, Fortschrittlichkeit, Flugblätter, Religion, Bräuche.	Li Jikui 李吉奎, Ding Mingnan 丁名楠.	Qi Qizhang 戚其章, Lu Yao 路遥, Sun Zuomin 孙祚民.	rückschrittlich, Qing-feindlich, antiimperialistisch, antifeudal, gerechtfertigt.	positiv
		Wang Zhizhong 王致中, Hu Sheng 胡绳		engstirnig, emotional, feudal ungerechtfertigt	negativ
1990-2000	Modern-isierung, Psychologie, Religion, Sitten.		Chen Zhenjiang 陈振江	gerechtfertigt	positiv
		Zhang Ming 张鸣		blinde Xenophobie, ungerechtfertigt.	negativ

Nach 2000	Patriotismus	Yuan Weishi 袁伟时		unzivilisiert, ungerechtfertigt.	negativ
--------------	--------------	-----------------------	--	-------------------------------------	---------

Tabelle: Für die Kategorisierung der Quellen wurden Vertreter der einflussreichsten Beurteilungen des Patriotismus miteinander verglichen.

Die Kategorisierung der wichtigsten Beurteilungen wurde anhand von einer Auswahl von den aussagekräftigsten Texten vorgenommen. Jene Historiker aus einem Zeitraum zwischen der Zeit vor 1949 bis nach 2000, die eine prägende Beurteilung über die Boxerbewegung schrieben, wurden den Kategorien „Patriotismus“ oder „Xenophobie“ zugeordnet. Die Kategorien „Xenophobie“ und „Patriotismus“ waren die Begriffe, die am meisten benutzt wurden, wenn es um die Beurteilung der Boxerbewegung ging. Der Begriff Nationalismus hingegen wurde eher von außen, mehr als negativer Begriff zur Beschreibung der Politik und Literatur der Nationalistischen Partei Chinas benutzt. Die Kategorie „Nationalismus“ wurde deshalb nicht angelegt.

Aus heutiger Sicht gesehen, deckt die Vielfalt der Themen, die für die Beurteilung wichtig sind, ein breites Spektrum ab. Dabei wurde die Themenwahl erst sehr spät vergrößert, nämlich ab der Einführung der „Reform und Öffnung“ im Jahr 1978.

Mit der Erweiterung der Beurteilungskriterien und der Forschungsthemen vermehrten sich die unterschiedlichen Beurteilungen, die stark von den Ergebnissen der 50er Jahre unterschieden. Während die wichtigsten Themen in den 50er Jahren die Beurteilung der revolutionären Fortschrittlichkeit der Boxer, die Beurteilung des Patriotismus, die Beurteilung des Anti-Imperialismus und des Antifeudalismus waren, kamen in den 80er Jahren neue Themen hinzu. Im Vordergrund standen nicht mehr der Klassenkampf und die Bauernrevolution als ideologische Leitgedanken. Ab den 80er Jahren diskutierten die Historiker sehr offen über Tabuthemen wie Psychologie der Boxer, die Beziehung zwischen den Christen und den Boxern, den Glaubenshintergrund, und andere Themen mit ähnlichen Fragenstellungen. Der Patriotismus trat damit in den Hintergrund.

Wenn die 80er Jahre eine Übergangsphase von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft war, dann waren die 90er Jahre eine Phase, in der konkrete Folgen des politischen Schwenks zu spüren waren. Die Beurteilung über den Patriotismus fiel negativ aus. Auffallend ist auch das

Wiederkehren einer Situation, die vor 1949 vorherrschte. Interessanterweise wurden nach dem Jahr 2000 negative Urteile aus der Zeit vor 1949 über die Boxerbewegung wieder aufgegriffen, um gegen den Patriotismus zu argumentieren. Sun Yat-sen und Liang Qichao wurden einmal für die positive Beurteilung als Patriotismus und einmal für die negative Beurteilung als Xenophobie zitiert.

Die Texte aus den 50er Jahren hatten jeweils unterschiedliche Meinungen zur damals offiziell als Patriotismus propagierten Xenophobie. Ein Teil der Texte besagte, dass die Bewegung einen antifeudal und antiimperialistisch Charakter hatte und rechtfertigte den Patriotismus als der Widerstand der besitzlosen Klassen und des chinesischen Volks. Ein anderer Teil der Texte urteilte, dass die Bewegung patriotisch, aber feudal und rückschrittlich war. Diese Sichtweise beruhte darauf, dass der Patriotismus historisch beschränkt war und gab zu, dass die Boxerbewegung eigentlich eine Ausprägung der Xenophobie war. Diese zwei Standpunkte vertraten daher zwei entgegengesetzte Ansichten, die jedoch unter dem ideologischen Mantel nicht zum Vorschein kamen.

Die Diskussion der Meinungsverschiedenheit wurde nicht erst in den 80er Jahren entfacht. Der Streit um den Stellenwert der Boxerbewegung fing schon damals zur Zeit der Bewegung an. Im Laufe der Geschichte zeigte sich, dass die Debatten zwischen Historikern und ihre Meinungsverschiedenheiten unter bestimmten politischen und historischen Voraussetzungen für eine Zeit lang in den Hintergrund traten, wie dies beispielsweise in den 50er Jahren der Fall war.

Ein typisches Beispiel für die unterschwellige Meinungsdivergenz zeigte die Entwicklung des Themas der Antimodernisierung. In den 50er wurde das Thema der Antimodernisierung von Rong Mengyuan angesprochen. Er sagte in „Die Flugblätter der Boxer“, dass die Boxer *Qing*-feindlich und antifeudalistisch<sup>180</sup>, antiimperialistisch<sup>181</sup>, und Gegner der Modernisierung waren<sup>182</sup>. Diese Ansicht wurde später in allen Variationen diskutiert und man fand weder zum Antiimperialismus noch zum Antifeudalismus eine einstimmige Antwort.

In der Zeit zwischen 1966 und 1976 wurde die Boxerbewegung auf propagandistische Weise mystifiziert. Doch mit dem Anfang der 80er wurde eine neue Diskussionsbühne frei gemacht.

---

<sup>180</sup> „义和团运动的目标是反抗清朝封建统治“ In: Rong Mengyuan 荣孟源 (1956): 义和团的揭帖 Die Flugblätter der Boxer. In: 史学双周刊社 Verlag für die zweimonatliche Zeitschrift der Geschichtswissenschaften (1956): 义和团运动史论丛 Aufsätze über die Boxerbewegung. Sanlian Shuju. Beijing.

<sup>181</sup> „义和团的主要目标是反抗帝国主义“ (Rong 1956:227)

<sup>182</sup> „义和团运动的目标是反对机器生产“ (Rong 1956:228)



Das Masternarrativ von Jian Bozan und Fan Wenlan wurde von Wang Zhizhong am Ende der Kulturrevolution widerlegt. Dabei war es das Thema „Feudalismus“, das die Diskussion zwischen Wang Zhizhong und Sun Zuomin entfachte. Es wurde versucht, das überspitzte positive Bild der Boxer aus der Kulturrevolution zu neutralisieren.

Beiträge von Li Jikui und Ding Mingnan nannten beide die historischen Verdienste der Boxer, teilten aber auch Kritik aus an der rückschrittlichen Ideologie wie Aberglaube und Xenophobie. Auch versuchten Historiker wie Qi Qizhang und Lu Yao den positiven Beitrag zu erwähnen. Hu Sheng trug zur Differenzierung zwischen den unterschiedlichen Meinungen bei.<sup>183</sup>

Die 90er Jahre wurde vom Kulturfieber der 80er Jahre beeinflusst. Hier taten sich plötzlich sehr viele Möglichkeiten auf, über die Boxerbewegung zu forschen und in der Öffentlichkeit über die Massenmedien Meinungen zur Beurteilung der Bewegung zu äußern. Der *Bingdian*-Vorfall kann als Spezialfall für eine Diskussion mit öffentlichem Publikum genannt werden. Darin spiegelte sich nicht nur die Möglichkeit zum direkten Meinungsaustausch zwischen Forschern und Bevölkerung wider, sondern wurde in diesem Fall auch die interne Diskussion zwischen Intellektuellen von einer breiten Masse mit verfolgt. Die Beurteilung der Boxerbewegung wurde über den akademischen Diskurs hinaus erweitert. Dabei wurde das Interesse der Bevölkerung an der eigenen Geschichtsschreibung geweckt. „Alte“ Themen wie der Verdienst der Boxer für die chinesische Nation wurden erneut diskutiert.

Chen Zhenjiang stellte Fragen zum Diskurs in der Boxerforschung. Zhang Ming brachte neue Erkenntnisse auf dem Forschungsgebiet der „Psychologie der Boxer“, „Christen und Boxer“ und „Sitten der Boxer“. Der Schwerpunkt der Beurteilung verlagerte sich auf soziale Bereiche. Mithilfe von Oral-History und Methoden aus den Sozialwissenschaften, der Psychologie und Religionswissenschaften konnten weitere Fragen zur Eigenschaft der Boxer geklärt werden. Aufgrund dieser wissenschaftlichen Ergebnisse konnte eine neutrale und gerechte Beurteilung über die Bewegung gefällt werden.

---

<sup>183</sup> Hu Sheng 胡绳 (1982): 从鸦片战争到五四运动. 下 Von den Opiumkriegen bis zur 5.Mai-Bewegung. Band 2. Shanghai.

## 6. Schlussfolgerung

Die Beurteilung über den Boxeraufstand in China durchlief mehrere Phasen. Es lassen sich grob drei Phasen beschreiben: Die Phase vor 1949, die Phase zwischen 1950 und 1976 und die Phase von 1978 bis heute. Die Themen der drei Phasen der Beurteilungen unterschieden sich, weshalb es in jeder Phase zur Bildung von unterschiedlichen Urteilen gekommen war. Dies war bedingt durch die Entwicklung der chinesischen Historiographie einerseits und andererseits auch durch große politische Veränderungen. Es ist auffallend, dass der Patriotismus der Boxer in jeder dieser drei Phasen auf großen Widerhall stieß. In den Jahren nach 1949 bis 1966 wurde ein ideologischer Rahmen für die Beurteilung geschaffen und Kritik an die Literatur über den Boxeraufstand vor 1949 geübt. Der Patriotismus war hier wichtig für den sozialen Zusammenhalt nach der Gründung der Volksrepublik. Jian Bozan und Fan Wenlan lieferten in historischen Forschungen Beweise der revolutionären Kraft der Masse, um die Bauern und Arbeiter zu gewinnen. Für den sozialistischen Aufbau war es wichtig, dass der Großteil der Bevölkerung angesprochen wurde. Es wurden Lorbeeren für die Führung der Kommunisten ausgeteilt und die breite Masse mit einbezogen, wie der Grundton der Beurteilung aus dieser Zeit verdeutlichte. Die Beurteilung über den positiven Patriotismus der Boxer wurde eingesetzt, um das richtige Bewusstsein eines Patrioten zu prägen. Daher fand die Kritik an der Rückschrittlichkeit und Unmenschlichkeit der Boxer auch kaum Erwähnung. Dort, wo Kritik angebracht war, rechtfertigte die positive Beurteilung das Handeln der Boxer angesichts ihrer ärmlichen Lage und des antiimperialistischen Kampfes. In dieser Phase wurden die Boxer eher als ein Mittel zur Verdeutlichung der Wichtigkeit des Widerstandskampfes gegen den Imperialismus und den Feudalismus eingesetzt. Die Merkmale dieser Beurteilung waren die Uminterpretation der Ziele der Boxer angepasst an ideologische Programme der 50er Jahre und die positive Beschreibung der Xenophobie. Die Boxer selbst kamen in den Schriften selbst nicht zu Wort. Die Sprache der Historiographen war politisch-orientiert.

Die Phase der Kulturrevolution kann gesondert betrachtet werden, da diese Phase keinerlei wissenschaftliche Forschung hervorbrachte. Der Boxeraufstand wurde uneingeschränkt als Mythos betrieben. Die historischen Figuren dienten dabei als Muster für die Handlungen in der Gegenwart. Beispielsweise wurde die Frauenorganisation der Boxer zu Heldinnen erklärt und von den Rotgardisten nachgeahmt. Die Bedeutung der Xenophobie der Boxer wurde ins

positive Licht gerückt. Dabei wurden die Handlungen der Boxer zum Vorbild. Die Gemeinsamkeiten zwischen diesen zwei Massenbewegungen wurden aufgedeckt und als propagandistisches Mittel verwendet. Der Mythos der Boxer fand in dieser Zeit das größte Wiederaufleben.

In der Phase vor 1949 wurde bereits negative Kritik an die Boxer geübt, zum Teil auch von kommunistischen Intellektuellen. Nach der Kulturrevolution erschien die rege Diskussion über den Boxeraufstand. Wie sei dies zu erklären? Einerseits wurden die ideologischen Rahmen gelockert und die Historiographie konnte sich mit neuen Themen befassen, die vorher tabu waren, andererseits lag dies auch daran, dass Fragen an der Erklärungsweise der Boxerbewegung aufgeworfen wurden. Es entstand Erklärungsbedarf für die offizielle Propaganda der Boxer in der Kulturrevolution. Nach dem politischen Wechsel von Planwirtschaft zu Marktwirtschaft fehlte ein wichtiges Verbindungsglied zwischen Staat und Bevölkerung. Während früher die Ideologie diesen Platz einnahm, entstand nun ein Ideologievakuum, das in der Übergangsphase von den 80er in die 90er gefüllt werden musste. Die Menschen suchten nach verschiedenen Erklärungsmodellen. Auch politische Themen wurden hinterfragt, wie dies die Studentenbewegung von 1989 auf dem Tian'anmen-Platz zeigte. Dadurch wurde die nächste Phase der Beurteilung der Boxerbewegung durch ein Zurückziehen aus politischen Themen und zurück zu den sozialen Ursachen geprägt. Die Untersuchungen zur sozialen Verhaltensweise der Boxer zeigten den neuen Trend. Der Patriotismus wurde zum eigenen Forschungsgebiet. Hier wurden die Themen Boxeraufstand, christliche Mission und Fragen bezüglich der diplomatischen Beziehungen zwischen China und dem Westen getrennt erörtert. Die Forschungen brachten mehr negative Urteile über die Boxerbewegung heraus. Besonders in der Phase der 90er wurden einige Fälle bekannt, die an das xenophobe Verhalten der Boxer erinnern. Der Patriotismus wurde nach 1989 als Erziehungsprogramm für Jugendliche und Schüler eingeführt. Hier wurde in den Geschichtsbüchern wieder auf die positiven Seiten der Boxerbewegung verwiesen. Die Merkmale der Beurteilung waren vor allem die Hervorhebung der Boxerbewegung als Beispiel für patriotische Erziehung der Jugend und die Einräumung der historischen Berechtigung der Bewegung.

Die Boxerbewegung wurde in der Zeit nach 2000 differenzierter betrachtet. Zhang Ming und Yuan Weishi verurteilten in den öffentlichen Medien die Xenophobie und Brutalität der Boxerbewegung als negatives Beispiel der Geschichte, welches sich nicht wiederholen solle.

Zur Jahrhundertwende des 19. Jahrhunderts wurde die Definition Chinas zur Nation die neue Aufgabe der politischen Elite. Die Intellektuellen wollten aus der halbkolonialen Feudalherrschaft einen den Großmächten des Westens ebenbürtigen modernen Staat schaffen. Dabei wurde die wichtigste Aufgabe der neuen politischen und intellektuellen Elite, China aus dem feudalen System herauszuführen und in eine moderne Nation zu verwandeln. Die Entwicklung der Geschichtsschreibung am Anfang des 20. Jahrhunderts erlebte eine ganz neue Entfaltung, die mit dem Einfluss der aus dem Westen kommenden Theorien Gestalt annahm.

Heute ist der Nationalismus mit dem wirtschaftlichen Erstarken Chinas wieder im Aufwärtstrend. In der frühen Phase der Diskussion über Modernisierung ist der Vollzug der Industrialisierung unter dem Vorzeichen der nationalen Selbststärkung propagiert worden. Heute wird weit verbreitet behauptet, dass China sich erst wieder als eine Großmacht behaupten kann, wenn sie eine nationale wirtschaftliche Grundlage geschaffen hat, die sich mit den übrigen Industrieländern messen kann. Das nationale Bewusstsein wird mit der Argumentation, wirtschaftlich aufholen zu müssen, legitimiert. So verläuft auch die heutige Diskussion über den Boxeraufstand. Viele Menschen verstehen darunter, dass die wirtschaftliche Stärke für die Stärke als chinesische Nation steht und sie werden unausweichlich Anhänger der Idee, dass der moderne Nationalismus sehr wichtig sei. Durch die Propaganda der positiven Effekte der Boxerbewegung wird einerseits über die nationale Demut hinweggetäuscht. Es wirkt wie ein Wundpflaster über gelittenes nationales Leid. Gleichzeitig wirkte die Diskussion gleich einer Bestätigung der nationalen Überheblichkeit in der Konfrontation mit der westlichen Welt. Diese Überheblichkeit wird als gerecht und berechtigt angesehen. Die Vergangenheitsbewältigung über die chinesische Xenophobie ist nach wie vor ein sehr sensibles Thema.

In der modernen Historiographie nach 1980 werden wieder Perspektiven auf die früheren Traditionen eröffnet. Der Bingdian-Vorfall zeigt vor allem die Diskrepanz zwischen der gesellschaftlichen Umwandlungen und der Unzulänglichkeit der Überzeugungskraft von dogmatischen Geschichtsinterpretationen.

Aus dem historischen Ereignis Boxeraufstand wurde fast ein Jahrhundert lang die Politisierung des Boxeraufstands gemacht. Alle Artikel aus der Volksrepublik China zwischen 1940 und 1980 sprechen von einer großen Tat der chinesischen Nation, die sich vereinigte, um sich gegen die feudale und imperialistische Unterdrückung aufzulehnen. Die nationalen Krisen seit den Opiumkriegen wurden für Intellektuelle ein Problem der Konfrontation Chinas

mit dem Westen. Die Frage des Patriotismus wurde seit den Niederlagen Chinas im Chinesisch-Französischen Krieg und Chinesisch-Japanischen Krieg unter Intellektuellen immer lauter diskutiert. Unter chinesischen Intellektuellen wurde die politische Verantwortung für das Land und für das Wohl des Volks als höchste Tugend hochgehalten. Entsprechend dieser Tradition sahen sich Intellektuelle verpflichtet, dem Herrscher mit wohlwollenden Ratschlägen zur Seite zu stehen. Während im Jahr 1899 die dringendste Frage der Intellektuellen die Modernisierung Chinas war, wurde die Frage des Nationalismus nach 1900 die Leitfrage in der Politik. In den offiziellen Interpretationen galt die Bewegung Jahrzehnte lang als das Paradebeispiel für revolutionäres Potential der Masse. Die offiziellen Interpretationen sahen den Patriotismus als Grund für einen gerechten Kampf gegen den inländischen und ausländischen Imperialismus. Die Aufzeichnungen über den Boxeraufstand aus der Volksrepublik China sprachen allgemein vom Patriotismus der Bewegung. Der Patriotismus wurde nach 1980 von unterschiedlichen Forschern jedoch verschieden bewertet. Die umstrittene Frage nach der Eigenständigkeit der Bauern, also danach, ob die Bewegung ohne die Leitung einer anderen Klasse den Imperialismus angriff oder nicht, steht im Mittelpunkt der Interpretationen.

Dabei stellen sowohl Texte, die das Motto: „Unterstützt die Qing und vertreibt die Ausländer“ als Zeichen ihrer Unabhängigkeit von der feudalen Herrschaft interpretieren, als auch Texte, welche die Bewegung als vom Qing-Hof missbraucht und ausgenutzt sehen, wichtige Beiträge in der Frage des Nationalismus dar.

Die erstere Interpretation geht davon aus, dass die Boxerbewegung eine Fortsetzung der traditionellen Bauernrevolution ist und einen revolutionären Charakter hat. Dadurch wird der Zusammenhang zwischen der Bauernrevolution und der kommunistischen Revolution deutlich. Die zweite Interpretation argumentiert mit einem gewissen Zweifel an der Unabhängigkeit der Bewegung und relativiert die revolutionäre Ansicht der Bewegung. Sie geht davon aus, dass die Boxerbewegung einer Zeit entstammt, die von feudalen und dynastischen Strukturen durchzogen war. Eine selbst-ernannte Unabhängigkeit ist in diesen Strukturen nicht möglich. Die Bewegung braucht einen Anführer wie den Qing-Hof, der hinter den politischen Strategien steht und die Fäden in der Hand hält. Die zweite Interpretationslinie möchte die kommunistische Revolution als eine neue Bewegung sehen und zwischen der vormodernen feudalen Dynastie und der modernen Herrschaft unter der Führung des Proletariats unterscheiden.

Der Mythos der Boxerbewegung durchzog das gesamte 20. Jahrhundert. Die Frage des Nationalismus gegenüber der Modernisierung stellte dabei die größte Herausforderung in der Beurteilung der Boxerbewegung dar. In unterschiedlichen Phasen stand die Boxerbewegung im Bezug auf die Modernisierung als positives Beispiel und negatives Beispiel. Die Analyse der unterschiedlichen Bewertungen zeigt, wie das Nationalgefühl mithilfe der Historiographie nach 1949 erzeugt wurde und wie die Idee der Moderne, der Nationalismus und die Geschichtsschreibung zusammenhängen. Vor allem zeigt sie, dass die Interpretation des Boxeraufstandes die Verbindung zwischen Geschichtsverständnis und der Propaganda des chinesischen Nationalismus durch die jahrzehntelange Entwicklung der chinesischen Gesellschaft hindurch aufrecht erhalten hat.

## 7.Literaturverzeichnis

A Dou 阿斗 (2006): 冰点为何溶解? Warum schmolz der Gefrierpunkt?. Feb. 6. 2006. Zuletzt gesehen auf <http://www.peacehall.com/news/gb/pubvp/2006/02/200602062207.shtml> am 10.10.2009.

八国联军进北京 Der Einmarsch der Acht Alliierten Truppen in Beijing. In: 中国戏剧出版社 (2007):中国通史 Die allgemeine Geschichte Chinas. Beijing.

Bai Yinghua 白应华 (2002): 早期共产党人对义和团运动的评述 Die Beurteilung der frühen Kommunisten über die Boxerbewegung. In: Journal of Lincang Education College, No. 2. 23-28.

Buck, David D. (Hg.) (1987): Recent Chinese Studies of the Boxer Movement. M.E.Sharpe. New York.

Chen Guizong 陈贵宗 (1982): 义和拳 • 民团 • 义和团 Yi-He-Quan, zivile Miliz, Boxerbewegung. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984):义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 180-196.

Chen Zhanruo 陈湛若 (1954):义和团的前史 Die Vorgeschichte der Boxerbewegung. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984):义

和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 138-157.

Chen Zhenjiang 陈振江 (1981):义和团几个问题的辨析 Die Differenzierung einiger Fragen zum Boxeraufstand.). In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984):义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 42-64.

Chen Zhenjiang 陈振江(2000):义和团运动研究一百年 Einhundert Jahre Forschung über die Boxerbewegung. In: Su Weizhi 苏位智 / Liu Tianlu 刘天路 (Hg.) (2000):义和团研究一百年 Einhundert Jahre Forschung über den Boxeraufstand. Qilu Shushe. Jinan. 2-25.

Cheng Xiao 程啸 (1983): 民间宗教和义和团揭帖 Die Volksreligion und die Flugblätter der Boxerbewegung. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984):义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 197-225.

Cheng Yuyang 陈宇阳 (2006): 冰点被整争相 Der Streit um die Konsolidierung des „Gefrierpunktes“. Kaifang Bao. 16.03.2006. Zuletzt gesehen auf [http://www.chinesepen.org/Article/sxsy/200603/Article\\_20060316213323.shtml](http://www.chinesepen.org/Article/sxsy/200603/Article_20060316213323.shtml) am 10.10.2009.

Cohen, Paul (1997): History in Three Keys. The Boxers as Event, Experience and Myth. Columbia University Press, New York.



Cui Shaoming 崔少明 (2006): 内地媒体身处冰点 Die Medien in China befinden sich am Gefrierpunkt. In: 当代名家网 Zuletzt gesehen auf <http://www.epochtimes.com/b5/6/2/22/n1233734.htm> am 10.10.2009.

当代名家网 (2006): 信报继续发表署名评论文章 认为要正视义和团暴力行为 应汲取农民暴乱非人性非文明的历史教训 Xin Bao veröffentlicht weiterhin Diskussionsbeiträge mit Unterschriften und findet, dass das brutale Verhalten der Boxer richtig bewertet und aus der menschenfeindlichen und zivilisationsfeindlichen Bauernrevolte eine historische Lehre gezogen werden sollte. Zuletzt gesehen auf <http://www.celebritiespress.com.hk/1703.html> am 10.10.2009.

Ding Mingnan 丁名楠 (1951): 庚子赔款——一幅帝国主义强盗争赃图 Reparation von 1900 – Ein Bild des Wettringens der imperialistischen Räuber um die Diebesbeute. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 435-446.

Ding Mingnan 丁名楠 (1956): 义和团运动时期的所谓“东南互保” Der sogenannte „gegenseitige Schutz zwischen Osten und Süden“ während der Boxerbewegung. In: 史学双周刊社 Verlag für die zweimonatliche Zeitschrift der Geschichtswissenschaften (Hg.) (1956): 义和团运动史论丛 Aufsätze über die Boxerbewegung. Sanlian Shuju. Beijing. 10-21.

Ding Mingnan 丁名楠 (1956): 辛丑条约于帝国主义 Das Boxerprotokoll und der Imperialismus. In: 史学双周刊社 Verlag für die zweimonatliche Zeitschrift der Geschichtswissenschaften (Hg.) (1956): 义和团运动史论丛 Aufsätze über die Boxerbewegung. Sanlian Shuju. Beijing. 22-31.

Ding Mingnan 丁名楠 (1982): 景山日记是白克浩司伪造的 Das Tagebuch des Jingshan wurde von Sir Edmund Trelawny Backhouse gefälscht. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 492-502.

Ding Wang 丁望 (2006): 评议和团事件，岂可隐瞒真相 Wie kann man die Wahrheit verbergen, wenn man den Boxervorfall beurteilt.). Zuletzt gesehen auf: <http://www.celebritiespress.com.hk/0106.htm> am 10.10.2009.

对外贸易部海关总署研究室 Forschungsbüro der Zollzentrale des Ministeriums für auswärtigen Handel (Hg.) (1959): 帝国主义与中国海关, 第九编, 中国海关与义和团运动; Imperialismus und das chinesische Zollamt, Band 9, Der chinesische Zoll und die Boxerbewegung. Xinhua shudian. Kexue chubanshe. Beijing.

Esherick, W. Joseph (1987): The Origins of the Boxer Uprising. University of California Press. Berkeley.

Fan Wenlan 范文澜 (1947): 中国近代史上册 Die neuere chinesische Geschichte Teil 1. Renmin chubanshe. Beijing.

Fan Wenlan 范文澜 (1962): 中国近代史 Die neuere chinesische Geschichte. Renmin chubanshe. Beijing.

Fang Shiming 方诗铭 (1980): 义和拳（团）与白莲教是两个“势同仇火”的组织 Yi-He-Quan (Boxerbewegung) und die Weiße Lotus Sekte sind zwei „einander erbittert als Feinde betrachtende“ Organisationen. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte

des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 169-179.

Fang Weigui 方维规 (2009): 论近代思想史上的“民族”、“nation”、与“中国” Über „min zu“, „nation“ und „zhongguo“ in der Ideengeschichte der Neuzeit. Zuletzt gesehen auf: <http://economy.guoxue.com/article.php/21820/2> am 10.10.2009.

Fairbank, J. King (1989): Geschichte des modernen China. 1800-1985. München.

复旦大学历史系 Insitut für Geschichte der Fudan Universität (Hg.) (1975): 中国近代简史; Die neuere chinesische Geschichte. Shanghai Renmin Verlag. Shanghai.

共青团中央宣传部 Die zentrale Propagandaabteilung der Jugendliga der Kommunistischen Partei Chinas. (2006): 关于对中国青年报冰点周刊错误刊发《现代化与历史教科书》的处理决定 Beschluss über die Behandlung der „falschen“ Veröffentlichung des Artikels ‚Modernisierung und Geschichtsschulbuch‘ im Wochenspiegel der Zeitung ‚Chinesische Jugend‘. Zuletzt gesehen auf: [http://voyage.typepad.com/china/2006/02/post\\_7.html](http://voyage.typepad.com/china/2006/02/post_7.html) am 10.10.2009

Guo Dasong 郭大松 (2003): 义和团运动与近代中国爱国主义论纲 Die Boxerbewegung und Diskussionspunkte des Patriotismus der Neuzeit. In: Journal of Shangqiu Teachers College. 2003.6. Vol.19. No.3. Jinan. 39-43.

Hu Bin 胡滨 (1981): 义和团运动时期帝国主义列强在华的矛盾和斗争 Widersprüche und Kämpfe zwischen den in China stationierenden imperialistischen Großmächten während der Boxerbewegung. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des

Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 393-408.

Hu Sheng 胡绳 (1982): 从鸦片战争到五四运动. 下 Von den Opiumkriegen bis zur 5.Mai-Bewegung. Band 2. Shanghai.

Huang Ming 黄鸣 (Hg.) (1985): 常用哲学名词辞典 Lexikon für gebräuchliche Wörter der Philosophie. Guangxi renmin chubanshe. 194.

Jian Bozan 翦伯赞 / Rong Mengyuan 荣孟源 (1951): 有关义和团舆论 Die Meinung der Öffentlichkeit über den Boxeraufstand. In: 中国新史学研究会; Forschungsinstitut für Neuere Historiographie Chinas.) (Hg.) (1951): 中国近代史资料丛刊, 第九种: 义和团 Buchreihe der Materialien über die neuere chinesischen Geschichte, Band Neun: Boxeraufstand. Erste Auflage. Shenzhou Guoguang She. Shanghai. 169-276.

Jian Bozan 翦伯赞 (1956): 中国近代史讲座, 第 5 讲: 义和团运动报告提纲: 义和团运动 Vorlesung über die neuere chinesische Geschichte, Lektion 5: Konzept des Protokolls über die Boxerbewegung: Die Boxerbewegung. Druck: 中国人民政治协商会议全国委员会学习委员会 Lernkomitee des nationalen Komitees der politischen Volkskonsultativkonferenz Chinas. Beijing.

Jian Bozan 翦伯赞 (1985): 义和团运动 Die Boxerbewegung. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 1-24.

Jin Chongji 金冲及 / Hu Shengwu 胡绳武 (1960): 义和团运动时期的各阶级动向 Die Dynamik verschiedener Klassen während der Boxerbewegung. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 447-465.

Jin Jiarui 金家瑞 (1956): 义和团保卫天津的英勇战斗 Der tapfere Verteidigungskampf der Boxerbewegung um Tianjin. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 321-336.

Kaminski, Gerd / Unterrieder, Else (1989): Wäre ich Chinese, so wäre ich Boxer – Das Leben der k.und k. Gesandtschaft in Peking in Tagebüchern, Briefen und Dokumenten. Wien.

Kieser, Egbert (1984): Als China erwachte – Der Boxeraufstand. Bechtle. Esslingen und München.

Li Dezheng 李德征 / Ding Fenglin 丁凤麟 (1981): 论义和团时期的围攻使馆事件 Über die Belagerung und Bestürmung der Gesandtschaften zur Zeit des Boxeraufstands. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 375-392.

Li Kan 李侃 (1980): 关于义和团运动评价问题 Einige Fragen über die Beurteilung der Boxerbewegung. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 34-41.

Li Shiyu 李世瑜 (1979): 义和团源流试探 Die Erkundung des Ursprungs des Boxeraufstands. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 158-168.

Li Shiyue 李时岳 (1960): 论义和团运动的性质与“扶清灭洋”的口号 Über den Charakter der Boxerbewegung und ihre Parole “Unterstützt die Qing und vernichtet die Ausländer. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 65-75.

Li Wenhai 李文海 (1980): 论义和团的纪律 Über die Disziplin der Boxerbewegung. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 231-248.

Li Zongyi 李宗一 (1979): 山东“义和团主力向直隶转进”说质疑 Äußerung der Zweifel an der These über „Das Vordringen der Hauptkräfte der Boxerbewegung von Shandong nach Zhili“. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 280-295.

Liao Yizhong 廖一中 (1980): 论清政府与义和团的关系 Über die Beziehung zwischen der Qing-Regierung und der Boxerbewegung. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 337-363.

Lin Xingzhi 林行止 (2006): 义和团悲剧伊朗或重演 Die Tragödie der Boxerbewegung wiederholt sich möglicherweise in Iran. In: 当代名家网 . Zuletzt gesehen auf <http://www.celebritiespress.com.hk/1703.html> am 10.10.2009.

Liu Rulin 刘汝霖 (1956): 辛丑条约后冀中义和团继续斗争的史实 Die historische Tatsache über die Fortsetzung des Kampfes der Boxerbewegung in Hebei nach der Unterzeichnung des Boxerprotokolls. In: 史学双周刊社 Verlag für die zweimonatliche Zeitschrift der Geschichtswissenschaften (1956): 义和团运动史论丛 Aufsätze über die Boxerbewegung. Sanlian Shuju. Beijing. 60-69.

Liu Yanbo 刘延勃 (Hg.) (1983): 哲学词典 Wörterbuch für Philosophie. Jinlin renmin chubanshe. 548.

Liu Yaoling 刘耀玲 (2006): 袁伟时欢迎冰点复刊希能回应批评 Yuan Weishi begrüßt das Wiedererscheinen des Wochenspiegels „Gefrierpunkt“ und hofft auf die Erwiderung der Kritik. Zuletzt gesehen auf <http://lost-theory.org/ocrat/voa/2006/w2006-02-17-voa35.html> am 10.10.2009.

Long Yingtai 龙应台 (2006): 请用文明说服我 - 给胡锦涛先生的公开信 Überzeugen Sie mich bitte mit Kultur Der offene Brief an Herrn Hu Jintao“. Zuletzt gesehen auf: <http://blog.nownews.com/alexandros/textview.php?file=0000012824> am 10.10.2009.

Lu Jingqi 陆景琪 (1982): 山东义和拳的兴起、性质与特点 Entstehung, Charakter und Besonderheit der Yihequan in Shandong. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 265-279.

Lu Yao 路遥 (1982): 义和团研究述评 Bewertung über Forschung des Boxeraufstands. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 517-544.

Luo Baoshan 骆宝善 / Sang Bing 桑兵 (1984): 民族资产阶级与义和团运动 Die nationale kapitalistische Klasse und die Boxerbewegung. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 466-492.

Luo Chao 罗超 (1982): 建国前国内研究义和团状况述评 Bewertung über den Forschungsstand des Boxeraufstands in der Volksrepublik China vor 1949. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 503-516.

Luo Dunrong 罗惇融 (1936): 庚子国变记 Aufzeichnung über die Krise des Jahres 1900: Der Boxeraufstand und die Invasion der Acht Alliierten Großmächte. Shenzhou guoguang she. Shanghai.

Mabire, Jean (1978): Blutiger Sommer in Peking. Der Boxeraufstand in Augenzeugenberichten. Paris.

Mao Zedong 毛泽东 (1966): Ausgewählte Werke. Verlag für fremdsprachige Literatur. Zuletzt gesehen auf: [http://www.infopartisan.net/archive/maowerke/MaoAWII\\_391\\_393.htm](http://www.infopartisan.net/archive/maowerke/MaoAWII_391_393.htm) am 10.02.2010.



Methfessel, Christian (2009): „Oxidant gegen Orient“. Europabilder in der Berliner Morgenpost während des Boxerkriegs. In: Themenportal Europäische Geschichte. Zuletzt gesehen auf: <http://www.europa.clio-online.de/2009/Article=425> am 28.02.2010.

Mo Yan 莫言 (2009): 檀香刑 Die Sandelholzstrafe. Übersetzt von Karin Betz, Insel Verlag, Frankfurt am Main.

Purcell, Victor (1963): The Boxer Uprising. A Background Study. University Press. Cambridge.

Rong Mengyuan 荣孟源 (1950): 历史资料与历史人物 Historische Materialien und historische Personen. Dazhong shuju. Beijing.

Rong Mengyuan 荣孟源 (1952): 义和团的揭帖 Die Flugblätter der Boxer. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 226-230.

Rong Mengyuan 荣孟源 (1956): 庚子赔款与一九〇二年农民反抗赔款的斗争; Die Schuldenzahlung von 1901 und die Widerstandsbewegung der Bauern im Jahr 1902 gegen die Schuldenzahlung. In: 史学双周刊社 Verlag für die zweimonatliche Zeitschrift der Geschichtswissenschaften (1956): 义和团运动史论丛 Aufsätze über die Boxerbewegung. Sanlian Shuju. Beijing. 51-59.

Rong Mengyuan 荣孟源 (1980): 义和团反帝运动 Die Anti-imperialistische Boxerbewegung. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.)

(1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 25-33.

史学双周刊社 Verlag für die zweimonatliche Zeitschrift der Geschichtswissenschaften  
(1956): 义和团运动史论丛 Aufsätze über die Boxerbewegung. Sanlian Shuju. Beijing.

Schubert Gunter (2002): Chinas Kampf um die Nation – Dimensionen nationalistischen Denkens in der VR China, Taiwan und Hongkong an der Jahrtausendwende. Hamburg.

Seyfried, Gerhard (2008): Gelber Wind oder der Aufstand der Boxer. Eichborn Verlag, Frankfurt am Main.

Song Yunbin 宋云彬 (Hg.) (1955): 中国近代史 高级中学课本 Die neuere chinesische Geschichte: Unterrichtslehrbuch der höheren Schulen. Renmin jiaoyu chubanshe. Beijing.

Song Yunbin 宋云彬 (1955): 戊戌变法和义和团运动 Die Hunderttage-Reform und die Boxerbewegung. In: Song Yunbin 宋云彬 (Hg.) (1955): 中国近代史 高级中学课本 Die neuere chinesische Geschichte: Unterrichtslehrbuch der höheren Schulen. Renmin jiaoyu chubanshe. Beijing. 80-104.

Staiger, Brunhild (2000): Nationalismus. In: Staiger, Brunhild (2000): Länderbericht China. Geschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur. Darmstadt.

Steiger, N. George (1927): China and the Occident. The Origin and Development of the Boxer Movement. New Haven.

Su Weizhi 苏位智 / Liu Tianlu 刘天路 (Hg.) (2000): 义和团研究一百年 Einhundert Jahre Forschung über den Boxeraufstand. Qilu Shushe. Jinan.

Sun Zhanyuan 孙占元 / Xu Yufeng 徐玉凤 / Tang Yuemin 唐月民 (2000): 建国前的义和团运动研究 Die Forschung der Boxerbewegung vor der Gründung der Volksrepublik China. In: Su Weizhi 苏位智 / Liu Tianlu 刘天路 (Hg.) (2000): 义和团研究一百年 Einhundert Jahre Forschung über den Boxeraufstand. Qilu Shushe. Jinan. 26-49.

Sun Zuomin 孙祚民 (1981): 关于义和团运动评价的几个问题 Einige Fragen über die Bewertung der Boxerbewegung. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 99-119.

Tao Feiya 陶飞亚 (2005): 另一视角的义和团运动 – 以近二十年国际研讨会中文论文为依据的学术史研究 Boxerbewegung aus einem anderen Blickwinkel – Forschung über die Wissenschaftsgeschichte aufgrund der chinesisch-sprachigen Aufsätzen von Internationalen Diskussionsveranstaltungen der letzten 20 Jahre. In: Journal of Shanghai University(Social Science) 2005.05. Vol.12. Nr.3. 40-49.

Unbekannt (2006). In: Kaifang Bao. Hong Kong. Feb. 2006. Zuletzt gesehen auf <http://blog.nownews.com/alexandros/textview.php?file=0000014119> am 10.10.2009.

Unbekannt: 义和团有功于中国说 Die These über den Verdienst der Boxerbewegung für China. In: Zheng, Guanyi 郑贯一 (Hg.): 开智录 Aufklärerische Aufzeichnungen. Yokohama. In: Su / Xu / Tang (2000): 28.

Wang Boyan 汪伯岩 (Hg.) (1955): 中国近代史讲话-戊戌变法与义和团反帝运动 Vorträge zu der neueren Geschichte Chinas- Die 100-Tage-Reform und die antiimperialistische Boxerbewegung.). Shandong renmin chubanshe. Jinan.

Wang Jin 王进 (Hg.) (1992): 毛泽东大辞典. A Great Dictionary concerning Mao Tse-Tung. Guangxi Renmin Chubanshe. Lijiang Chubanshe. 883.

Wang, Ke-wen (1998): Modern China-An Encyclopedia of History, Culture, and Nationalism. New York & London.

Wang Mingzhong 王明中 (1964): 义和团运动中英国与“东南互保” Großbritannien und „Die gegenseitige Absicherung des Ostens und Südens“ während der Boxerbewegung. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 409-434.

Wang Xuedian 王学典 (2000): “语境”中的“历史”：义和团运动评价 50 年 Die „Geschichte“ im „Diskurs“: 50 Jahre Beurteilung über die Boxerbewegung. In: Su Weizhi 苏位智 / Liu Tianlu 刘天路 (Hg.) (2000): 义和团研究一百年 Einhundert Jahre Forschung über den Boxeraufstand. Qilu Shushe. Jinan. 50-73.

Wang Zhizhong 王致中 (1980): 封建蒙昧主义与义和团运动 Feudaler Obskurantismus und die Boxerbewegung. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 76-98.

Wu Siou 吴思鸥 (1980): 义和团运动在直隶的兴起和发展 Entstehung und Entwicklung der Boxerbewegung in Zhili. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des

Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 296-320.

Wünsche, Dietlind (2008): Feldpostbriefe aus China: Wahrnehmungs- und Deutungsmuster deutscher Soldaten zur Zeit des Boxeraufstandes 1900/1901. Ch. Links. Berlin.

Xiao Feng 晓峰 (2000): 1978-1992 年间太平天国和义和团运动史研究述评 Kommentar zur Forschung über Taiping Revolution und Boxerbewegung zwischen 1978 und 1992. In: 高校社科信息 Information über Sozialwissenschaften der Höheren Schulen. 2000, Vol. 2. 9-18.

Xu Xudian 徐绪典 (1983): 教会、教民和民教冲突-山东义和团运动爆发原因初探 Kirche, Konvertiten und Auseinandersetzungen zwischen Nicht-Christen und Christen-Erste Untersuchung des Grundes für den Ausbruch der Boxerbewegung in Shandong. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 249-264.

义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing.

Yuan Weishi 袁伟时 (2006): 现代化与历史教科书 Modernisierung und Geschichtsschulbuch. Zuletzt gesehen auf: <http://jds.cass.cn/Article/20060404100208.asp> am 10.10.2009.

Zhang Hanqing 张汉清 (1956): 卖国贼袁世凯怎样镇压山东义和团运动 Wie der Landesverräter Yuan Shikai die Boxerbewegung in Shandong unterdrückte. In: 史学双周刊

社 Verlag für die zweimonatliche Zeitschrift der Geschichtswissenschaften (1956): 义和团运动史论丛 Aufsätze über die Boxerbewegung. Sanlian Shuju. Beijing. 1-9.

Zhang Ming 张鸣 (2000): 义和团思想意识和社会心态研究 Die Forschung über die Ideologie und die soziale Psychologie der Boxervereinigung. In: Su Weizhi 苏位智 / Liu Tianlu 刘天路 (Hg.) (2000): 义和团研究一百年 Einhundert Jahre Forschung über den Boxeraufstand. Qilu Shushe. Jinan. 144-154.

Zhang Yutian 张玉田 (1982): 庚子那拉氏对外宣战原因的探讨 Die Diskussion der Ursachen für die Kriegserklärung der Kaiserin-Witwe Cixi gegenüber den westlichen Mächten. In: 义和团运动史研究会 Forschungsinstitut für Geschichte des Boxeraufstandes (Hg.) (1984): 义和团运动史论文选 Sammlung der Aufsätze über die Geschichte der Boxerbewegung. Zhonghua Shuju. Beijing. 364-374.

Zhang Zhenguo 张振国 (2000): 义和团运动一百周年学术讨论会综述 Zusammenfassender Bericht über die akademische Diskussionsveranstaltung zum hundertsten Jubiläum der Boxerbewegung. In: Dongyue Luncong 2000.6. 140-141.

Zhao Shuhao 赵树好 (2000): 建国以来反教会斗争研究的回顾与展望 Rückblick und Ausblick über die Forschung der Kämpfe gegen die christlichen Gemeinden seit der Gründung der Volksrepublik China. In: Su Weizhi 苏位智 / Liu Tianlu 刘天路 (Hg.) (2000): 义和团研究一百年 Einhundert Jahre Forschung über den Boxeraufstand. Qilu Shushe. Jinan. 221-238.

Zheng Tianting 郑天挺 (1956): 辛丑条约与所谓使馆界 Das Boxerprotokoll und das sogenannte Botschaftsviertel. In: 史学双周刊社 Verlag für die zweimonatliche Zeitschrift der

Geschichtswissenschaften (1956): 义和团运动史论丛 Aufsätze über die Boxerbewegung. Sanlian Shuju. Beijing. 32-37.

中国近代史编写小组 Redaktion für neuere chinesische Geschichte (Hg.) (1977): 中国近代史 Die neuere chinesische Geschichte. Zhonghua shuju. Beijing.

中国新史学研究会 Forschungsinstitut für Neuere Historiographie Chinas (Hg.) (1951): 中国近代史资料丛刊, 第九种: 义和团 Buchreihe der Materialien über die neuere chinesischen Geschichte, Band Neun: Boxeraufstand. Erste Auflage. Shenzhou Guoguang She. Shanghai.

Zhuang Jianping 庄建平 (2000): 50 年来义和团运动资料概述 Ein Überblick der Materialien über die Boxerbewegung seit 50 Jahren. In: Su Weizhi 苏位智 / Liu Tianlu 刘天路 (Hg.) (2000): 义和团研究一百年 Einhundert Jahre Forschung über den Boxeraufstand. Qilu Shushe. Jinan. 239-252.

## 8. Anhang

### 8.1. Abstrakt

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Beurteilung des Patriotismus der Boxerbewegung (1898-1900) in der Geschichtsschreibung der Volksrepublik China von 1949 bis heute. Die Rezeption des Patriotismus veränderte sich während drei Phasen: Die Rezeption vor 1949, von 1950 bis 1978 und ab 1978. Als Grundlage werden Begriffe wie Patriotismus, Nationalismus und Xenophobie aus dem Chinesischen erläutert. Die Frage, ob und wann sich der Blick auf den Patriotismus veränderte, stellt das Hauptforschungsinteresse dar. Anhand von westlicher und chinesischer Literatur mit besonderem Augenmerk auf den Patriotismus und seinen negativen Gegensatz – Xenophobie – wird analysiert, welche Texte den Patriotismus positiv bzw. negativ beurteilen.



## 8.2. Lebenslauf

Name	Korbelius, Bakk. Phil.
Vorname	Bo
Geburtstag und Geburtsort	20.05.1986, geb. in Daning/Shanxi/V.R.China
Staatsangehörigkeit	Österreich
Studium	Magisterstudium Sinologie (2008-2010) Bakkalaureatsstudium Sinologie (2005-2008) Diplomstudium Politikwissenschaften (2005-2008)
Sprachen	Chinesisch (muttersprachlich) Deutsch (muttersprachlich) Englisch (sehr gut) Französisch (Gut)
Aktivitäten	Seit 2010 Mitarbeiterin am Konfuzius-Institut der Universität Wien Sept. 2009 Konferenzteilnahme und Projektmitarbeit Forschungskonferenz: “Democratic Transition, Political Culture and Social Change in Taiwan“ 2005-2009 Mitwirkung im Debattierclub des Akademischen Forums für Außenpolitik, Wien, Österreich Aug. 2006 Konferenzassistenz (Usher) Simulationskonferenz: VIMUN 2006, United Nations Headquarters, Vienna
Schule	Juni 2005 Reifeprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg 1997- 2005 Gymnasium in Wien, Österreich 1991-1995 Volksschule in Shanxi, China
Auslandserfahrungen	Juni 2007 Intensive Chinese Language Studies Beijing Language and Culture University, China